Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 147 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 31. Mai 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 30 Seiten
22 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild".

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich: 5,60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Ausfall der Zeitung infolge höherer Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Wir erinnern daran, daß die
AUTO-REIFEN „INDJA"
die besten und dauerhaftesten sind.
Verkauf ausschließlich in der Firma
Maximilian Griffel
Lager von Automobil-Gummi
Lodz, Piotrkowska 38, im Hofe, Tel. 186-07
11477

Neue polnische Regierung im alten Kurs

Vereinfachung des Verwaltungsapparats?

Warschau, 30. Mai.

Am Dienstag findet eine Sitzung der sogenannten Wirtschaftsgruppe des Regierungsblocks statt, an der etwa 100 Abgeordnete und Senatoren teilnehmen werden. In dieser Sitzung soll Vizefinanzminister Starzynski einen Vortrag über die Wirtschaftslage und die Arbeiten der Regierung zur Bekämpfung der Krise halten. Wie die regierungsfreundlichen Blätter wissen wollen, werde die Wirtschaftspolitik der neuen Regierung auf demselben Wege bleiben, den das letzte Kabinett gegangen sei. Eine gestern stattgefundene Besprechung zwischen Prystor, dem bisherigen und dem neuen Finanzminister hatte angeblich die Klärung aller dieser Angelegenheiten zum Zweck. Es wird darüber folgendes mitgeteilt:

Die bisherige Regierung habe mechanische Mittel zur Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts benutzt, wie die Streichung der 15prozentigen Zulage der Staasbeamten; die neue Regierung anerkenne die Notwendigkeit dieses Schrittes, werde aber noch zu meritorischen Mitteln greifen, um die notwendigen Einsparungen zu erlangen und die Einnahmen zu erhöhen. In erster Linie solle das Verwaltungssystem vereinfacht, überflüssige Aemter aufgelöst und Aemter zusammengelegt werden. Es wird immer wieder betont, daß das Budgetgleichgewicht oberste Aufgabe auch der neuen Regierung sei.

Was die Staatswirtschaft selbst angehe, so sei eine Besserung der Verhältnisse im Herbst zu erwarten. Die Valuta werde stabil bleiben, denn die Vorräte der Bank Polski an Auslandsvaluten seien erheblich größer als nötig. Bezüglich der Aenderungen in den Ministerien wird betont, daß nach der Ernennung Starzynskis weitere Personalveränderungen nicht vorgenommen werden würden. In diesem Sinne meldet auch die offiziöse Agentur Iskra, daß Vizeminister Koc in seinem Amt weiter verbleiben werde. Von der Polnischen Telegrafenagentur wird im Zusammenhang mit den Gerüchten über Verschiebungen in der Diplomatie gleichzeitig gemeldet, daß der polnische Gesandte in Berlin, Roman Knoll, entgegen den Mutmaßungen über seine Versetzung in den Ruhestand, weiter im Amt verbleibe.

Ende August außerordentliche Seimtagung?

Warschau, 30. Mai.

Der Ministerpräsident empfing heute früh den Innenminister, mit dem er sich bis gegen 10 Uhr unterhielt. Dann begannen die täglichen Konferenzen. Eine Sitzung des Ministerrats wird voraussichtlich Mitte nächster Woche stattfinden, nach der Rückkehr Jan Pilsudskis, der sich nach Wilna begeben hat.

In politischen Kreisen behauptet man, daß nach Beendigung der Ferien, während der die Regierungsmitglieder nach Möglichkeit auf Urlaub gehen werden, die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession bestimmt zu erwarten sei. Diese Tagung hätte die Vorbereitung der Konstitutionsreform zu besorgen und werde bis Oktober oder November, d. h. bis zur Einberufung der ordentlichen Haushaltungstagung dauern.

Lodzer Wahlproteste vor dem Obersten Gericht

Am Montag wird das Oberste Gericht den Einspruch der Monarchisten gegen die letzten Sejmwahlen in Lodz-Stadt prüfen. Der Wahlprotest bezüglich des Kreises Lodz wurde bekanntlich seinerzeit abgelehnt.

Unterzeichnung der Telefonanleihe

Als Ergebnis längerer Verhandlungen des Ministers Börner mit der englischen Firma „Telefony and General Trust Limited" ist nunmehr ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den Polen eine Anleihe in Höhe von 550 000 Pfund Sterlin, das sind etwa 24 Millionen Zloty, gewährt wird. Diese Anleihe wird zum Teil in bar, zum größeren Teil aber, und zwar mit 300 000 Pfund Sterling, in Warenlieferungen gegeben werden. Eine Kommission von Sachverständigen hatte die Anleihe bereits früher dahingehend beurteilt, daß die Warenlieferungen die polnische Telefonindustrie nur schädigen würden. Die Regierung hat diese Frage nun so geregelt, daß die Warenlieferungen in Material bestehen werden, das im Inland zu Telefonautomaten verarbeitet wird. Es soll vor allen Dingen zunächst der Kattowitzer Bezirk automatisiert werden und danach auch alle größeren Zentren in Polen.

Das Gesetz wird in nächster Zeit dem Sejm vorgelegt werden.

Verbotene Sozialistenversammlung

Eine für heute in Krakau angesagte Versammlung der PPS, des Bund und der Arbeiterverbände wurde verboten, da die Veranstalter der Versammlung eine große Kundgebung beabsichtigt haben sollen.

Offiziere boykottieren eine Zeitung

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung eines Artikels im „Dziennik Wilenski", der gegen das Heer und dessen Vertreter gerichtet gewesen sein soll, haben das Ehrengericht der Stabsoffiziere des 3. Korpsbezirkskommandos sowie der Kommandant dieses Korpsbezirks, General Litwinowicz, den Offizieren den Boykott dieser Zeitung befohlen.

Die Verwaltung des Luftkurortes
„Rafałówka"
teilt hierdurch mit, daß sie noch eine Reihe von Parzellen besitzt, die in der nächsten Nachbarschaft des Sanatoriums liegen, das der berühmte Arzt, Herr
Oskar Wojnowski
baut, der diesen Ort als die gesündeste Gegend in Polen anerkannt hat.
Parzellen von 1 Zloty an
für den Quadratmeter mit altem Waldbestand
Verwaltung der Rafalówka in Miedzno, Post Sieradz, Tel. Sieradz 81, in Warschau: Szpitalna 1. Tel. 649-04, in Lodz: Piotrkowska 55, Tel. 211-40.
Warnung! Wir machen darauf aufmerksam, daß Herr Oskar Wojnowski das Sanatorium nur in Rafalówka baut, und daß Berufungen auf seinen Namen beim Verkauf anderer Parzellen nur Irreführungen des Publikums sind.

Litwinows Vorschlag

Von Axel Schmidt.

Der sowjetrussische Antrag in Genf, einen Pakt gegen Wirtschaftsangriffe zu schließen, kommt recht überraschend. Es wird ja gerade von Sowjetrußland wirtschaftliches Dumping in großem Maßstab betrieben. Noch vor wenigen Tagen klagte der Führer der englischen Konservativen, daß Sowjetrußland mit Hilfe der Zwangsarbeit den englischen Markt mit billiger Ware überschwemme. „Das ist schon kein Handel mehr", rief Baldwin aus, „sondern ein richtiger Wirtschaftskrieg, der für Europa möglicherweise noch gefährlicher ist, als ein Krieg mit Waffen".

Die sowjetrussische Presse liebt es so darzustellen, als sei die Moskauer Regierung nur nach Genf gereist, um der kapitalistischen Welt gute Ratschläge zu geben, wie sie aus ihrer verfahrenen Wirtschaftslage herauskommen könnte. Die „Iswestija" spricht die Meinung aus, daß es die Moskauer Delegation nur nötig habe, auf das russische Proletariat hinzuweisen, um der übrigen Welt den Ausweg zu zeigen. Dann fährt das Blatt fort: „Das Sowjetproletariat, das sich von der Bedrückung der Bourgeoisie und der Gutsbesitzer befreit habe, habe dadurch die großen schöpferischen Kräfte der russischen Volksmassen ausgelöst. Obwohl dies unbestreitbare Tatsachen seien, werde die Bourgeoisie das alles nur für bolschewistische Propaganda erklären, und deswegen die Ratschläge nicht befolgen. Den schwer leidenden Volksmassen Europas aber werden die Genfer Verhandlungen die ganze Hilflosigkeit der Bourgeoisie zeigen". Der Aufsatz schließt mit der Bemerkung, daß Europa keinen anderen Ausweg finden werde, als, wie es Stalin schon lange vorher gesagt habe, einen Krieg gegen Sowjetrußland vom Zaun zu brechen.

Die Rückseite der Litwinowschen Erklärung sieht freilich etwas anders aus. Bei der Konstruktion des Außenhandelsmonopols ist es schwer zu entscheiden, ob es sich bei dem russischen Export bisher schon um ein richtiges Dumping handelte, oder ob die Sowjetregierung durch die unerhört niedrige Festsetzung der staatlichen Getreidepreise und der Löhne für die Waldarbeiten (Zwangsarbeit) auf Kosten der Bevölkerung die Waren so billig in die Hand bekam, daß sie die Weltmarktpreise unterbieten konnte. Nun aber wird aus Amerika gemeldet, offizielle Kreise in Washington hätten schon am 19. Mai, also noch vor der Rede Litwinows in Genf, erfahren, daß die Moskauer Regierung ihre Dumpingspolitik einzustellen beabsichtige. Dieser Umschwung dürfte darin begründet sein, daß die Weltmarktpreise jetzt auf einem Tiefstand angelangt sind, bei denen es selbst Rußland nicht mehr möglich erscheint, die Preise auf dem Weltmarkt noch weiter zu unterbieten. Auch die New Yorker „Times" hat kürzlich darauf hingewiesen, daß in Washington der Eindruck bestände, Moskau wäre bereit, seine bisherige Dumpingpolitik einzustellen, wenn es dafür vom Ausland langfristige Kredite erhielte.

Litwinows Genfer Vorschlag läuft auf nichts anders heraus, als die bisher abseitsstehende Sowjetwirtschaft in die Weltwirtschaft wieder organisch einzufügen. Nach Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffpaktes könnte Rußland all seine Waren in der ganzen Welt verbreiten, während es selbst nach wie vor, durch das Außenhandelsmonopol geschützt, nur diejenigen Waren hineinzulassen brauchte, die ihm paßten. Dieses Vorteils wegen sang Litwinow ein Loblied auf das Nebeneinander des Sowjetsystems mit seinem Außenhandelsmonopol und des kapitalistischen Systems mit seinem freien Handel.

Sollte sich die amerikanische Nachricht bewahrheiten, so würde das beweisen, daß sich die russische Dumpingpolitik totgelaufen hätte. Daß trotz Litwinows Lob die beiden Wirtschaftssysteme nicht zusammen arbeiten können, dafür ist die Londoner Weizenkonferenz der beste Beweis. Amerika verlangte internationale Einschränkung der Anbaufläche. Sowjetrußland dagegen schlug die Festsetzung einer Exportquote und der Preise vor. Doch auch zwischen Deutsch-

land und Rußland ist das sogn. Russengeschäft nicht zustande gekommen. Die Preisdrückerei Moskaus hat es bereits dazu gebracht, daß die deutsche Großindustrie für Eisen auf die geplante Erhöhung der russischen Aufträge verzichtet hat. Die Preisangebote waren trotz der langen Kredite so niedrig, daß damit kein Geschäft zu machen war. Wie es heißt, ist Moskau bereits dabei, diese Aufträge anderweitig zu vergeben.

Solange die kapitalistische Welt nicht geschlossen gegen Rußland auftreten kann, wird Moskau immer den Vorteil haben, ein Land gegen das andere auszuspielen. Ob es aber für irgend ein Land einen Verlust bedeutete, mit den Russen Geschäfte zu machen, bleibt die Frage. Die sowjetrussische Finanzen nämlich sind derartig angespannt, daß es sich nicht übersehen läßt, wie diese nach zwei Jahren aussehen werden, bis zu welchem Termin die russischen Wechsel laufen sollen. Für die kritische Lage der russischen Finanzen spricht auch eine Meldung der „Woßrenje" aus Alexandria. Dort soll das Gerücht herrschen, Moskau versuche sich der Zahlung für abgeschlossene Kontrakte auf Baumwollelieferungen zu entziehen. Bisher ist die Sowjetregierung, das sei betont, ihren ausländischen Verpflichtungen stets pünktlich nachgekommen. Man wird daher gut tun, die finanziellen Verhältnisse Moskaus im Auge zu behalten. Und die Entwicklung der russischen Valuta genau zu verfolgen. Die größte Gefahr droht der russischen Wirtschaft von der finanziellen Seite. Von hieraus besteht die Gefahr, daß der Fünfjahrsplan aufgerollt wird.

Wird Deutschland Reparations-Moratorium fordern?

Vor der Besprechung in Chequers. – In Washington ist man vorbereitet.

(T) **London**, 30. Mai.

In einem längeren Artikel ihres Berliner Korrespondenten legt die „Times" die deutschen Absichten dar, die bei der Chequers-Zusammenkunft eine Rolle spielen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Minister die deutsche Auffassung über die Notwendigkeit der Herabsetzung der Reparationen darlegen würden. Es stehe aber außer Zweifel, daß die Vereinigten Staaten und mit ihnen die europäischen Gläubiger Deutschlands das Anschneiden der Reparationsfragen im Laufe der nächsten zwei Jahre in größerem Maßstab nicht wünschten. Es sei aber natürlich, daß Pläne zur Erleichterung der Lage erwogen würden, die den Genfer Plan im großen und ganzen nicht störten. Das meiste, was man von der Chequers-Konferenz erwarten könne, sei, daß einige Absichten und Pläne von ihrer Unklarheit gesäubert, andere in festere und brauchbare Formen gebracht würden und die Grenze des Möglichen im Lichte der englischen Regierung von den Ansichten im Lager der Gläubiger festgelegt werde. Es wird sich jedoch mit dem rein informatorischen Charakter der Konferenz vereinbaren lassen, daß die deutschen Minister in nicht offizieller Form gewisse konkrete Vorschläge machten.

(T) **London**, 30. Mai.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning-Post" meldet aus Washington, daß dort die Gerüchte über ein deutsches Moratoriumgesuch keine große Ueberraschung hervorgerufen hätte. Der Kongreß der internationalen Handelskammer hätte bereits den Weg dafür geebnet und die Oeffentlichkeit auf diese Möglichkeit vorbereitet. Die Ansichten der Wirtschaftsleute spiegeln die Ansichten einzelner Regierungen wieder.

Französische Presse ist mißtrauisch

(T) **Paris**, 30. Mai.

Die Pariser Presse läßt keinen Tag vergehen, ohne sich in mißtrauischer Weise über Chequers auszusprechen. Im „Echo de Paris" erklärt Pertinax, die deutsche Absicht bestehe darin, Henderson und MacDonald für die deutsche These zur Abrüstungskonferenz und dem Mindergewinnen. Man habe jedoch bisher nicht gewußt, daß die deutschen Staatsmänner bei der gleichen Gelegenheit auch die Reparationsfrage zur Sprache bringen würden. Die jetzige Wirtschaftslage des Reichs soll zum Ausgang aller Forderungen gemacht werden, wobei die Reichsvertreter bestrebt sein würden, die Engländer davon zu überzeugen, daß die beiden von der Arbeitslosigkeit betroffenen Länder gemeinsame Sache machen müßten. Der englische Ministerpräsident wisse jedoch, daß er die Pariser Regierung nicht vor eine vollendete Tatsache stellen dürfe, ohne in Frankreich eine gefährliche Reaktion gegen die Briandsche Politik hervorzurufen. Deshalb seien weniger Versprechungen von seiten Englands zu befürchten, als vielmehr eine Beruhigung der deutschen Politiker durch die Tatsache eines freien Meinungsaustausches. England verfolge die Absicht, die deutsche Diplomatie für seine Abrüstungsthese zu gewinnen. Es frage sich nur, welche Zugeständnisse man dafür machen wolle. Zu den von Deutschland bereits erlangten Zugeständnissen und Vorteilen in der Reparationsfrage könne England von sich aus nichts Neues mehr hinzufügen.

Das linksgerichtete „Oeuvre" sagt unter anderem, daß die französischen Interessen allerdings darunter leiden müßten, wenn man in Chequers für die Revision des Genfer Plans sprechen sollte. Ohne Frankreich könne man jedoch gar nicht ernsthaft verhandeln.

Man findet, daß Briand sich nicht richtig verhielt

(T) **Paris**, 30. Mai.

In hiesigen politischen Kreisen wird die Korrektheit bewundert, mit der Briand an dem Kabinett Laval festgehalten hat. Für viele seiner Anhänger sei das eine arge Enttäuschung gewesen. Noch am Donnerstag habe er die Möglichkeit gehabt, durch eine andere Haltung dem Kabinett einen Streich zu spielen und sich damit einen starken Erfolg zu verschaffen, der seine Position ungeheuer befestigt hätte. Ob diese Auffassung richtig ist, muß allerdings dahingestellt bleiben, da alle Versuche, die augenblickliche Mehrheit zu sprengen und das Mehrgewicht nach links zu ziehen, gescheitert sind. Jedenfalls hat Briand die gegebene politische Notlage einem Abenteuer vorgezogen, um seine persönliche Stellung und seine Außenpolitik bis zu den Neuwahlen im Jahre 1934 nicht zu gefährden.

Arbeitslosendemonstrationen in Bielitz

Plünderung zweier Lebensmittel-Geschäfte

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung":

Alle Vermutungen, daß es dem Demobilmachungskommissar Maske aus Kattowitz gelingen werde, den Textilarbeiterstreik durch einen Einigungsvorschlag beizulegen, sind leider fehlgeschlagen. Die Arbeiterschaft hat beschlossen, auf ihrem Standpunkt weiter zu beharren. Die Lage im Bielitz-Bialaer Textilrevier stellt sich heute wesentlich verschärfter dar.

Vor der Bezirkshauptmannschaft in Biala fanden größere Arbeitslosendemonstrationen statt. Die Demonstrationen währten den ganzen Tag. Am späten Nachmittag zogen die Demonstranten durch die Geschäftsstraßen von Bielitz und Biala bis zum Freiheitsplatz. Einige Burschen, die sich unter die demonstrierenden Arbeitslosen gemengt hatten, drangen in das Geschäft der Wurstwarenfabrik Schubert in Biala und in den daneben liegenden Laden des Bäckermeisters Profit ein und plünderten beide Geschäfte vollkommen. Die Einrichtung der Läden wurde dabei nicht demoliert.

Blutige Unruhen

Aus **Tremessen** im Posenschen wird ein blutiger Zwischenfall gemeldet. Der arbeitslose Luckstädt, der samt seiner Familie aus seiner Wohnung entführt wurde, begab sich mit seiner Habe vor das Magistratsgebäude, wo er gegen seine Ausseidlung protestierte. Da dadurch eine größere Menschenmenge angelockt wurde, griff Polizei ein. Lukstädt warf sich nun auf einen Polizisten und verletzte ihn durch einen Messerstich. Gleichzeitig stürzte sich Lukstädts Sohn auf einen anderen Polizisten und verletzte ihn durch Stockhiebe, worauf jener ihn durch einen Schuß am Bein verwundete. Die Menschenmenge warf sich nun auf die Polizisten. Diese machten von der Waffe Gebrauch und verwundeten 7 Personen. Erst aus Gnesen eingetroffener Polizei gelang es die Ruhe wieder herzustellen.

Klage Finnlands an den Völkerbund?

Gegen sowjetrussische Provokation.

Riga, 30. Mai.

Die durch die sowjetrussischen See- und Luftflottenmanöver entstandene Spannung zwischen Finnland und den Sowjets war gestern Gegenstand vertraulicher Beratungen im finnländischen Kabinett unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Svinhufvud. Wie der Regierung nahestehende Zeitungen zu melden wissen, ist in dieser Besprechung beschlossen worden, den Völkerbund auf die Gefahren der sowjetrussischen Provokationen aufmerksam zu machen, die den Ausbruch eines Krieges verursachen könnten.

Rumänischer Minister spurlos verschwunden

Bukarest, 30. Mai.

In politischen Kreisen hat großes Aufsehen die Tatsache erweckt, daß der ehemalige Vizeminister Aurelius Dobrescu spurlos verschwunden ist. Seit zwei Wochen wissen weder die Familie, noch die Freunde etwas über den Verbleib Dobrescus. Einige Blätter sind der Meinung, daß der Minister von politischen Feinden entführt worden sei, um seine Teilnahme an den Wahlen zu vereiteln. Die Nachricht über eine Verhaftung Dobrescus wird vom Innenministerium dementiert.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Eine interessante Feststellung hat die Krakauer Zeitschrift „Piast" gemacht.

In einem ihr zugegangenen eingeschriebenen Brief eines auswärtigen Korrespondenten befand sich eine Briefquittung der Krakauer Post. Der Brief war am 18. Mai abgesandt, die Quittung stammte vom 20. Mai.

Eine derartige Liederlichkeit der Krakauer Post muß exemplarisch bestraft werden. Wie konnte nur das „schwarze Kabinett" so schlampig arbeiten! Unter Umständen hätte ja auch ein Hundertzlotyschein in den Brief hineingeraten können.

*

Der „Gazeta Warszawska" wurde dieser Tage eine originelle gerichtliche Zeugenvorladung vorgelegt. Auf der Vorladung, den das Gericht an den Zeugen geschickt hat, befindet sich unter dem Stempel „Dienstsache" der Zusatz: „Porto vom Empfänger zahlbar". Ueber der Adresse sind Nachportomarken im Wert von 1,25 Zl. aufgeklebt. Also hat der Empfänger nicht allein Porto, sondern auch Strafporto bezahlt!

Ist das nicht sonderbar: für eine Zeugenvorladung, also eine „Dienstsache", bezahlt der Empfänger das Porto. Was geschieht aber, wenn der vorgeladene Zeuge die Bezahlung der übermäßig hohen Postgebühr verweigert, weil er, nehmen wir einmal an, diesen Betrag nicht besitzt? Man kann doch niemand zwingen, eine mit Strafporto beschwerte Postsendung anzunehmen! Anderseits ist aber der Staatsbürger verpflichtet, eine Gerichtsmitteilung in Empfang zu nehmen...

Zwei sich widersprechende Grundsätze, die in Einklang zu bringen selbst gewiegten Juristen nicht leicht fallen dürfte.

Eine bescheidene Anfrage an das Gericht: sollte nicht alles vermieden werden, was geeignet ist, einer geordneten Rechtsprechung Schranken zu setzen?

*

Der „Kurjer Warszawski" berichtet nach der „Münchener Medizinischen Wochenschrift", daß während des Weltkrieges in Deutschland 400 000 Menschen verhungert sind.

Das heißt: „in Deutschland" schrieb das Münchener Blatt, beim „Kurjer Warszawski" heißt es: im Reiche „der Gottesfurcht".

Welch grenzenloser Zynismus angesichts der Majestät des Todes!

*

Es hat sich herausgestellt, daß die Meerzwiebeln, die die Magistrate an den sogenannten Rattenvertilgungstagen verausgaben, den Ratten ausgezeichnet bekommen, weil diese Pflanzen nur frisch giftig sind.

Wie man sagt, soll der Tierschutzverein sich mit der Absicht tragen, die für die Rattenspeisung verantwortlichen Magistratsherren zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

*

Der Krakauer Splitterrichter, genannt „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der gegen alles, was ihm nicht in den Kram paßt, von so unsäglicher moralischer Strenge sein kann, vergißt ganz seine Grundsätze, wenn das Geschäftliche mitspricht.

In einer seiner letzten Nummern war das folgende Inserat veröffentlicht:

100%ige Jungfrau sucht Abstifikanten. Angebote unter „Ich möchte" an den J. K. C.

Wobei zu bemerken ist, daß das Rätselwort galizischer Herkunft „Abstifikant" soviel wie Anbeter bedeutet.

Hoffentlich ist der Jungfrau kein Rechenfehler unterlaufen und die 100% stimmen.

*

Es war einmal ein Wald.

Ein grüner Wald mit breitästigen Bäumen und dichten Büschen, in denen die Vögel nisteten und ihre Lieder sangen. Nicht allzuweit von Lodz stand dieser Wald und war herrlich anzuschauen. Das Herz ging den Lodzern auf bei seinem Anblick, und noch in der staubigen Stadt drinnen dachten sie gern an das Wunder dieses Waldes.

Eines Tages ging ein Mann aus Lodz zu dem Besitzer und handelte ihm ein Stück Wald ab. Ließ Bäume fällen und stellte auf ihre Stelle ein Haus hin.

Andere Männer kamen, fällten gleichfalls Bäume und stellten auf den so gewonnenen freien Raum Häuser hin. Die „Waldstadt" war geboren. Noch war ja der Wald groß und die Lücken, die die Menschen in ihn gerissen hatten, ohne große Bedeutung.

Bis eines Tages — jedermann wunderte sich, wie schnell das gekommen war — an der Stelle des Waldes nur noch Häuser standen. Die Bäume waren verschwunden. Eine nüchterne Siedlung voll Staub und Lärm, ein rechtes Kind der Stadt Lodz, erstreckte sich dort, wo soeben noch die heilige Stille des Waldes die Unrast des Menschen zum Schweigen gebracht hatte.

So verschwanden rings um Lodz die Wälder. Ein Wald nach dem andern verwandelte sich in eine „Waldstadt", welcher Name aber falsch war, da nur seine zweite Hälfte eine Daseinsberechtigung hatte; die erste Hälfte erinnerte an ein Märchen. Es war einmal...

Alle die, die aus dem Lärm und Rauch von Lodz Sonntags hinausgepilgert waren in die Wälder, um dort ihrem Gott näher zu sein, standen nun arm und wie verloren da. Sie mußten nun in der Stadt bleiben. Da erinnerten sie sich der großen Parke, die gute Menschen geschaffen hatten. Sich und den Nächsten zur Freude und den Vögeln zum Dank, die in ihnen nisteten.

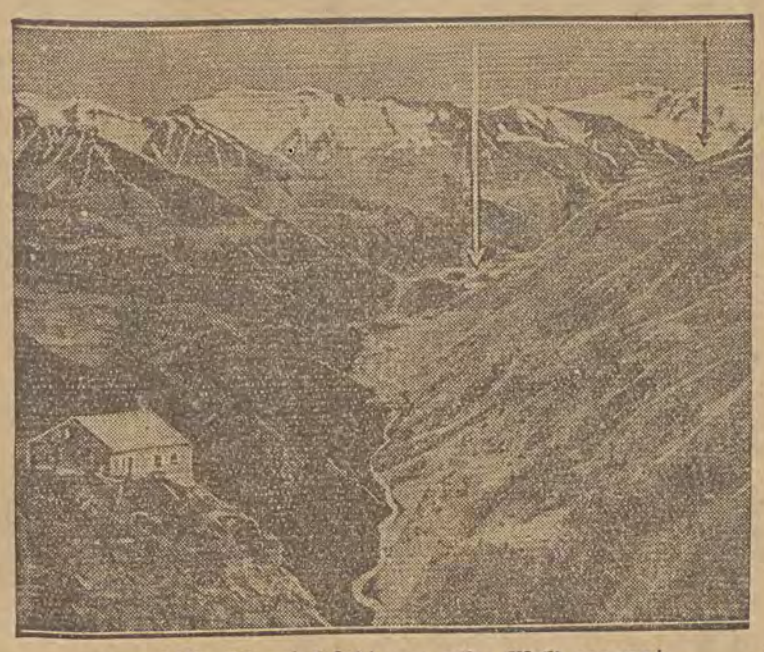
Bis die Menschen mit dem allzeit gierigen Portemannaie dahintergekommen waren, daß nicht nur die Gründung von „Waldstädten", sondern auch von „Parkstädten" Geld abwirft.

Eines Tages war der letzte Park von Lodz parzelliert. Bäume waren nur noch einzeln vorhanden. Die Menschen, denen man zuerst die Wälder und dann die Parke genommen hatte, schüttelten nun endlich die Trägheit ihres Geistes ab und begannen aufzubegehren. Es war aber schon zu spät. Wald und Park lassen sich leider nicht aus dem Boden stampfen

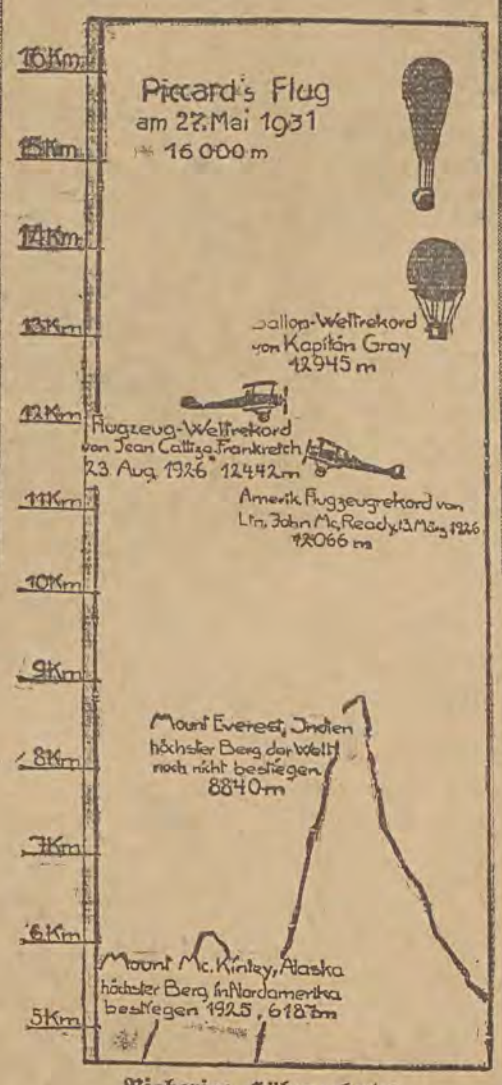
A. K.

Zweiter Flug Piccards im Herbst?

Die Gondel bleibt auf dem Gurgl-Firner.



Das stille Alpental jetzt von aller Welt genannt
Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf das Gurgler Tal, im Hintergrund sieht man den Gurgler Gletscher (schwarzer Pfeil), wo der Ballon niederging, in der Mitte des Tales das Dorf Obergurgl (weißer Pfeil).



Bisherige Höhenrekorde
im Vergleich mit dem Stratosfärenflug Professor Piccards.



Erstes Funkbild von Piccards Landung
Es ist uns gelungen, ein erstes Bildtelegramm von der Landung Piccards zu erhalten. Es ist eine Fliegeraufnahme, die den Ballon auf dem Gletscher liegend deutlich erkennen läßt.

Innsbruck, 30. Mai.

Ein Vertreter der „Innsbrucker Nachrichten" hatte nochmals Gelegenheit, sich mit Piccard zu unterhalten. Die 16 000 Meter, die er erreicht habe, stellen keinen absoluten Höhenrekord dar.

Es wäre ihm möglich gewesen, auf 18 000 Meter hinaufzugehen,

doch er habe das nicht für notwendig gehalten. Vielleicht bleibe das einem späteren Flug vorbehalten. Ein Termin für einen neuen Höhenflug könnte jetzt noch nicht genau angegeben werden. Wahrscheinlich komme dafür der Herbst in Betracht, der sich wegen seiner stabilen Wetterlage besser als jede andere Jahreszeit für diesen Plan eigne. Es dürfte übrigens als sicher gelten, daß die Gondel auf dem Firner bleibe. Die Hülle sei bereits im Laufe des Freitag unter sehr schwierigen Verhältnissen nach Gurgl gebracht worden.

(T) **Innsbruck, 30. Mai.**

Nachdem nunmehr festgestellt ist, daß eine Bergung der Gondel große Schwierigkeiten und Kosten verursachen würde, hat man sich entschlossen, die Gondel an der Landungsstelle zu belassen, und sie wird so zur Freude der Bewohner von Gurgl ein beliebtes Ausflugsziel werden.

Prof. Piccard spricht im Rundfunk

Montag, den 1. Juni wird Prof. Piccard in München im Rundfunk um 10,40 Uhr abends über seine Erlebnisse beim Stratosfärenflug berichten.

Es ist möglich, daß andere Stationen die Uebertragung übernehmen werden.

Gandhi am Spinnrad

Ein Interview mit dem Führer der indischen Freiheitsbewegung.

In Sabarmatti, wo Gandhi sein Heim und seine Schule besitzt, hat ein englischer Besucher eine längere Unterredung mit ihm gehabt und veröffentlicht jetzt einiges von dieser Unterhaltung mit dem Vorkämpfer der indischen Sache:

„Wundern Sie sich nicht", sagte Gandhi, „daß ich während ich mich mit Ihnen unterhalte, spinne oder webe. Den ganzen Tag spinnen ist einer der wichtigsten Grundsätze meines Lebens. Ich habe das als Pflicht für mich und alle übernommen, die meinen Worten folgen. Es ist übrigens nicht schwierig, sich daran zu gewöhnen, ohne Anstrengung während des Sprechens zu spinnen. Der Spinnrocken wird Indiens Glücksbringer werden. Welcher lohnenderen Arbeit könnten sich wohl die Männer und Frauen in den 700 000 Städten Indiens hingeben? Die einfache Antwort ist: Spinnen und den selbstgewebten Stoff tragen. Alle, die mir folgen, haben das Gelübde, abgelegt, sich mit diesem Stoff zu bekleiden. Die Botschaft des Spinnrockens kann bis in die kleinsten Orte dringen und dort einen Strahl von Hoffnung und Licht verbreiten. Das Rad des Spinnrockens kann von unzähligen Tausenden in Bewegung gesetzt werden, in den Städten, in denen man in tiefster Not lebt. Auch wenn es unglaublich klingt, bin ich überzeugt, daß die Zeit kommen wird, daß der Spinnrocken den indischen Städten Wohlstand und jedem einzelnen Glück und Freiheit schenken wird. Ich bin überzeugt, daß der selbstgewebte Stoff wegen seines besonderen Wertes siegen wird. Kein anderer nationaler Zusammenschluß in Indien zählt solche Scharen von jungen Männern und Frauen wie die Scharen, die von dem Gelübde zusammengeschlossen werden, sich mit diesem Stoff zu bekleiden, keine andere Organisation kann der fast unzähligen Menge junger Patrioten versprechen, ihnen ehrliche Arbeit zu schenken. Fünf Jahre Wirksamkeit haben ununterbrochenen, aufmunternden Fortschritt gebracht. Es könnte auch nicht anders sein; die Inder müssen ein greifbares Ziel vor sich haben, damit ihre Energie geweckt wird, und die Energie schafft die Zukunft. Die Maschinen sind die Plage der Menschheit. Die Einförmigkeit zerstört alle, die sich der Maschine bedienen. Sie erhöht den Luxus, da sie billige Waren schafft. Sehen Sie die Eisenbahn an, die der Welt mehr Schaden als Nutzen gebracht hat. Sie macht es möglich, daß Staaten und Völker andere Staaten und Völker ausbeuten. Im übrigen reisen die Menschen zu viel."

Gandhi will also für sein Volk die persönliche Arbeit, er will das alte Handwerk mit seiner Kultur wieder zu Ehren bringen. Der selbstgewebte Stoff ist für ihn Symbol, er will die Seinen befreien von dem Fluch der fremden, wohlfeilen, unhaltbaren Ware, will sie frei machen für das Verständnis für Echtes und Bodenständiges.

K. V.

In Warschau wurden die Ratifikationsurkunden des deutsch-polnischen Vertrages über den Fischfang in Grenzgewässern ausgetauscht.

78 Bischöfe bei der Jeanne d'Arc-Feier

Paris, 30. Mai.

An der 500-Jahrfeier zum Gedächtnis des Feuertodes der Jungfrau von Orleans in Rouen nehmen 78 Bischöfe mit dem Kardinal Verdier und dem Festlegat Bourne an der Spitze teil. Ebenso beteiligen sich daran der französische Justizminister Berard in seiner Eigenschaft als Vizeministerpräsident und der englische Botschafter Tyrrel, sowie die Spitzen des militärischen und zivilen Frankreichs. Der Vertreter des Vatikans wurde auf dem Bahnhof von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt, wobei die Massen in den Ruf einstimmten: „Es lebe der Papst". Während der Festlichkeiten sind im ganzen 7 Kardinäle anwesend.

Englisch-indische Konferenz erst Anfang September

(T) **London, 30. Mai.**

Der Zusammentritt der englisch-indischen Konferenz wird nach einer offiziellen Erklärung vom 29. Juli auf einen der ersten Tage im September verschoben werden. Die Verschiebung sei aus technischen Gründen erfolgt, weil die Zeit für die vorbereitenden Arbeiten bis zum 29. Juli nicht ausgereicht hätte und weil außerdem verschiedene Abgeordnete sowohl aus Indien, als auch aus England für Juli andere Dispositionen getroffen hätten.

Vatikan protestiert in Madrid

(T) **Madrid, 30. Mai.**

Der päpstliche Nuntius hat am Freitag der Regierung eine neue Note überreicht, in der gegen die letzten Erlasse in der Frage der Religionsfreiheit protestiert wird.

40 Millionen Peseten zur Unterstützung des Kommunismus in Spanien

(T) **London, 30. Mai.**

Der „Daily Herald" meldet aus Madrid, daß der spanische Umsturz nach Berechnung zahlreicher Banken insgesamt 40 Millionen Peseten zur Förderung einer kommunistischen Regierung und ihrer Ziele gekostet hat.

10 Millionen Peseten gefunden

Madrid, 30. Mai.

Ein Bahnkontrollör fand in einem Abteil eines Waggons 6 Koffer, die zusammen 175 Kilogramm wogen und 10 Millionen Peseten in bar enthielten. Das Geld wurde den Behörden abgeliefert. Man vermutet, daß das Geld entweder von einem von Kommunisten verübten Raub in einer Staatskasse herrührt oder dem Exkönig von Spanien gehörte und heimlich über die Grenze gebracht werden sollte.

Letzte Nachrichten

Warschauer Kinos ab Montag geschlossen. Da der Warschauer Magistrat den steuerlichen Wünschen der Kinobesitzer nicht entsprochen hat, haben diese doch beschlossen, am Montag alle Lichtspieltheater zu schließen.

Schwere Gewitterschäden in Deutschland. Heute früh gegen 4,30 Uhr wurde fast ganz Stuttgart von einem heftigen wolkenbruchartigen Unwetter, das strichweise mit starken Hagelschlägen verbunden war, unter Wasser gesetzt. Es hat namentlich in den weiter gelegenen Straßen und im Zentrum der Stadt große Verwüstung angerichtet. Auch in der Umgebung von Stuttgart wurden schwere Verheerungen angerichtet, wobei die Obstkulturen zum Teil vernichtet wurden. Das Wasser ist in die niedriger gelegenen Wohnungen eingedrungen. Am Freitag nachmittag und Sonnabend früh ging auch über dem Mittelrhein ein Gewitter mit Wolkenbruchregen und Hagelschlägen nieder. Der angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die Rebstöcke wurden von den Hagelkörnern zerschlagen. In verschiedenen Bezirken ist die Saat vollständig vernichtet. Stellenweise überflutet das Wasser die Straße bis zu einem Meter Höhe. In einem an einem Berghang gelegenen Bau stürzten die Wassermassen durch die Luken. Das Haus wurde vollkommen überschwemmt. In mehreren Ortschaften wurden durch Blitze kleinere Brände verursacht.

Küstendampfer gesunken. 70 Meilen nördlich von Santa Barbara an der kalifornischen Küste fuhr der Küstendampfer „Harvard" auf ein Riff. Das Schiff befindet sich im Sinken. Die 500 Passagiere und die Besatzung haben das Wrack in Rettungsbooten verlassen. Wie ergänzend gemeldet wird, sind mehrere Rettungsschiffe unterwegs. Die See ist ruhig.

14 Arbeiter lebend begraben. Nach einer Meldung aus Kairo stürzten bei Auftragungsarbeiten große Erdmassen ein und begruben zunächst 5 Arbeiter unter sich. Andere Arbeiter, die weiter unten beschäftigt waren, wurden durch einen weiteren Erdrutsch ebenfalls begraben, so daß bei dem Unglück insgesamt 14 Menschenopfer zu beklagen sind.

Das größte deutsche Landflugzeug Junkers „G. 38" („D 2000") ist heute von der deutschen Lufthansa übernommen worden. Dem Wunsche zahlreicher deutscher Städte folgend, wird die deutsche Lufthansa mit dem viermotorigen Großflugzeug zunächst einen Deutschlandflug unternehmen.

In Deutschland gelandete französische Flieger verurteilt

Die am Mittwoch auf dem Flugplatz Beuren gelandeten französischen Militärflieger hatten sich am Sonnabend vor dem Richter in Trier wegen Paßvergehens und Verstoßes gegen die Gesetze über den Luftverkehr zu verantworten. Sie wurden zu 150 bzw. 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu 15 bzw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten nahmen das Urteil an, das damit rechtskräftig geworden ist. Der französische Konsularagent in Trier stellte ihnen die notwendigen Geldmittel zu Verfügung. Die beiden Flieger bleiben vorläufig in Trier in Schutzhaft.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 31. Mai 1931.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1773 * Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin († 1858).
1809 † Der Komponist Joseph Haydn in Wien (* 1732) und Ferdinand v. Schill fällt bei der Verteidigung Stralsunds (* 1776).
1817 * Der Dichter Georg Herwegh in Stuttgart († 1875).
1875 * Papst Pius XI. zu Desio, Proving Mailand.
1863 * Der Forschungsreisende Georg Wegener in Brandenburg a. H.

Sonnenaufgang 3 Uhr 51 Min. Untergang 20 Uhr 5 Min.
Monduntergang 3 Uhr 8 Min. Aufgang 20 Uhr 46 Min.
Vollmond 15 Uhr 33 Min. MEZ.

Trinitatisfest

Joh. 14, 23.

Als Abschluß der drei großen Feste der gesamten christlichen Kirche feiert heute die Kirche Christi das Trinitatis- oder Dreieinigkeitsfest. Dieses Fest möchte noch einmal das zusammenfassen, was uns Weihnachten, Ostern und Pfingsten gebracht haben. Darüber hinaus will uns aber das Trinitatisfest einschärfen, daß die Gnadengaben, die der christlichen Kirche immer wieder zuteil werden, von dem einigen, dreieinigen Gott herrühren, der als Vater, Sohn und Heiliger Geist wirkt.

Gerade dieser Gedanke ist es, der vielen das heutige Fest unverständlich und damit in gewissem Sinne wertlos macht. Der Mensch ist gewöhnlich geneigt, sich innerhalb der Grenzen seiner Vernunft zu bewegen. Alles, was darüber hinausreicht, ruft meist seine Ablehnung heraus. Die Gedanken Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist können von ihm einigermaßen erfaßt und bewiesen werden; daß aber die drei göttlichen Personen eins sind, kann der Mensch trotz aller feinsinnigen Erklärungen und Gleichnisse nicht fassen. Und darum steht er am Trinitatisfest verständnislos und damit auch ungläubig da.

Jede Sache und jede Person erfordert, um begriffen zu werden, mehr als Beobachtung, und mehr als verstandesmäßiges Vorgehen. Man muß es schon unternehmen, sich liebend in den betreffenden Gegenstand hineinzuleben und, wenn es gilt, auch die Grenzen des eignen Verstandes zu überschreiten, um ihn erfassen zu können. In diesem Sinne fordert das Trinitatisfest mehr als jedes andre von uns, daß wir unsern Geist über uns selbst erheben und ihn von den Grenzen loslösen, die unserer Vernunft gesteckt sind. Das Trinitatisfest erfordert Glauben.

So steht denn das heutige Fest vor uns mit der Forderung des Glaubens. Wie kein andres Fest der christlichen Kirche will es uns zurufen: O Menschenkind, wenn du Gott begreifen willst, so mußt du über dich hinauswachsen, du mußt ein Mensch voll kindlichen Glaubens werden.

Um diesen Glauben wollen wir heute besonders inständig Gott den Herrn bitten.

P. A. Doberstein.

Meiner Mutter

Du konntest mich oft nicht verstehen,
Wenn ich meinen dornigen Pfad
Voll Mühsal und Feindschaft mußt' gehen,
Oft wußtest Du nimmer mir Rat...

Du konntest mich oft nicht verstehen,
Sahst anders das Leben als ich.
Oft sah Deine Augen ich flehen:
„Du Stürmer, ach, mäßige dich!"

Du kannst mich auch heut nicht verstehen,
Und hast doch unendlich mich lieb
Und möchtest nur glücklich mich sehen!
„Vergib mir, o Mutter, vergib!

Vergib, wenn Dein Sohn auf den Wegen
Des Kampfes und Streites muß gehn,
Und laß Deinen freundlichen Segen
Als Leitstern zu Häupten mir stehn!"

Julian Will.

Ein Tag des Tieres. Die Polnische Liga der Tierfreunde veranstaltet am 14. Juni den dritten „Tag des Tieres". Der „Tag des Tieres" soll dazu dienen, die humanen Gefühle für das Tier zu wecken.

Um die Jugend

Uns wird geschrieben:

Es geht um die Waisenjugend. Um diejenigen Mädchen und Burschen, die 16- oder 17-jährig der schützenden Obhut der Anstalt entwachsen sind. Sie treten als Lehrlinge, Schüler, Dienstmädchen, Angestellte in die Gesellschaft ein. Ihrer harrt die Welt, das Leben. Durch dieses sollen sie mit ihrer jugendlichen Unfertigkeit und Unruhe gehen. Der Rat der liebenden Eltern, die warnende Stimme der Nächsten fehlen ihnen. Dagegen lauern auf sie vielfach Versuchung, bereiten den jugendlich unerfahrenen Menschen die Selbstsucht und Eigennutz des Menschen große Gefahren. Was Wunder, wenn da manches Menschenkind frühzeitig scheitert. Aus Sorge um die Jugend, die das Waisenhaus verläßt, beschloß das Waisenhauskuratorium, die Einrichtung von sogenannten Kuratoren zu schaffen. Diese Männer und Frauen guten Willens aus der ganzen Stadt, sollen je einen Waisenjugendlichen betreuen. Sie sollen die nächsten Ratgeber und Beschützer der Jugendlichen werden, in Verbindung mit dem Waisenhauskuratorium über den weiteren Werdegang des Waisenhauszöglings wachen. Das Waisenhauskuratorium sucht damit keine neue materielle Unterstützung. möchte auch den Ehrenkuratoren keine materiellen Opfer auflegen, bittet hingegen, eigene Lebenserfahrung in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Wer auf diese Weise gewillt ist, unserer Waisenjugend beizustehen, wird freundlichst gebeten, seinen Namen und Adresse im Waisenhaus, Pulnocnastr. 40, oder beim Unterzeichneten freundlichst anzugeben. Herzlich bitte ich um freiwillige Mithilfe an unserer Jugend.

Wer Gutes säet, hilft in schwerer Zeit die Zukunft
gestalten, trägt mit bei, Unglück zu verhüten.

P. G. Schedler.

Die Steuern im Juni

a. Im Juni sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 15. die 2. Rate des Unterschiedes zwischen der festgesetzten Umsatzsteuer für 1930 und den bereits eingezahlten Anzahlungen auf diese Steuer. Ebenfalls bis zum 15. die Umsatzsteuer für den im Mai erzielten Umsatz durch Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie, die Bücher führen. Im Sinne der Verordnung des Finanzministeriums vom 23. März ist bis zum 15. eine Rate der Vermögenssteuer in Höhe von 0,3 Prozent des Wertes des Vermögens, das zur Einschätzung der Steuer als Unterlage gedient hat, für die Steuerzahler der 2. und 3. Gruppe zahlbar. Bis zum 7. sind die im Mai vorgenommenen Abzüge von den Gehältern und Löhnen der Einkommensteuer an die Finanzkassen abzuliefern.

f. Neueinführungen auf der Straßenbahn. Die Direktion der Lodzer Straßenbahn hat in einigen Zügen der Elektrischen Wachstuchvorhänge anbringen lassen, die die Fenster bis zur Hälfte beschatten. Ferner sind für den Schaffner der Anhängewagen Signalglocken auf dem Dach angebracht worden, anstatt, wie bisher, im Innern des Wagens.



Eduard Kneifel †

Am vergangenen Sonnabend, den 23. Mai, um 3 Uhr nachmittags starb in Wladyslawów, Kreis Konin, im Alter von 64 Jahren der dortige Gerbereibesitzer Herr Eduard Kneifel, Vater des Pastors Kneifel zu Brzeziny. Mit Eduard Kneifel ist ein um das deutsche Volkstum und um seine Vaterstadt und die heimische Kirchengemeinde sehr verdienter Mann ins Grab gesunken.

Am 17. September 1866 ist er in Wladyslawuw als Sohn eines Gerbers geboren. Hier verblieb er auch bis an sein Ende. Mit seiner Heimatstadt Wladyslawuw, wo das Geschlecht Kneifel seit 1750 beheimatet ist, war er aufs engste verbunden. Aus dem jetzigen Zduny war das Geschlecht Kneifel vor etwa 180 Jahren in Wladyslawuw eingewandert. Und wie seine Ahnen sich zum angestammten deutschen Volkstum bekannt haben, so hat es auch der Verstorbene und sein Haus getan.

Mit der Liebe zum eigenen Volkstum verband sich bei ihm eine nicht minder große Liebe zu seiner Heimatgemeinde und zu unserer Kirche überhaupt. 21 Jahre lang bekleidete Eduard Kneifel das Amt eines Kirchenvorstehers in seiner Kirchgemeinde. In seine Amtszeit fällt die Anschaffung einer neuen Orgel für die Wladyslawower Kirche, eine neue Umzäumung der Kirche u. a. m. Ganz besonderen Anteil nahm er bei der Renovierung der Kirche anläßlich des Begehens des 150jährigen Bestehens der dortigen Gemeinde im Jahre 1926. Ihm ist es auch zum großen Teile zu verdanken, daß diese Jubelgedenkfeier so würdig begangen werden konnte. Neben dem Amt eines Kirchenvorstehers verrichtete der Verstorbene während des Krieges nach Einberufung des dortigen Kantors zum Heeresdienst uneigennützig die Pflicht desselben.

Aber auch außerhalb des kirchlichen Lebens betätigte sich der Heimgegangene aufs beste. So ist er vor dem Krieg viele Jahre hindurch Schöffe am dortigen Gericht und Mitbegründer der Feuerwehr seiner Heimatstadt gewesen. Unvergeßlich wird auch seine Tätigkeit als Gemeindevogt während des Krieges bleiben, wobei er stets warm und selbstlos für die Belange seiner Mitmenschen ohne Unterschied des Bekenntnisses und des Volkstums eintrat. Im wiedererstandenen Polen verwaltete er durch drei Jahre das Amt eines Kassierers der Stefczyk-Kasse.

Die Beerdigung dieses zum Wohle der Allgemeinheit so tätigen Mannes, an der außer dem Ortspastors noch einige andere Pastoren sich beteiligten, gestaltete sich zu einer wahren Kundgebung der Stadt Wladyslawow. Die Trauerfeier im Hause vollzog Pastor Sachs aus Turek. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und der Feuerwehr bewegte sich dann der Trauerzug zur Kirche, wo ein Trauergottesdienst stattfand. Nach der Liturgie, gehalten von Herrn Pastor Böttcher aus Nowosolna, bestieg als erster der Rektor des Hauses der Barmherzigkeit, Pastor B. Löffler aus Lodz, die Kanzel, der seiner Ansprache die Worte aus Ps. 25, 31: „Schlicht und recht, das behüte mich, denn ich harre dein" zugrunde legte. Als zweiter sprach in polnischer Sprache Herr Pastor Badke aus Konin. Nun begab sich der Trauerzug zum Friedhof, wo die Herren Pastoren Kreuz aus Sompolno in polnischer und Zander aus Ruda-Pabianicka in deutscher Sprache ernste Ansprachen hielten. Mit einer vom Ortspastor erstatteten kurzen Lebensbiografie des Verstorbenen und einem erhebenden Chorgesang schloß die Feier.

Er ruhe in Frieden!

Ehejubiläum. Heute feiert der Vizepräses des Lodzer Christlichen Commisvereins z. g. U. in Lodz, Herr Emil Saunar, mit seiner Ehefrau Amalie, geb. Hentschke das Fest der silbernen Hochzeit. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, dem allezeit rührigen Vereinsfunktionär, Herrn Saunar, der sich stets uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit, und ganz besonders in den Dienst des Christlichen Commisvereins zu stellen pflegt, am heutigen Tage unsere aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Möge es ihm und seiner Gattin vergönnt sein, in glücklichster Ehe auch das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

f. Autobusverkehr nach Rzguw und Tuszyn. Am 15. Juni wird auf der Strecke Lodz—Tuszyn eine neue Autobuslinie den Betrieb aufnehmen. Die Fahrpreise werden betragen: nach Rzguw 60 Groschen, nach Poddembie 90 Groschen, nach Tuszyn 1,20 Zloty. Die Autobusse werden jede halbe Stunde verkehren, wobei jeder Autobus Lodz—Ruda eine Verbindung mit dem Tuszyner Autobus erhalten wird.

Die Päonie

Unsere Päonie, die auch Pfingstrose genannt wird, weil sie um die Pfingstzeit blüht, gehört mit zu den schönsten Spätfrühlings- und Vorsommerblumen. Kraftvoll, üppig, wie die Gesundheit selbst, steht sie in den Gärten. Ihre Blüten sind ein herrlicher Schmuck. Besonders, wo es in den Gärten auf Fernwirkung ankommt, ist die Pfingstrose an der richtigen Stelle. Wegen ihres gesunden Aussehens und auch wohl, weil sie viel in ländlichen Gärten angepflanzt worden ist, wird die Blume auch die „Blumenbäuerin", die „Bauernrose" und die „Bäuerin unter den Blumen„ genannt. Die Päonie war bereits im alten Griechenland eine bekannte Blume, der man auch große Heilwirkungen zuschrieb. Nach griechischen Ueberlieferungen soll die Blume, ihren Namen erhalten haben nach Päon, einem Sohn Endymions, der Herrscher über die Landschaft Päonien war. Ebenfalls nach griechischen Ueberlieferungen wurde dereinst Pluto, der Gott der Unterwelt, durch die heilenden Wirkungen einer Päonie von schwerem Leiden befreit. Die Pfingstrose blieb dann auch bei anderen Völkern eine Heilpflanze, und sie ist es noch heute. In Deutschland soll sie nach dem Volksglauben besonders gegen die Gicht helfen. Daher trägt sie auch noch den Namen Gichtrose. Aus dem Samen der Pflanze stellt man Ketten zusammen, die zahnenden Kindern umgehängt werden. So soll das Zahnen leichter sein. Wie bei den Griechen war die Päonie auch bei den alten Römern eine bekannte Schmuck- und Heilpflanze. Aus Wurzeln, Blättern und Samen stellten sich die Römer eine Salbe her, die besonders gegen den Angriff wilder Tiere und gegen Schlangenbiß helfen sollte. Wenn die Pfingstrose Heilung bringen soll, so darf sie jedoch nur während der Nacht ausgegraben werden. Im heutigen Italien, wo im Volke vielfach noch eine große Furcht vor dem „bösen Blick" besteht, wird der Samen der Pfingstrose auch dagegen angewendet.

Wenige Vorsommerblumen dürfte es geben, die in den verschiedensten Ländern Europas eine so weite Verbreitung gefunden haben wie die Pfingstrose. Zu dieser weiten Verbreitung hat auch beigetragen, daß sie so ziemlich auf jedem Boden denkbar ist, mit Ausnahme von nassem Boden. Die Pfingstrose verlangt zwar eine gewisse Feuchtigkeit, kann aber keinen nassen Untergrund vertragen. Auf gutem Boden kommt sie zwar besser fort, als auf ganz leichten, doch lassen sich auch auf weniger gutem Boden noch schöne Pflanzen heranziehen, wenn nur genügend frischer Dünger in den Boden gekommen ist und der Boden nicht zu trocken gehalten wird. Beim Einpflanzen der Pfingstrose wird oft der Fehler gemacht, das Wurzelwerk zu tief in die Erde zu bringen. Darunter leidet dann das Wachstum wie das Blühen. Im allgemeinen darf die Wurzelkrone nicht mehr als 5—6 Zentimeter mit Boden bedeckt sein. Nur auf einem sehr leichten Boden kann das Wurzelwerk etwas tiefer stehen. So manche, die die Pfingstrose einpflanzen, sind enttäuscht, weil die Blumen nur spärlich hervorkommen. Dann kann wohl die Ansicht entstehen, die Pfingstrose tauge nicht für den zur Verfügung stehenden Boden, und sie wird dann wieder ausgerissen. Dem ist entgegen zu halten, daß die Pflanze ihre schönsten Blüten nicht gleich im ersten Jahre hervorbringt, sondern erst später, etwa nach drei Jahren. Die Lage für den Anbau der Pfingstrose kann sonnig oder auch zeitweise beschattet sein. Sehr gut ist es, wenn die Blüten sogleich nach dem Verblühen abgeschnitten werden. Auch müssen gelb gewordene Blätter stets entfernt werden. In der Farbe der Blüten ist schon die größe Mannigfaltigkeit erreicht, so daß jeder seine Lieblingsfarbe auswählen kann. Man kennt die Pfingstrose mit leuchtend roten Blüten, es gibt andere Arten, die Blüten in rosa und gelb hervorbringen, manche haben Blüten, die wie feines Elfenbein aussehen. Noch mehr Farbenabtönungen ließen sich anführen. Auch in den Formen zeigen sich mancherlei Abweichungen

Herzliche Bitte im Namen der St. Matthäigemeinde!

Unser Gartenfest steht unmittelbar bevor. Es ist dies das zehnte Fest, das im Helenenhof für die St. Matthäigemeinde veranstaltet wird. Darum soll uns gerade dieses Jubelfest besonders am Herzen liegen. Es ist alles geschehen, um dieses zehnte Gartenfest traditionellerweise wieder zu einem wirklichen Volksfest zu gestalten.

Die Veranstaltung wird durch eine große religiöse Feier eingeleitet. Es folgen dann in mannigfalter Abwechslung musikalische und gesangliche Darbietungen. Besonders reich ausgebaut sind diesmal auch die turnerischen Vorführungen. Einige der größten und bekanntesten Sportvereine unserer Stadt haben ihre Mitwirkung zugesagt und ein besonders schönes Programm vorgesehen.

Nur unsere Sammler und Sammlerinnen, die sich der schweren Mühe unterzogen haben, die Gaben für die Pfandlotterie zusammenzubringen, haben es in diesem Jahre schwer. Die Gründe hierfür mögen unerörtert bleiben. Ich bitte aber die lieben Glaubensgenossen noch einmal herzlichst, uns noch auch in der letzten Woche mit freundlichen Gaben für unsere Pfandlotterie helfen und damit zum Gelingen des Festes beitragen zu wollen. Ganz besonders wende ich mich heute an unsere Herren Industriellen mit der herzlichsten Bitte: Unterstützt uns doch mit den Stoffen und Produkten, die in Euren Betrieben und Werken hergestellt werden! Es lassen sich daraus besonders wertvolle und nützliche Pfänder und Gewinne schaffen.

Unsere St. Matthäigemeinde hat diese Unterstützung besonders nötig. Wir haben ja immer noch mit 90 000 Zl. Schulden aus der Vergangenheit zu ringen. Darum bitte ich auch heute wiederum herzlichst: Helft der St. Matthäigemeinde! Möge sich auch diesmal jeder von dem hohen und glaubensbrüderlichen Gedanken leiten lassen: Ich fördere die Gesamtheit, indem ich die St. Matthäigemeinde unterstütze! Gott lenke die Herzen und Hände und gebe zum Wollen das Vollbringen!

Pastor A. Löffler.

Blumentag für das Evangelische Waisenhaus

Uns wird geschrieben:

Das Evangelische Waisenhaus in Lodz, in dem gegenwärtig 75 Kinder erzogen werden, hat die Schwere der Zeit trotz der großen Opferwilligkeit seiner werten Freunde und Gönner zu verspüren. Um so mehr als die Anstalt gezwungen ist, an Stelle der im Herbst vorigen Jahres abgebrannten Scheune jetzt eine neue zu bauen. Um dem Waisenhaus zur Hilfe zu kommen, soll Sonntag, den 21. Juni, ein Blumentag stattfinden. Zum Zweck der Vorbereitung desselben fand am letzten Donnerstag abend in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde eine erste Vorbesprechung statt. Frau M. Nestler übernahm das Ehrenprotektorat dieses Blumentages. Die erschienenen Vereinsvertreter erklärten sich bereit, bei dieser Veranstaltung mitzuarbeiten. Der Erfolg des Blumentages hängt wesentlich von den Sammlerinnen und Sammlern ab, die sich für die gute Sache zur Verfügung stellen. Darum wird höflichst gebeten. Die nächste Sitzung in Angelegenheit des Blumentages findet Dienstag, den 2. Juni, um 8 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde statt. Wer gewillt ist, den Blumentag zu fördern, wird herzlich gebeten, zu dieser Sitzung zu erscheinen oder seinen Namen und Adresse anzugeben. Insbesondere ergeht diese Bitte an alle ehemaligen Zöglinge des Waisenhauses, die heute im Leben stehen und die Notwendigkeit dieses Hauses erkennen, freiwillig bei der Vorbereitung und Durchführung des Blumentages mitzuhelfen.

Die Prüfung bestanden. Uns wird geschrieben: Der Christliche Commisverein z. g. U. bringt zur Kenntnis, daß die Handels- und Sprachkurse für 1930/1931 abgeschlossen sind und nachstehende Teilnehmer die Prüfung bestanden haben: 1. Buchführung und kaufm. Rechnen: Bergmann Georg, Bohn Olga, Hausch Erwin, Hein Otto, Holzschuher Elli, Kirschke Gertrud, Konczak Alfred, Marski Richard, Matys Adolf, Meldner Artur, Meyer Else, Michalowicz Walenty, Mitsch Erich, Peters Herta, Proske Helene, Proske Wiktor, Poppe Eduard, Ratajczyk Georg, Scher Alfred, Spickermann Elisabeth, Steinert Hedwig, Szczypkowska Eugenie, Szerfer Romuald, Schultz Eugen, Schwarz Willi, Voigt Alfred, Welfel Richard, Wrublewski Zygmunt, Wunke Max, Wyrwich Richard, Zielke Alexander. 2. Korrespondenz polnisch: Arndt Elwira, Bühler Elisabeth, Essenburger Julius, Hintz Arno, Irgang Otto, Klug Olga, Kurtz Erwin, Minor Erna, Neumann Elli, Peters Herta, Pinno Max, Schmaltz Artur, Schultz Eugen, Schütz Elisabeth, Wieliszek Lidia, Winkler Kurt, Wittke Johann, Zerbe Lydia. 3. Englische Sprache: Benke Alma, Bonn Erika, Bühler Elisabeth, Grun Heinz, Grüning Karl, Hintz Arno, Holzschuher Horst, Hübner Anita, Kanicka Elwira, Knoff Artur, Matuszewski Bronislaw, Müller Bonaparta, Müller Gertrud, Peters Johanna, Proske Helene, Rättig Marta, Reit Alfred, Seliger Alfred, Steigert Gerhardt, Szerfer Helene, Schubart Fritz, Schütz Elisabeth, Tober Alfred, Vogel Hilde, Weiß Nikolaus, Winkler Georg, Zalaszewska Maryla. 4. Polnische Stenografie: Bechtold Walli, Büch Elisa, Bühler Eugenie, Hausmann Olga, Jeger Gertrud, Kanicka Elwira, Köhler Artur, Kruschel Helene, Rättig Marta, Reigel Irmgard, Stechlik Elisabeth, Schütz Elisabeth, Szczypkowska Eugenie, Wutzke Walli, Beyer Else, Büch Elisa, Hausmann Olga, Kretschmer Armin, Nickel Elisabeth, Patzak Charlotte, Rosenfeld Artur, Rotkiel Teofila, Ruppert Lotta, Stechlik Eugenie, Strobel Klara, Strobel Marie, Thiem Erwin. 6. Deutsche Korrespondenz: Büch Elisa, Kretschmer Armin, Kirchner Alfons, Minor Erna, Stechlik Eugenie, Strobel Klara, Wittke Johanna.

Der feierliche Abschluß und die Verteilung der Zeugnisse wird am 3. Juni c. um 8,30 Uhr abends im Vereinslokal, Al. Kosciuszki 21, stattfinden, wozu alle Interessierten hiermit höflichst eingeladen werden.

a. Ein Lodzer Handwerker auf dem Internationalen Handwerker-Kongreß in Paris. In der Zeit vom 7. bis zum 14. Juni findet in Paris ein Internationaler Handwerkerkongreß statt. Die Lodzer Handwerkerkammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung der Verwaltung zu diesem Kongreß einen Delegierten zu entsenden.

Das täte uns wohl



Wie herrlich, bei dieser Hitze!
Am leichtesten hat es die Jugend, wenn sie sich bei dieser Tropentemperatur etwas Kühlung verschaffen will.

Fünftausend

Kilometer und mehr, reisen die Kaffeeballen, besonders auserlesen für unsere Kunden. Auf kürzestem Weg kommen die gebrannten Kaffeemischungen täglich frisch in alle unsere Filialen.

Julfusz Meinl
Piotrkowska 95.

11463

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakatna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchst. Ki bis Kz beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 4. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben M N oder T beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Freiwilligen zu melden, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereich der Gemeinde Brus wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis R beginnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

Von der Paßstelle des Deutschen Konsulats werden wir um Aufnahme der nachstehenden Zeilen gebeten: „Zur glatten Abwicklung des in den Sommermonaten einsetzenden starken Verkehrs in der Paßstelle des Deutschen Konsulats ist es erwünscht, daß Sichtvermerke und Auskünfte möglichst früh und nicht erst kurz vor Schluß der Amtsstunden beantragt werden. Die Paßstelle des Deutschen Konsulats in Lodz, Aleja Kosciuszki 85, ist an jedem Werktag von 9 — 12½ Uhr geöffnet. Nach dieser Zeit werden keinerlei Anträge des Publikums angenommen.

Registrierung Arbeitsloser. Das städtische Arbeitslosenunterstützungsamt gibt bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen zum Empfang der außerordentlichen Unterstützung für den Monat Juni morgen beginnt. Zur Entgegennahme dieser Unterstützung sind diejenigen Handarbeitslosen berechtigt, die eine Familie zu ernähren haben und in Lodz mindestens seit dem 1. Januar 1930 wohnen, die ferner seit Mai des laufenden Jahres keine Unterstützung mehr beziehen. Die Registrierung findet im Unterstützungsamt in der Straße des 28. Kaniower Schützenregiments Nr. 32 von 8.15 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge statt: Montag, den 1. Juni, die Namen mit dem Anfangsbuchstaben A B C D E F G H I J, am Dienstag — K L Ł, am Mittwoch — M N O, am Freitag — P R S, am Sonnaben — T U V W Z. Die Arbeitslosen haben zu der Anmeldung alle erforderlichen Papiere mitzubringen.

× **Autobus stürzt in den Graben.** Auf der Kalischer Chaussee ereignete sich in den Nachmittagsstunden ein Autobusunfall. Ein von Lodz nach Kalisch kursierender Autobus fiel in den Straßengraben, wobei 3 Personen ernst und einige leichter verletzt wurden.

Die geschichtliche Tat der Jungfrau von Orleans

Zum ihrem 500. Todestag am 30. Mai.

Von Dr. Georg Emmerich.

Auf dem Vieux Marché, dem Altmarkt der Stadt Rouen an der Seine, liegt ein einfacher Grabstein, eine mächtige Steinquader mit der Inschrift: „Jeanne d'Arc" und darunter das Datum des 30. Mai 1431. Es ist die Stätte, wo Johanna, die Jungfrau von Orleans, den Tod auf dem Scheiterhaufen erlitt, wo vielleicht auch ihre Asche in die Erde gesenkt wurde.

500 Jahre sind seitdem vergangen und wie sich Fantasie und Dichtung notgedrungen immer aufs Neue der wunderbaren Gestalt des Mädchens aus Domremy bemächtigt hat, so ist diese Heilige und Heldin fast von allen Jahrhunderten anders gesehen worden. Schwer ist es deshalb, den wirklichen Kern aus der Ueberlieferung und ihrer Verbrämung herauszuschälen.

Um es vorwegzunehmen: man würde sich einer grundfalschen Vorstellung hingegen, wollte man meinen, Johanna d'Arc, das Bauernmädchen aus dem lothringischen Dorfe Domremy am Oberlauf der Maas, hätte in den wenigen Jahren ihrer geschichtlichen Laufbahn das Gewaltige begonnen und zu Ende geführt, die Engländer aus Frankreich zu vertreiben. Das hat sie keineswegs getan. Aber sie hat auf alle Fälle die glückliche Wendung für Frankreich in seinem über hundertjährigen Kriege gegen die englischen Eroberer gebracht. Das ist ihre geschichtliche Tat.

Die englische Herrschaft in Frankreich stürzte sich, wie damals nicht anders möglich, auf einen wohlbegründeten dynastischen Erbanspruch der Könige aus dem Haus Plantagenet an die französische Krone, und währte bereits seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Schon um 1328 beherrschten die Engländer die Gironde-Mündung bei Bordeaux und den ganzen Küstenstreifen am Golf von Biscaya. Dreißig Jahre später im Frieden von Brétigny (1360) hatten sie diese Macht über die meisten Grafschaften Südfrankreichs erweitert, aber in der Folge diese Machterweiterung nicht behaupten können. Erst dem glänzenden kriegerischen Genie Heinrichs VI. von England gelang es, fast das ganze nördliche Frankreich bis an die Loire zu erobern. Er hat wirklich beide Kronen der Westmächte auf seinem Haupt getragen. Heinrich VI. starb auf der Höhe seines Glücks. Aber das Wunderbare in den Ereignissen ist eben doch, daß ein Mädchen von 16 Jahren — Johanna ist um 1412 geboren — in sich die Berufung fühlte und auch ihr Volk zu diesem Glauben zu begeistern vermochte, daß der Himmel sie beauftragt habe, den französischen Dauphin zur Krönung nach Reims zu führen und Frankreich von den englischen Eroberern zu befreien.

Wollen wir auch nur versuchen, eine Erklärung dieses Rätsels zu finden, so muß man sich vor Augen halten, daß Johanna ein Kind des Grenzlandes gewesen ist. Jenseits der Maß hörte damals Frankreich auf. Sie verstand um so weniger die verwickelten dynastischen und Lebensverhältnisse, als die geistige Luft, die sie atmete, von der Bewegung der Armagnac, dieser aufrührerischen Bauern ausging, die ihren Namen der „Armen Jacken" von den Deutschen Grenzanwohnern erhalten haben. Religiöse Antriebe walteten dabei ebenso mit, wie bei den fast gleichzeitigen Aufständen der Hussiten in Böhmen und der Anhänger Wycliffe's in England.

Zwei Jahre lang nur ist der geschichtliche Lauf Johannas gegangen. Dann war sie von den Engländern gefangen und ist in den langwierigen Prozeß verwickelt worden, der ihr auf Betreiben der englischen Machthaber von französischen Geistlichen gemacht wurde: eine Anklage der Ketzerei, bei der sie nur wählen konnte zwischen ewiger Einkerkerung im Fall ihres Widerrufs, der ihr offenbarten Stimmen und Erscheinungen, — oder dem Scheiterhaufen.

Erst 25 Jahre später, 1456, nachdem Karl der Vielgeliebte des endlichen Sieges sicher war, ist das Verfahren gegen Jeanne d'Arc wieder aufgerollt worden. Es endigte mit ihrer Rehabilitierung. In unserem Jahrhundert ist das Mädchen von Orleans zur Seligen und dann zur Heiligen erhoben worden. Ihr Schicksal hat den Dichter des Ideals ebenso wie den Zyniker des kältesten Realismus beschäftigt. Voltaire hat in seiner „Pucelle d'Orleans" die niedrigste Zote an ihren Namen geknüpft, Schiller den erhabensten Ausdruck des reinen Magdtums in ihr erblickt. Shaw nahm sich in seiner „Heiligen Johanna" den Stoff zu einer Satire auf das allgemein Menschliche. Dies schon beweist, wie weit und groß das Menschentum der heiligen Johanna gedeutet werden kann.

War Jeanne d'Arc eine Heldin, so doch ganz gewiß keine von Blut und Eisen: sie hat bestimmt niemals Blut vergossen, da sie nicht einmal ein Schwert, sondern nur ihre Fahne getragen hat. Sie war die Künderin des französischen Nationalismus, der schon hundert Jahre später unter Franz I. bedrohlich nach Osten vorzurücken begann. Ja gleich nach Beendigung dieses Krieges gegen England, dessen vornehmstes Opfer die Jungfrau gewesen ist, begann der Aufbau und die Zentralisierung des französischen Nationalstaats.

Im Zusammenhang der geschichtlichen Ideen, deren geheimnisvollen Ursprung wir nur ahnen, wird dieses sechzehnjährige Mädchen aus dem lothringischen Kirchspiel an der Maas zur Trägerin einer der gewaltigsten geistigen Schöpfungen, aus der die europäischen Völker als nationale Individuen hervorgegangen sind: Jede einzelne Nation berufen, das Allgemeine zu verkörpern und doch in besonderer Prägung zu formen.

Noch immer keine Abkühlung!

Erbarmungslos brennt uns schon seit Tagen die Sonne auf den Pelz, ohne daß sie Miene machen würde, ihre Glut zu verringern — im Gegenteil: die Hitze nimmt von Tag zu Tag zu; während vorgestern in der Sonne 41 Grad Celsius festgestellt wurden, zeigte das Thermometer gestern schon 44 Grad. Aussichten auf Abkühlung sind nicht vorhanden. Der Wetterbericht sieht wohl Gewitter voraus, doch sollen sie keine Abkühlung bringen.

Es wird uns also nichts übrig bleiben, als weiter zu schwitzen, zur großen Freude der Eis-, Bier- und Sodawassererzeuger und -Händler.

Ueber Czenstochau ging gestern ein Gewitter mit starkem Regen nieder, der jedoch keine Abkühlung brachte, so daß die Luft nach dem Gewitter fast tropisch feucht und heiß war.

Volkstum und Muttertum

Es sind vielleicht bis zum Ueberdruß wiederholte Sätze, daß nirgends Volkstum und Muttertum inniger zusammenhängen und zusammenwirken als im Auslanddeutschtum, daß gerade hier die Mutter ihre besonderen Aufgaben hat in der Wahrung der Muttersprache, in der Beobachtung alter lieber Sitten, in der Erziehung zum deutschen Menschen, der sich seines Volkstums und seines Vätererbes bewußt ist. Aber sind und bleiben das nicht oft nur Sätze, um nicht das schärfere Fremdwort „Phrasen" zu gebrauchen? Ist sich wirklich jede Mutter dieser Verantwortung bewußt? Erfaßt und versteht sie ihre Aufgaben? Ist sie imstande, damit fertig zu werden?

Immer mehr häufen sich die erschütternden Beweise, daß viele unserer Kinder ihre Muttersprache nicht mehr lesen und schreiben können, ja oft nicht einmal sie recht sprechen und darin denken können. Gewiß trägt das ungeheuerliche Schulwesen die Hauptschuld an dieser geistigen Verwahrlosung. Aber wieviele Mütter sehen diesem erschreckenden geistigen Verkommen ihres Kindes gleichgültig und untätig zu. Gewiß haben wir herzerfreuende Beispiele der „Mutterschule" im Posenschen, aber noch lange nicht jedes Haus und jeder deutsche Dorfgarten klingt und schallt wider vom Sang deutscher Lieder, die den Jahreslauf und das Kinderleben so innig durchziehen möchten. Sollen denn unsere Kinder stumm bleiben? Oder sollen sie nur die polnischen Allerweltsschlager und die polnischen Schullieder singen? Singt mit Euren Kindern, deutsche Mütter, singt und spielt!

Beides gehört zur Pflege und Erhaltung deutschen Familienlebens. Ohne eine miteinander festverwurzelte Familie kann sich das Deutschtum hierzulande nicht halten. Ein abgerissenes Blatt weht hierhin und dorthin. Ein Sohn oder eine Tochter, die sich von der Familie gelöst haben, kommen bald hinein in fremde Kreise, die sie Volkstum und Glauben entfremden. Warum gibt es so viele Mischehen in unseren Reihen? Ist das nicht die Schuld der Mütter, die das heilige Gut des Volkstums nicht sorgsam genug gehütet haben bei ihren Kindern, so daß sie es abwerfen wie ein Kleid das man ablegt?

Man kann gewiß keinen Aufgabenplan für unsere Mütter zurechtmachen. Man kann ihnen keinen Literaturnachweis in die Hand drücken, aus dem sie das Nötige lernen können. In dem Haus geht es um dies und in jenem um anderes. Eine Mutter hat viel Gaben und Fähigkeiten, einer anderen ist das nicht geschenkt worden. Aber eins können sie alle: auf die Mahnung hören, die sie auffordert zur Schlichtheit und nicht zuletzt zum Fröhlichsein und zum Liebhaben.

Denk dran, Mutter, daß du eine deutsche Mutter bist! pz.

Die Skandalwirtschaft im Spiritusmonopol

b. Die Aufdeckung von Mißbräuchen in der Lodzer Zweigstelle des Spiritusmonopols hat in der ganzen Stadt einen lebhaften Widerhall erweckt. Es stellt sich heraus, daß von den Mißbräuchen sehr viele Personen seit langem gewußt haben. Vor allem wußten die Großabnehmer von Schnaps davon. Unbekannt dagegen waren andere Praktiken der ungetreuen Beamten. Während nämlich die einen Beamten und Boten sich mit den reichlichen „Bezügen" begnügten, deren sichtbare Zeichen die eigenen Villen und Häuschen sind, zogen andere Angestellte Nutzen aus der Tatsache, daß im Monopol eine große Anzahl Frauen beschäftigt sind. Es wurde festgestellt, daß manche erst dann Beschäftigung erhielten, wenn sie einem Beamten ihre Gunst schenkten. Tatsache ist ferner, daß Spezialisten, die sich mit unerlaubten Eingriffen befaßten, im Spiritusmonopol zahlreiche Kunden besaßen. Das Nachspiel werden eine Anzahl Gerichtsverhandlungen bilden, die seitens der Frauen gegen ihre ehemaligen Vorgesetzten angestrengt werden.

b. **Gerichtsferien.** Die Ferien im Bezirks- sowie im Stadt- und im Arbeitsgericht beginnen am 15. Juni und werden bis zum 15. September dauern. Während der Ferien werden nur einige wenige Richterkompletts amtieren und wird nur in Prozessen verhandelt werden, die keinen Aufschub erleiden dürfen.

Romane von Paul Keller

Waldwinter, Ganzleinen	Zł. 7,20
Ferien vom Ich, Ganzleinen	„ 7,20
In fremden Spiegeln, Ganzleinen	„ 7,20
Hubertus, Ganzleinen	„ 7,20
Der Sohn der Hagar, Ganzleinen	„ 7,20
Marie Heinrich, Ganzleinen	„ 7,20

Obige Romane, die in Deutschland in Auflagen zu Hunderttausenden verkauft wurden, erhältlich in der

„Libertas"-Buchhandlung,
Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Plätze 11429

mit Obstbäumchen, mit Wald und ohne Wald
in Juljanow und angrenzendem Marysin III,
zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Einzelheiten bei der Verwaltung des Gutes Juljanow-Marysin III., in Lodz, Petrikauer Str. 104, Tel. 225-88, von 10—1 u. von 3—3 Uhr abends.

p. **Handelsreisende verlangen festes Gehalt.** In Krakau fand eine allpolnische Tagung der Handelsreisenden und Agenten statt. Das Mitglied der Lodzer Abordnung Abram Blumentag war in das Präsidium gewählt worden. Der wichtigste Beschluß, den die Tagung faßte, betraf die Aufhebung des Provisionssystems und die Einführung von festen Gehältern.

Im Tätigkeitsbereich des staatlichen Arbeitsvermittlungsamts in Lodz (Lodz-Stadt und die Kreise: Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 30. Mai insgesamt 40 921 Arbeitslose registriert, davon in Lodz allein 28 219 Personen, in Pabianice 3043, in Zgierz 2941, in Zdunska-Wola 1844, in Tomaschow 4013, in Konstantynow 353, in Alexandrow 136 und in Ruda-Pabianicka 372 Erwerbslose. Im Laufe der vorigen Woche haben 17 244 Arbeitslose Unterstützungen bezogen, davon entfallen auf Lodz 11 548 Personen. Durch Vermittlung des Amtes haben 1136 Arbeitslose Unterstützung erhalten, zur Arbeit fortgeschickt wurden 1168 Erwerbslose. Zurzeit verfügt das Amt über 10 freie Stellen für Hauspersonal.

Der Magistrat stellt Arbeiter ein. Der Magistrat wird alle diejenigen Arbeiter, die im vorigen Jahr bei der Straßenpflasterung und in den Parks beschäftigt gewesen sind, wieder für 3 Tage in der Woche einstellen. Anmeldungen, im Laufe der nächsten zwei Wochen. Bei den Kanalisationsarbeiten werden 500 Arbeiter sechs Tage in der Woche Beschäftigung finden. Zurzeit beschäftigt der Magistrat bei den Gartenbauarbeiten 678 und bei der Pflasterung 528 Arbeiter.

× **Nach dem städtischen Heim für von der Schwindsucht bedrohte Kinder in Lagiewniki** wird am 2. Juni die zweite Gruppe 100 Kindern geschickt werden. Dort werden sie vier Wochen lang verbleiben. Die nächste Gruppe begibt sich am 2. Juli nach Lagiewniki. Nach diesem Heim werden diejenigen lungenschwachen Kinder gesandt, deren Eltern der Krankenkasse nicht angehören. Insgesamt werden während der diesjährigen Sommersaison, d. i. vom 1. Mai bis zum 31. September, im Heim in Lagiewniki 500 Kinder Aufenthalt finden.

Keine verstümmelten Pferdeschwänze mehr. Das Innenministerium beabsichtigt eine Verordnung herauszugeben, wonach das Beschneiden der Schweife der Pferde verboten werden soll, da der lange Schweif den Tieren das Verjagen der Insekten erleichtert.

× **Hunde dürfen in die Parke geführt werden.** Die Verwaltung des Lodzer Tierschutzvereins gibt den Hundebesitzern bekannt, daß auf Bemühungen des Vereins der Magistrat die Erlaubnis erteilt hat, Hunde an der Leine und mit Maulkörben in die städtischen Parkanlagen führen zu dürfen. Die Hundebesitzer werden gebeten, durch vorschriftsmäßiges Verhalten in den Anlagen dazu beitragen zu wollen, daß die Erlaubnis nicht wieder zurückgezogen wird. Dem Lodzer Magistrat gebührt Anerkennung für die Erfüllung der Bitte des Tierschutzvereins.

a. **Von einem Auto überfahren.** Der Kilinskistraße 113 wohnhafte 7jährige Eugen Richter wurde in der Kilinskistraße von einem Auto überfahren und erlitt ernste Verletzungen. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

Auf der Narutowiczstraße wurde der 8jährige Boruch Felsenstein, Sienkiewiczstraße 6, von einem Kraftwagen überfahren. Der Knabe erlitt ernste Verletzungen und wurde nach dem Anne-Marien-Krakenhaus übergeführt.

a. **Brand in einer Reißerei.** In der Fabrik der Brüder Seibert in der Suwalska Straße 6 entstand in einem Reißwolf ein Brand, der in dem gerissenen Material reichlich Nahrung fand und sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Der 4. Löschzug der Feuerwehr konnte den Brand bald löschen. Ein Teil des Materials sowie die Maschinen wurden durch den Brand vernichtet.

Die Bedeutung der italienischen Kultur für die Ausländer

Uns wird geschrieben:

Gestern hielt ein Mitglied des hiesigen Dante Alighieri-Vereins durch den Rundfunk einen Vortrag über das obige Thema, dessen Inhalt wir auszugsweise wiedergeben:

Jedermann, der sich nach Italien begibt, möchte mit der italienischen Kultur im Ganzen oder auch mit einem besonderen Zweig dieser Kultur bekannt werden. Dieses Bestreben wird den Zugereisten durch das italienische Universitätszentralinstitut ungemein erleichtert, da es mehrwöchige Kurse organisiert, die während der Sommermonate in den schönsten und interessantesten Städten Italiens abgehalten werden. Das Lehrgebiet dieser Kurse umfaßt die Erlernung der italienischen Sprache, das Kennenlernen der einzelnen Städte und Gegenden, dehnt sich aber auch auf praktische Wissenschaften, wie z. B. die Medizin und den Städtebau aus. Einer der interessantesten Kurse ist der in Perugia, der dort von Juli bis Oktober dauert. Außer Kursen der italienischen Sprache finden Vorträge über Literatur, Geschichte, über die italienische Kultur, über das moderne Italien und über das frühere Etrurien mit seinen interessanten Ueberresten aus alter Zeit statt. Einen nicht minder interessanten Kursus über Architektur veranstaltet das römische Institut, das seine Vorträge durch Ausflüge in die Umgegend der Stadt interessant gestaltet. Medizinern ist der Besuch des Kursus in Varese am Como-See anempfohlen, da dieser Kursus die neuesten Heilmethoden umfaßt und mit praktischen Uebungen in Kliniken verbunden ist. Der Kursus in Florenz befaßt sich mit dem Studium der italienischen Sprache und des Mittelalters, der Kursus in Venedig behandelt die Venezianische Kunst in breitesten Ausmaßen.

Die Teilnehmer der Kurse genießen vergünstigte Eisenbahnfahrten (in ganz Italien) bedeutende Vergünstigungen in den Hotels und Pensionaten, kostenlose Visa und freien Eintritt in alle Museen. Nähere Auskunft und Prospekte erteilt der Dante Alighieri-Verein in der Andrzejastraße 14 Mittwochs von 18—19 und Sonnabends von 11—12 Uhr.

Helenenhof
Heute, um 11 Uhr vormittags
Frühkonzert
um 8 Uhr abends
Gesellschafts-Dancing
verbunden mit dem Auftreten erstklassiger Künstler.
Es nehmen teil:
Les Okonis-Wolkow
hervorragender akrobatischer Akt,
Cecil and Eriks
exzentrische Tänze.
Josef Slawski
Liedersänger Liebling des Publikums.
Ab 5 Uhr **Konzert** eines Sinfonieorchesters unter der Leitung von **Seweryn Pietruszynski.**
Normale Eintrittspreise 11499

p. **Blutige Hochzeitsfeier.** Vor zwei Tagen begab sich der Slonska-Straße 48 wohnhafte Stefan Kolodziejczyk nach Koluschki zur Hochzeit seines Freundes Adam Kuschi. Als das Fest seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde Kolodziejczyk von mehreren jungen Männern überfallen, die ihn blutig schlugen. Kolodziejczyk hatte 5 Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Außerdem hatte er 5 Messerstiche erhalten. Er starb bald darauf. Als Täter verhaftet wurden Konarski und Bojarski, die nach Lodz gebracht wurden.

× **Lebensmüde.** Im Hofe des Hauses Pulnocnastr. 23 trank die 24jährige arbeitslose Helena Polrolnik, Rokicinskastraße 38, in selbstmörderischer Absicht Gift. Die Lebensmüde wurde nach dem Radogoszczer Krankenhause gebracht.

a. Die Smolnastraße 2 wohnhafte 19jährige Eugenie Ziulko versuchte sich im Juljanowpark zu vergiften. Der Arzt der Rettungsbereitschaft ließ sie in ernstem Zustand nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen. Ursache: Liebeskummer.

Aus den Gerichtssälen

a. **Den Bruder fahrlässig erschossen.** Im Dorfe Mroga Dolna, Kreis Brzeziny, erschoß der 18jährige Jan Gralak seinen 11jährigen Bruder durch Unvorsichtigkeit mit einem Jagdgewehr. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

a. **Hausdiebin unter falschem Namen.** Die Brzezinska Straße 21 wohnhafte Masche Doktorczyk stellte auf Empfehlung einer Bekanten eine gewisse Lodzia Matusiak als Dienstmädchen an. Das neue Mädchen benahm sich anfangs musterhaft. Am 30. März packte es jedoch während der Abwesenheit ihrer Herrin verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty zusammen und verschwand damit. Der Diebstahl wurde der Polizei gemeldet und diese stellte fest, daß die angebliche Lodzia Matusiak in Wirklichkeit Marjanna Kisiel heißt und bereits 6mal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Bei der verhafteten Kisiel wurde Wäsche gefunden, die sie bei der Doktorczyk gestohlen hatte. Die Sachen wurden der Eigentümerin zurückgegeben. Gegen die Kisiel wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatte sie sich vor dem Stadtgericht zu verantworten. Stadtrichter Semadeni verurteilte sie zu 3½ Jahren Gefängnis.

× **Das Geistlichengewand zu Betrügereien benutzt.** Das Warschauer Bezirksgericht verhandelte gegen drei Betrüger: Matejuk, Stankowski und Zadembski, die in der Kleidung katholischer Geistlicher unzählige Betrügereien begangen haben. Der Staatsanwalt verlangte die besonders strenge Bestrafung des Angeklagten Matejuk, der schon einmal, und zwar nach dem Verlassen des Geistlichenseminars wegen Gotteslästerung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Das Urteil lautete für Matejuk auf 6 Jahre Zuchthaus, für Stankowski und Zadembski auf je 4 Jahre Gefängnis.

a. **Ausschreitungen eines Studenten.** Am 13. April bemerkte der Polizist Teichert auf einem Rundgang in der Rokicinska Straße vor dem Hause 10 drei junge Leute, von denen einer eine Studentenmütze trug, die die vorübergehenden Frauen belästigten. Der Polizist machte die jungen Männer auf die Ungehörigkeit ihres Benehmens aufmerksam und forderte sie auf, ihres Weges zu gehen. Der Student versetzte dem Polizisten einen heftigen Schlag mit der Faust, so daß dieser zu Boden stürzte und schlug ihn dann noch mit seinem Stock. Die jungen Männer wurden dann festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo sie den diensttuenden Polizisten Tim mit einer Waffe bedrohten. Die Verhafteten erwiesen sich als der 22jährige Student der Warschauer Universität Juljan Kaczorowski, der 21jährige Jan Kowalski und der 21jährige Aleksander Lewandowski. Die drei wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und hatten sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten. Stadtrichter Salm verurteilte Kaczorowski zu 6 Monaten und Kowalski zu 1 Monat Gefängnis. Lewandowski wurde **wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.**

Wohlbeleibte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen.

Ankündigungen

Morgen „Dan"-Chor! Uns wird geschrieben: Morgen findet in der Filharmonie der erste Abend des berühmten „Dan"-Chors, der sich die allgemeine Anerkennung des Warschauer Publikums erworben hat, statt. Außer diesem Chor tritt noch das eigenartige sinfonische Jazzorchester unter der Leitung von Henryk Gold auf. Es muß erwähnt werden, daß in dem Konzert auch St. Petersburski und die berühmte Künstlerin des „Qui-Pro-Quo"-Theaters Niusia Nobisówna mitwirken. Das Ensemble zählt insgesamt 20 Personen. Im Programm eine beträchtliche Anzahl der neuesten und schönsten Schlager. Am Dienstag findet das zweite und letzte Gastspiel statt. Beginn um 8,30 Uhr abends. Eintrittskarten sind im Vorverkauf an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Das Sängerfamilienfest der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen. Uns wird geschrieben: Zum Programm kann gesagt werden, daß die Obmänner der Vergnügungsausschüsse der einzelnen Vereine im Komitte des großen Sänger-Familienfestes der Vereinigung für das Programm sorgen; es sind das alles erfahrene Männer, die in ihren Vereinen oft Großes geleistet haben. Die Wirtschaft wird von den Herren Hauptwirten der einzelnen Vereine als Obmänner besorgt, welche ihre Getreuen zur Mitarbeit heranziehen. Zur Aufsicht und Arbeit treten demnach am 4. Juni zum Vereinsfest 150 Mann an, die ihren Sangesbrüdern und Kollegen sowie Gönnern nebst Angehörigen mehrere Stunden guter Unterhaltung bieten wollen.

Verein Deutschsprechender Katholiken. Heute, Sonntag, 5 Uhr nachmittags veranstaltet die Marianische Kongregation im Lokal Gdańska 111 eine Marianische Feier. — Morgen, Montag, nachmittags Damenkaffee im Vereinslokal Gluwna 18, wozu alle Vereinsdamen herzlich eingeladen werden. — Donnerstag, 4. Juni, findet in der hl. Kreuzkirche um 10 Uhr früh die feierliche heil. Erstkommunion der Schulkinder statt. 11486

Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen findet Zusammenkunft im Vereinslokal 11. Listopadastraße 4 statt. Da verschiedenes zur Besprechung vorliegt, werden die Mitglieder gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Gartenfest der Schule Nr. 120 (Leiter H. Thiem). Am Donnerstag veranstaltet die Schule ein Gartenfest im Garten „Sielanka" (Pabianicer Chaussee 59). Es sind die verschiedensten Belustigungen vorgesehen, wie: Kahnfahrt, Scheibeschießen, Glücksrad, Pfandlotterie, Tanz, Ueberraschungen für Kinder u. a. Großes Blasorchester. Das Büfett ist reich versehen und billig. Kähne sind schon von 8 Uhr früh zu haben. Auch alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler haben die beste Gelegenheit, sich hier ein Stelldichein zu geben. — Alle Gönner der deutschen Schule sind herzlich willkommen.

Vortragszyklus der Buchhalterseltion des Christlichen Comisvereins. Am Mittwoch finden die Abschlußvorlesungen der diesjährigen höheren Buchhalterkurse statt. Als erster Redner wird Herr Rechtsanwalt St. Brzezinski die Grundlagen des polnischen Aktienrechts behandeln, worauf Herr Magister St. Janowski seinen letzten Vortrag über nationalökonomische Probleme halten wird.

Die Lodzer Bürgerschützengilde veranstaltet heute auf ihrem Schützenplatz in der Piastowskistraße (Zufuhr mit der Straßenbahn Nr. 14) ein Königs-Prämienschießen, verbunden mit Lagen-Prämienschießen, für das wertvolle Preise ausgesetzt sind. Alle Schützen und Liebhaber dieses Sports sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Beginn der Schießwettbewerbe pünktlich um 8 Uhr früh.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Von der Pfandlotterie zugunsten des Maria-Marthastiftes.

Die Pfandlotterie des evang.-luth. St. Johannis-Frauenvereins zugunsten des Maria-Marthastiftes hat bisher recht erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Eine ganze Reihe durch ihre Tatkraft und Energie bekannter Damen hat die Verbreitung der Lose in die Hand genommen und bereits sehr tüchtige Arbeit geleistet. Außerdem haben sich recht viele Firmen und Geschäftsinhaber bereit erklärt, für die Verbreitung der Lose nach Möglichkeit zu sorgen. Aus den Plakaten, die in den Schaufenstern der Geschäftsräume aushängen, ist ersichtlich wo noch Lose zu haben sind. Ich halte es für meine angenehme Pflicht, diesen sehr geehrten Herren Geschäftsinhabern für die Bereitwilligkeit, an diesem Werke mitzuarbeiten, den verbindlichsten Dank auszusprechen. Erwünscht wäre nur, daß alle, die ihre Einkäufe in erwähnten Geschäften machen, das freundliche Anerbieten unserer Mitarbeiter, Lose zu kaufen, gütigst berücksichtigen möchten. Es ist dies um so mehr nötig, als der Ziehungstag rasch näher kommt und ein Aufschieben des Verlosungstages ausgeschlossen ist. Möchten daher recht viele sich mit Losen versorgen. Bietet doch die Pfandlotterie eine beträchtliche Anzahl sehr schöner und wertvoller Gegenstände, welche den Gewinnern sehr viel Freude bereiten werden. Außerdem ist doch der Preis für ein Los: 1 Zl. 50 Gr. niedrig gehalten, um allen die Möglichkeit zu geben, sich Lose zu kaufen. Helfen wir doch alle dem geehrten Bau-Komitee des Maria-Marthastiftes zu einem vollen Erfolg. Noch in diesem Jahr soll das Stift eröffnet werden, und zwar Anfang August. Möglich aber ist dieses nur dann, wenn die Verlosung gut gelingt und dadurch eine größere Summe Geldes dem Baukomitee zur Verfügung gestellt wird. Helft alle das schöne Ziel zu erreichen. Konsistorialrat J. Dietrich.

Vom evang.-luth. Jugendheim und Gartenhaus der Kinderbewahranstalt.

Der 1. Pfingstfeiertag war für die St. Johannisgemeinde wahrlich ein Tag ungetrübter Freude. Vor allem das wunderbare, herrliche Frühlingswetter, der wolkenlose prächtige blaue Himmel, der uns vom Herrn beschert worden war! Dann aber auch der äußerst erfreuliche starke Kirchenbesuch, trotz des guten Wetters, das zu Pfingstausflügen freundlich einlud. Ganz besonders erfreute mich das freiwillige Opfer, welches bei der Grundsteinlegung niedergelegt wurde, 1001 Zl. 11 Gr., eine schöne Summe, wenn man die schweren Zeiten berücksichtigt, in denen wir jetzt leben! Es müssen die Herzen dennoch warm geworden sein, warm für die Arbeit, die an St. Johannis durchgeführt werden soll, wenn der Bau erst vollendet sein wird. — Bis dahin ist aber noch ein gut Stück Weges und muß noch tapfer und rüstig gearbeitet werden. Jetzt schon müssen wir daran denken, die nötigen Mittel flüssig zu machen, damit nicht nur der Rohbau, für welchen das Geld bereits vorhanden ist, vollendet wird, sondern die Arbeiten noch in diesem Jahre so weit gebracht werden, daß der Bau geschützt wird: Fenster, Türen, Innenputz, Zentralheizung. Das sind große Aufgaben, die nun scharf ins Auge gefaßt werden müssen. Ich möchte hierbei auf eine Kleinigkeit hinweisen, die finanziell niemand ernstlich anstrengt, dennoch aber viel zum Gelingen des ganzen beiträgt: Die Sammelbüchsen. Ueber 300 solcher Büchsen sind bereits in der Gemeinde verbreitet. Ja, auch aufs Land in die Sommerwohnung sind die Büchsen schon hinausgewandert und haben am Sonntag bei Familienzusammenkünften, Abendgesellschaften, Besuchen und dergl. bereits sehr gute Dienste geleistet. Zu wünschen wäre nur, daß noch viel mehr Familien solche Büchsen (zu haben nach den Gottesdiensten und in der Redaktion des „Friedensboten", Sienkiewicza 60, pro Stück 50 Groschen) nehmen wollen, um in der Familie und im Freundeskreis jede Gelegenheit zu benützen, um am Bau des Jugendheimes durch kleine Spendensammlungen mitzuhelfen. Gewiß, bei diesen Gelegenheiten kommen kleine Summen zusammen, aber in ihrer Menge haben sie sehr viel zu bedeuten und es kann durch sie sehr viel geschaffen werden. Darum bitte ich herzlich die lieben Glaubensgenossen um ihre Mithilfe auch auf diesem Wege, der wohl zähen Fleiß erfordert, aber ganz ausgezeichnete Resultate aufweist. Also: bitte nehmt noch mehr solcher Sparbüchsen! Helft bei den verschiedensten Gelegenheiten treu und freudig durch eure Sammeltätigkeit! Gott aber möge es allen, die mithelfen lohnen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

Vom Greisenheim zu St. Johannis

Es ist wohl schon allen Gemeindegliedern bekannt, daß in unserer St. Johannisgemeinde ein Heim für unsere armen verlassenen Alten errichtet werden soll. Zu diesem Zweck hat die Gemeinde einen ihr gehörigen Platz in Karolew zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sind große Unkosten erspart geblieben. In den letzten Tagen sind bereits die entsprechenden Pläne für das Greisenheim bei den Behörden eingereicht worden, so daß schon in absehbarer Zeit mit den Arbeiten begonnen werden dürfte.

Der Gedanke, für die Alten unserer Gemeinde eine Unterkunft zu bereiten, in welcher sie, umgeben von christlicher Liebe, in aller Stille ihren Lebensabend beschließen können, ist nicht neu. Schon seit zwei Jahren trete ich an Gemeindeglieder mit der Bitte um Spenden für diesen Zweck heran. Er ist entstanden aus dem innigen Wunsch, das zu stützen, was durch das Tragen von jahrzehntelangen Lasten müde geworden ist und aus der Liebe zu dem, der uns bis in den Tod geliebt hat. Es gibt wohl kaum ein wohltätiges Gebiet, welches die Notwendigkeit zu helfen so dringend nahelegen würde, wie gerade der Dienst an den Alten. Aus der Stellung zu den Alten erkennt man den Wert eines Menschen und seine sittliche Größe oder Niedrigkeit.

Es werden innerhalb unserer Gemeinde Stimmen laut, die sich teils leiser, teils lauter gegen den Bau des Greisenheimes aussprechen. Nicht ihnen zum Trotz soll es dennoch unternommen werden, sondern weil es die Liebe gebietet. Möge Gott der Herr seinen Segen zu diesem Werke geben und auch diejenigen mit Liebe dazu erfüllen, die heute noch abseits stehen. Mögen besonders diejenigen, die für ihre Eltern nicht sorgen brauchen, aus Dankbarkeit zu ihnen für die genossene Liebe uns ihre Hilfe zuteil werden lassen.

Pastor Oberstein.

Spende

Um das Andenken an die verstorbenen Eheleute Emil Alwin Härtig und Emma geb. Zuknik zu ehren, spendete die Firma Be Te Ha, Warschau, durch ihren hiesigen Vertreter, den Sohn der Verstorbenen, Herrn Alwin Härtig, Zl. 50,— für das Greisenheim. Für diese hochherzige Spende sage ich den lieben Spendern meinen innigen Dank.

P. A. Oberstein.

Für die Urlaubs-Stimmung das rechte Buch!

Ferien vom Ich
Roman von Paul Keller Zl. 7.20

Die Flucht zum grünen Herrgott.
Roman von M. Frengg Zl. 13.50

Die Frauen der Cornvelts
Der berühmte Roman über die Befreiung der Frau — in Volksausgabe, Ganzleinen Zl. 7.20

Glücksfahrt durchs Leben
Ein Roman von Streben und Erfolg. Von H. Schwarz Zl. 11.25

Die vier letzten Dinge
Roman von Ludwig Wolff. (Der letzte Roman d. Berliner Illustrierten) Eleg. Ganzleinen Zl. 11.25

LIBERTAS - BUCHHANDLUNG
LODZ, Petrikauer 86 / Tel. 106-86

Geschäftliche Mitteilung

Die Ratlosigkeit in der Wahl eines geeigneten Sommersprossenpräparats ist bei der großen Zahl der angepriesenen Mittel sehr begreiflich. Die von vielen Seiten sehr anerkennende Aeußerung über den prompten und unschädlichen Erfolg von Leschnitzer Sommersprossen-Salbe und -Seife verdient eine besondere Hervorhebung. Die Zusammensetzung des Präparats soll nach dem gegenwärtigen Stand der kosmetischen Wissenschaft das Optimum darstellen, das diesen deutlichen Erfolg ermöglicht.

Die N. S. U.-Motorräder haben eben wieder in der A. D. A. C.-Dreitagefahrt einen glänzenden Sieg über schärfste internationale Konkurrenz errungen. N. S. U. erhielt als einziges Team die höchste Auszeichnung, die große goldene A. D. A. C.-Medaille. N. S. U. siegte schon in der vorjährigen Dreitagefahrt, dem schärfsten Rennen Deutschlands. Teil an dem Siege haben auch die vorzüglichen Continental-Reifen, auf denen N. S. U. wieder fuhr. In allen Fachkreisen weiß man, daß N. S. U. das beste Motorrad ist infolge glänzender Konstitution, Arbeit und des vorzüglichen Materials. Wer eine absolut sichere und schnelle Maschine fahren will, der wählt N. S. U.



Wunderbares Aroma, feinste Parfüms, Blumenwasser, Puder und Seife.

Der neue Weg zur Bekämpfung von Haarübel und Glatze. Uns wird geschrieben: Die „Silvikrin-Ho... komplett" (patentiert in fast allen Kulturstaaten) ist einzige bis jetzt bekannte radikale Mittel zur Beseitigung der Ursachen von Haarausfall und Glatze. Den unbedingten Erfolg bei richtiger und konsequenter Anwendung Silvikrin-Präparate haben uns Aerzte und Verbraucher bestätigt. Die Firma Silvikrin-Vertrieb in Danzig ist bereit, jedermann gratis zu informieren und sendet auf Wunsch entsprechende Literatur und eine Silvikrin-Shampoon-Probe. „Silvikrin", Gdańsk 262, Böttcherg. 2.

Helenenhof. Seit der Einführung des Tonfilms ist für die Berufsmusiker eine kritische Zeit eingetreten, täglich werden Scharen von Musikern entlassen. Da ist es begrüßenswert, daß die Direktion des Helenenhofes erstklassige Musiker engagiert hat und auf diese Weise zahlreichen Erwerbslosen hilft. Daher dürfte die ... Gesellschaft nicht verfehlen, die wirklich schönen Konzerte im Helenenhof zu besuchen und damit auch einer bürgerlichen Pflicht nachzukommen.

Aufteilung des Vorwerks Lutomiersk. Uns wird geschrieben: Die Parzellierung des Vorwerks Lutomiersk hat bereits begonnen. Lutomiersk ist seit langen Jahren den Einwohnern unserer Stadt seiner gesundheitlichen Vorzüge wegen bekannt. Die Gegend ist trocken, sandig, malerisch gelegen, und deshalb den Ruhebedürftigen von den Aerzten als Erholungsort seit Jahren empfohlen. Der Ankauf von Parzellen ist lohnend. Die Preise sind mäßig, jedes Baugrundstück besteht aus Wald und ... Der allgemeinen Benutzung wird ein großer Kiefernwald überlassen. Telefon und Postamt sind vorhanden. Straßenbahnzufuhr bis Lutomiersk jede halbe Stunde. ... bitten, die Anzeigen zu beachten.

Kunst und Wissen

× **Gastspiel eines Warschauer Theaters in Lodz.** Am nächsten Donnerstag trifft das Ensemble des Warschauer Teatr Polski (Arnold Schiffmann), für einige Vorstellungen in Lodz ein. Er wird die 3aktige Komödie von Maciejusz Maszynski „Koniec i początek" (Ende und Anfang) unter Mitwirkung des Verfassers zur Aufführung bringen.

Das Geburts- und Wohnhaus Chopins in Zelazowa Wola, soll wieder aufgebaut werden.

Ricarda Huch — Frankfurter Goethe-Preisträgerin. Das Kuratorium des Frankfurter Goethe-Preises hat am Sonnabend beschlossen, den diesjährigen Goethe-Preis anläßlich des Gedächtnisses der Frau Rat einer Frau, und zwar Ricarda Huch zu verleihen. Die Preisverleihung findet am Geburtstag Goethes statt.



Der Kampf um das Ewige Zündholz.

Dr. Ringer, der Erfinder des „Ewigen Zündholzes" hat vom Zündholzkönig Kreuger ein Angebot von 20 Millionen für den Verkauf seines Patents bekommen. Kreuger will das Patent aufkaufen und dann vernichten, da er sich in seiner Machtstellung bedroht fühlt. Dr. Ringer hat das Angebot jedoch abgelehnt.

Neues Farbfilm-Verfahren erfunden. In den chemischen Laboratorium von Spencer und Sons in London ist nach sechsjähriger Experimentierarbeit ein Verfahren zur Herstellung kolorierter Filme fertiggestellt worden, das eine bahnbrechende Wirkung auf die Entwicklung des Farbenfilms haben soll. Das Material besteht aus papierdünnem Baumwollstoff. Jeder Quadratfuß ist mit einem Mosaik von 86 Millionen Farbenflecken, und zwar in allen Regenbogenfarben, bedeckt, so daß jede Farbe jetzt auf der Leinwand darzustellen ist, und nicht, wie vorher, nur Variationen zwischen Rot und Grün. Die amerikanische Filmindustrie soll für die Erfindung großes Interesse zeigen. Auf das Verfahren sind 228 Patente angemeldet worden.

SPORT und SPIEL

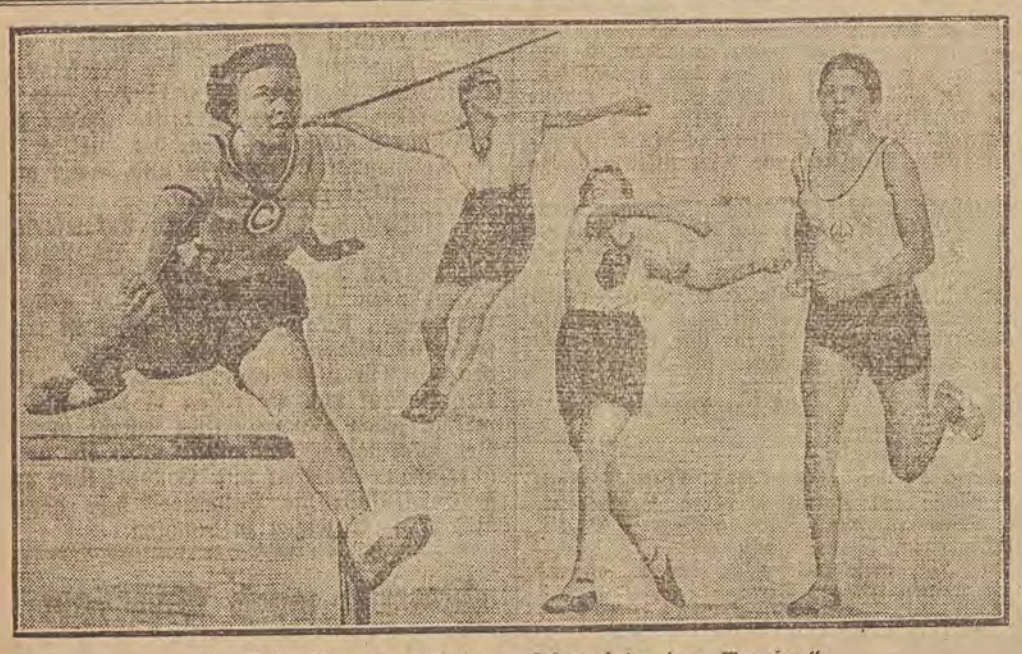
Boxkampf Posen – Lodz 9:5

Posen, 30. Mai.

Unser b. m.-Sonderberichterstatter telefoniert: Der erste, anläßlich des 5jährigen Bestehens des Posener Boxverbandes veranstaltete Städteboxkampf Posen—Lodz hat mit einer — im allgemeinen erwarteten — Niederlage der Lodzer Mannschaft geendet, die ohne Cyran, Sewerniak und Roslaw, sowie ohne Landesmeister Chmielewski und Stahl, welch letztere sich nicht stellten, antrat. Dagegen sah man, zum ersten Male nach langer Zeit, Seidel als Vertreter von Lodz. Alle Lodzer Teilnehmer gaben das beste her, zu einem Siege langte es jedoch nicht.

Die Ergebnisse: Im Fliegengewicht traten sich Mierny und Pawlak gegenüber. Trotz merklicher Ueberlegenheit des Lodzers in der ersten und in der dritten Runde erkannten die Richter dem Posener den Sieg erst nach Protest gaben sie „Kampf ohne Ergebnis". Im Hahnengewicht mußte sich Cegielski (Lodz), der zwei Runden lang gegen Wolniakowski gut durchhielt, nach Punkten geschlagen bekennen. Der Kampf Sipinski (P)—Zielinski verlief sehr spannend und endete unentschieden. Im Leichtgewicht errang Klimczak (L) einen klaren Sieg über Aniola, so daß nach diesem Kampf das Gesamtresultat 3:3 lautete. Im Kampfe Arski—Majer, der mit offenbarem Punktevorsprung Majers endete, erkannten die Richter auf Sieg für Arski. Auch der folgende Kampf Majchrzycki—Seidel brachte eine ungerechte Entscheidung, indem dem Posener der Sieg zuerkannt wurde. Posen führte bereits 7:3. Wisniewski schlug den sich gut haltenden jungen Lodzer Hymer nach Punkten (9:3), während Stibbe den Posener Meister Tomaszewski nach kurzem Kampfe durch Magenhaken k. o. schlug.

Ringrichter: Iwanski (Posen), Punktrichter Landeck (Lodz), Ermanowicz (Posen) und Gebel (Warschau).



Deutsche Frauen auf der „Olympiade der Grazien"
In Florenz haben unter dem Titel „Olympiade der Grazien" internationale Frauenwettkämpfe begonnen, an denen die Vertreterinnen von 13 Nationen teilnehmen. Deutsche Vertreterinnen sind (von links): Pirch-Berlin, 80-Meter-Hürdenlauf — Hargus-Lübeck, Speerwerfen — Fleischer-Frankfurt a. M., Wurfübungen — Dollinger-Nürnberg, 200-Meter-Laufen.

Schwimmen – aber mit Maß

Der Sommersport vom medizinischen Standpunkt gesehen.

Von Dr. med. Otto Vierlinger.

Längst schon, ehe sich die Menschheit ihre Geschichte schrieb ist das Schwimmen bekannt gewesen. Wie bei vielen Sportarten wechseln auch beim Schwimmen Zeiten weitester Verbreitung mit Perioden, in denen der Schwimmsport auf einen verhältnismäßig kleinen Personenkreis begrenzt ist. Im Altertum zur Zeit des großen griechischen Arztes Hippokrates, im 5. Jahrhundert v. Chr., war der Schwimmsport ein unentbehrlicher Bestandteil der allgemeinen Bildung. Die alten Germanen, so berichtet Cäsar, sind eifrige Schwimmer gewesen. Während auch noch im Mittelalter der Schwimmsport sich größter Beliebtheit erfreute, wurde er im 15. und 16. Jahrhundert als unsittlich verpönt und von Seiten der Behörden zurückgedrängt. Erst in den folgenden Jahrhunderten rückte der Schwimmsport allmählich wieder in den Vordergrund, und doch sind erst vor etwa 100 Jahren in Deutschland Militärbadeanstalten entstanden.

Einige Jahrzehnte später trat der berühmte deutsche Arzt und Hygieniker Rudolf Virchow für das Schwimmen ein und pries ihn für den gesündesten Sport. Nach dem Weltkriege nahmen bei uns alle Sportformen an Ausmaß zu, und nicht am wenigsten der Schwimmsport.

Zwar erlernen die meisten Menschen das Schwimmen ohne besondere Schwierigkeiten, aber es finden sich ausnahmsweise auch Personen, die aus unbekannten Gründen niemals in die Geheimnisse der Schwimmkunst eindringen können.

Ein wesentlicher Vorzug des Schwimmens gegenüber anderen Leibesübungen ist die Verbindung von aktiver Bewegung und Wasserwirkung: d. h. Muskeltätigkeit, mechanischer Druck des Wassers und Abkühlung des Körpers. Was die Muskelbewegung anbetrifft, so werden sowohl die Muskeln der Arme und Beine wie auch fast alle Muskeln des Rumpfes, ganz besonders die Atemmuskeln, beim Schwimmen in Tätigkeit gesetzt. Die Letzteren um so stärker, als durch den Wasserdruck die Einatmung erschwert wird.

Zur Temperaturwirkung des Wassers ist anzuführen, daß sie einmal einen Kältereiz auf die Nerven und Blutgefäße der Haut ausübt und weiterhin einen erheblichen Wärmeverlust mit sich bringt, der etwa das Sechs- bis Zehnfache des nackten Körpers bei der gleichen Luftwärme beträgt. Je stärker jedoch die Muskelbewegung ist, d. h. je mehr sich die Wärmeproduktion des Körpers steigert, desto geringer sind etwaige schädliche Folgen des Wärmeverlustes. Beim Wettschwimmen konnte sogar infolge der gesteigerten Verbrennungsprozesse eine Erhöhung der Körpertemperatur bis über 36 Grad nachgewiesen werden. Anderseits ist es bekannt, daß allzu langes Verbleiben im Wasser, zumal bei zarten schwächlichen Personen, sehr nachteilige Folgeerscheinungen mit sich bringen kann. Kältewirkung und Uebermüdung durch allzu starke Muskelanstrengung tragen gleichermaßen dazu bei.

Vielfach wird der Allgemeineinfluß des Schwimmens auf den gesamten Organismus überschätzt. Denn es ist doch zu bedenken, daß es sich meist nur um eine kurz dauernde Betätigung handelt.

Die großen gesundheitlichen Vorzüge des im Freien betriebenen Schwimmsportes sind aber nicht nur in Muskelbewegung und Kältewirkung zu suchen, sondern noch andere hygienisch wertvolle Faktoren sind dabei im Spiele: Entfernung von porenverstopfenden Hautverunreinigungen, Atmung in staubfreier Luft, Abhärtung gegen Erkältungen, Erhöhung des Appetits wie des ganzen Stoffwechsels und vor allem die Erfrischung des unter der Hitze und dem Staube leidenden Körpers. Es dürfte wohl keinen Sport geben, der so wie das Schwimmen an heißen Tagen angenehme Wohlgefühle erzeugt, die eine Mischung von Kräftigung und behaglicher Ermüdung bilden. Dieser Genuß fehlt natürlich im Winter und zeichnet den Schwimmsport im Freien unübertrefflich aus.

Wie bei jedem anderen Sport kann auch der Schwimmsport, im Uebermaß betrieben, vor allem durch ihren Rekordfimmel, Jugendlichen wie Erwachsenen nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen.

Und mehr noch gelten die Gefahren der Uebertreibung für anfällige Personen. Ausgesprochen Kranken und Erschöpften ist das Schwimmen grundsätzlich untersagt. Anderseits gibt es doch eine große Zahl von chronischen und nervösen Störungen, die ebenso wenig wie das Alter das vorsichtige Schwimmen an sich verbieten. Bei zahlreichen Personen mit Herzneurose und beginnender Arterienverkalkung wird der Arzt vorsichtig betriebenes Schwimmen erlauben und mitunter sicherlich eine Besserung der Beschwerden erzielen.

Ob bei vorhandener Tuberkulose, auch wenn sie zum Stillstand gekommen ist, Schwimmsport ärztlicherseits zu gestatten ist, dürfte noch umstritten sein. Kein Zweifel herrscht jedoch darüber, daß bei vorgeschrittener Lungentuberkulose, ausgesprochener Lungenerweiterung, bei Magengeschwür, bei Nierenleiden, bei Epelipsie usw., das Schwimmbad ohne weiteres verboten werden muß.

Motorrad-Sternfahrt des Lodzer Motorradklubs

b. Der Lodzer Motorradklub (LKM) veranstaltet am Sonntag, den 7. Juni eine Motorrad-Sternfahrt nach Lodz. An der Sternfahrt können sich nur Fahrer beteiligen, welche eine Lizenz des Polnischen Motorradverbandes für 1931 besitzen. Der Start kann am Sonnabend um 12 Uhr erfolgen und die Fahrer müssen mindestens 200 Kilometer zurücklegen, die Trasse darf jedoch nicht zwei Mal denselben Weg berühren. Jede 100 Kilometer müssen von einem Amt bestätigt sein. Maßgebend für den Sieg ist die Zahl der gefahrenen Kilometer wobei die Durchschnittgeschwindkeit auf 50 Stundenkilometer berechnet wurde. Für jede 100 Meter über den Durchschnitt werden 10 Strafpunkte angerechnet. Die Maschinen wurden in folgende Kategorien eingeteilt: Solomaschinen bis und über 350 cm. Zylinderdurchmesser und mit Beiwagen bis 600 und über 600 cm. Im Beiwagen muß sich ein Passagier oder Ballast bis 60 Kilometer befinden. Der Lodzer Motorradklub hat für jede Kategorie 3 Preise, für das beste Ergebnis einen individuellen und für zwei Klubs, deren Fahrer gemeinsam die meisten Kilometer zurückgelegt haben, zwei Preise festgesetzt. Außerdem sind über 30 Preise von privater Seite gestiftet worden. Jeder Teilnehmer welcher 200 Kilometer zurückgelegt hat, erhält eine Plakette. Die Klassifizierung wird auf Grund der gefahrenen Kilometer durchgeführt, bei gleicher Kilometerzahl hat die Sportkommission das Recht, den Preis demjenigen Fahrer zuzusprechen, welcher eine schwierigere Strecke zu bewältigen hatte, wobei das Gewicht der Maschine sowie deren Zustand in Betracht gezogen wird. Das Ziel befindet sich auf dem Platz Wolnosci von 10 bis 12 Uhr. Die Verkündigung der Ergebnisse sowie die Preisverteilung findet im Lokal der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr in der Konstantiner Straße 4 um 19 Uhr statt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Lodzer Motorradklubs, Kilinskiego 146, bis zum 3. Juni entgegen.

Italien siegt im Florettkampf

bei den Europameisterschaften der Fechter

Die Europa-Meisterschaften im Fechten brachten als erste Entscheidung den sicheren Sieg Italiens im Florett-Mannschaftskampf. Die Ueberlegenheit der Italiener war riesengroß. Mit den Fechtern, die Italien nach Wien geschickt hat, hätte es, wenn die Teilnahme nicht auf eine Mannschaft für jedes Land beschränkt gewesen wäre, ohne Mühe die drei ersten Plätze belegen können. Es war für sie ganz gleich, in welcher Aufstellung sie kämpften. So begnügten sich die Italiener damit, ihre Fechter für Einzelkämpfe möglichst zu schonen und traten mit teilweise ganz verschiedenen Mannschaften an.

Der Sieg der Italiener stand keinen Augenblick in Frage. Ungarn 13:3, England 14:2, Oesterreich mußte sich gleichfalls 14:2 geschlagen geben. Um so heftiger war der Kampf um den zweiten Platz, den sich auf der einen Seite nach einem 12:4-Sieg über England Oesterreich, auf der andern Seite Ungarn lieferten, das über England 11:5 siegreich geblieben war. Die ausgezeichnete Form und der große Kampfgeist des europäischen Meisters im Säbel, Piller, sicherten zum Schluß Ungarn mit 9:7 einen knappen Sieg. Das Resultat war:

1. Italien: 3 Mannschaftssiege, 41 Einzelsiege. 2. Ungarn: 2 Mannschaftssiege, 23 Einzelsiege. 3. Oesterreich: 1 Mannschaftssieg, 21 Einzelsiege. England: 0 Mannschaftssiege, 11 Einzelsiege.

Heute früh begannen die Einzelkämpfe der Damen und Herren.

Französische Tennisüberraschungen

Sato schlug Ryn, Krahwinkel Mathieu!

Was in den Vorjahren einer Deutschen nicht vergönnt war, ein Sieg über Frankreichs Meisterspielerin auf deren eigenem Boden, fiel heute der deutschen Ranglistenzweiten Hilde Krahwinkel zu. Nach einem flotten, von den Zuschauern interessiert aufgenommenen Match, verließ die Deutsche von ostentativem Beifall der ganz unparteiischen Zuschauer begleitet, den Centre-Court von Auteuil als Besiegerin von Simonne Mathieu, auf die die gesamte französische Tenniswelt Hoffnungen gesetzt hatte.

Die Gründe für die vernichtende 6:4-, 6:3-Niederlage der Pariserin liegen nicht nur in der Sicherheit des Feldspiels und Netzangriffs der Essenerin als vielmehr auch in den Rückwirkungen der mörderischen Hitze auf die physisch empfindlicheren Naturen der Teilnehmer.

Genau wie die Essenerin Hilde Krahwinkel konnte sich auch die Kölnerin Cilly Aussem bei den französischen Tennismeisterschaften weiter behaupten und rückte durch einen 8:6, 6:2-Sieg über die italienische Meisterin Valerio in die Vorschlußrunde. Die Deutsche zeigte glänzende Netzarbeit, mußte aber im ersten Satz alles Können aufbieten, um die Italienerin nach 4:4 und 6:6 mit 8:6 zu schlagen. Frl. Valerio ließ dann aber nach und Cilly konnte den zweiten Satz leicht 6:2 gewinnen.

Bei den Herren war das Spiel Lott—Hughes gerade im Gange. Bei der Pause führte der Amerikaner 6:3, 6:4, 2:6. Es gab eine gründliche Ueberraschung. Amerikas Davispokalschütze, der jugendliche van Ryn wurde von dem Japaner J. Sato 8:6, 1:6, 2:6, 6:4, 6:3 bezwungen. Hätte der zähe Ostasiate nicht sich noch den ersten Satz trotz einer sicheren Führung Ryns geholt, wäre er wohl in drei Sätzen erledigt gewesen, denn der Amerikaner gewann die Mittelsätze haushoch überlegen. Dann aber machte die Hitze Ryn zu schaffen, Sato kämpfte raffiniert auf Zermürbung und siegte!

Borotras 6:2-, 6:3-, 6:1-Score gegen seinen Landsmann Berthet, den erst zwanzigjährigen Frankamerikaner aus Nizza, will nicht viel besagen. Der Youngster wollte seinen großen Klubkameraden für die kommenden Matches schonen.

Bunt wie das Leben

Der „Fels von Gibraltar" gestorben!

George F. Baker, der Präsident der First National Bank, New York, ist vor kurzem im Alter von 91 Jahren gestorben. Er galt als drittreichster Mann der Welt und sein Vermögen wurde auf 1600 Millionen bis 4 Milliarden Zloty geschätzt. Seine wohltätigen Stiftungen und Schenkungen allein werden auf 4 Millionen Zloty angegeben. Eine seiner Töchter ist nach England verheiratet, und ein Teil des Bakrschen Vermögens wird zweifellos nach England abwandern.

An der New Yorker Börse löste dieser Todesfall eine Baisse aus. Herr Baker war dort als „der Fels von Gibraltar" bekannt, denn ein Vermögen von diesem Ausmaß ist selbst in New York kein Pappenstiel. Baker war aber auch der Schrecken der Reporter. Er empfing sie nie, und wenn er einmal eine Ausnahme machte, dann stopfte er so viel Inhalt in kurze Sätze, daß niemand damit fertig wurde. Er war bekannt wegen seiner Aphorismen. Während einer Hausse faßte er seine Meinung in den vieldeutigen Satz zusammen: „Die Geschäftsaussichten sprechen für sich selbst" oder „Schweigen ist das Geheimnis des Erfolges".

Erst mit 70 Jahren begann er mit Rauchen und Golfspielen. Seine geschäftliche Laufbahn begann er mit dem Verkauf einer Ladung Preißelbeeren. Sein erster Coup war die Gründung der First National Bank, wozu er einen alten Bankier überredete. Die Bank wurde 1925 auf eine hundertprozentige Dividende gestellt, wobei eine Aktie auf 65 000 Zloty stand. Noch kurz vor seinem Tode sagte Baker, daß kein richtiges Geschäft ohne seine Mitwirkung zustande kommen könnte.

Wenn man am unrechten Ort sparen will

In einer bekannten Großbank in Hamburg wurde ein Sparditktator ernannt, der an allen Ecken — wahrscheinlich nur nach außen hin notwendige — Sparmaßnahmen durchführen sollte. Bei seiner Durchforschung der Ausgaben stellte er u. a. fest, daß die Angestellten die Telefonapparate des Geschäfts des öfteren zu Privatzwecken benutzen, ohne diese zu bezahlen. Was tun? Man beantragte bei der Post die Aufstellung je eines Fernsprechautomaten in jedem Stockwerk der Bank, und den Angestellten wurde aufgegeben, ihre Privatgespräche von nun ab gegen Entrichtung eines Groschens von diesem Automaten aus zu erledigen. Eines schönen Tages wurden die Apparate in dem Bankgebäude aufgestellt. Wer aber beschreibt den Schrecken des Bankinhabers, als er eines schönen Morgens im Auto vor seinem Geschäft vorfuhr und an der Tür ein großes Schild entdeckte: „Oeffentliche Fernsprechstelle". Zur Anbringung eines solchen Schildes ist nämlich die Post an allen Gebäuden berechtigt, in denen sich Telefonautomaten befinden. Die Blamage, als öffentliche Fernsprechstelle zu gelten, durfte aber das Bankhaus nicht auf sich sitzen lassen, und die Post war auch damit einverstanden, daß die Firma für jeden Automat einige hundert Gespräche pro Monat garantierte. Notgedrungen mußte man in den sauren Apfel beißen, um den unerwünschten Hausschmuck wieder loszuwerden, und heute stehen in dem Bankhaus drei Automaten, für die im Monat nahezu tausend Gespräche bezahlt werden müssen — und die natürlich kein Mensch benutzt.

Glück im Unglück

Mr. Swift, ein Gemüsehändler aus der Grafschaft Worcester, bekannt durch die dort hergestellte Tunke, fährt seinen Kraftwagen selbst. Der Schnellzug von London. Paddington nach Worcester fährt auf Schienen. Mister Swift fuhr einen Herrn auf seinen Gemüsefeldern spazieren. An einem Bahnübergang konnte er das Gleis nicht übersehen. Er fuhr weiter. Als der Wagen mit dem Kühler auf dem Bahndamm war, befand sich der vorher erwähnte Schnellzug London—Worcester in voller Fahrt auf ganz genau der gleichen Stelle. Das Ergebnis war das, was man einen Zusammenstoß nennt. Mister Swift machte ein erstauntes Gesicht. Rumms! weg war der Kühler, die Scheinwerfer, ein Vorderrad, die Stoßstange, das Nummerschild. Alles hatte die Lokomotive säuberlich abrasiert und längs des Bahndammes systematisch verteilt. Aber der Wagen des Herrn Swift war nicht einmal umgeworfen worden, niemand hatte Schaden erlitten. Auch der Fahrgast nicht. Entsetzte Augenzeugen stürzten herbei, um zu helfen. Statt einer Tragödie sahen sie eine Komödie: einen Wagen ohne Vorderteil und zwei sehr zufriedene Insassen, und davon war — das Leben hat auch Witz, — der eine, nämlich der Gast, Agent einer — Versicherungsgesellschaft.

Steuer für Selbstrasierer

Die Arbeitsgemeinschaft selbständiger Friseure im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder hat sich für die Einführung einer Steuer auf Klingen der Selbstrasierapparate erklärt und bei einer Besteuerung mit je 5 Pfennig einen Jahressteuerbetrag von etwa 30 Millionen Mark errechnet. Das wären also 600 Millionen Klingen, die der Friseurverband dem Steuermoloch an die Klinge liefern will, und wenn man annimmt, daß mit einer Klinge durchschnittlich zehn Rasuren vorgenommen werden, 6 Milliarden Rasiervorgänge, die getroffen werden sollen. Natürlich zu Nutz und Frommen des Steuerfiskus; oder schielt der Friseurverband am Ende mehr nach den 6 Milliarden Schnurr- und Backenbartprozeduren?

Vielleicht macht der Vorschlag Schule. Wie wäre es z. B., wenn die Teppichklopfer eine Staubsauger-Steuer beantragten oder die Straßenkehrer eine Steuer auf Straßenreinigungsmaschinen?

Die Polizei hat Humor

Die Mannheimer Polizei veranstaltet zur Zeit eine Verkehrserziehungswoche, und zwar wird ein Preisausschreiben veranstaltet, bei dem bis jetzt 160 000 Zettel durch die Schutzleute an die Passanten und Schulkinder verteilt worden sind. Die Mannheimer müssen nun raten, welche Fehler die im Preisausschreiben glossierte „Familie Murks" beim Straßenüberschreiten usw. verbrochen hat. Die Polizisten selbst erteilen in diesen Tagen (und zwar, laut Polizeibericht, täglich über 10 000!) Belehrungen, während Strafzettel in dieser Woche vollkommen außer Kurs sind.

Besonders witzig war aber eine am Montag durchgeführte Maßnahme gegen die Gruppenbildungen auf der Mannheimer Bummelstraße, den Planken. Es besteht da ein von altersher überkommenes Gewohnheitsrecht, daß an den Endpunkten der Bummelstraße, dem Wasserturm und dem Paradeplatz, immer fünf, zehn oder fünfzehn Menschen sich verabschieden. Solche Klümpchen Menschen stören natürlich den Fußgängerverkehr, und so rückte die Polizei unerwartet mit einem Lastwagen voll Stühlen an. Ein freundlicher, weißbehandschuhter Polizist trug an jedem Arm einen Stuhl und bot ebenso höflich wie ernst den Dastehenden Stühle an. „Da die Herrschaften sicherlich noch länger hier zu verweilen belieben, gestatten Sie gütigst, daß die Polizei für Bestuhlung sorgt..." Nur wenige machten von diesem freundlichen Anerbieten Gebrauch. Man hat über diesen Scherz der Polizei viel gelacht, er hat manches Nachdenken verursacht, aber bei den guten Vorsätzen wird es gehen, wie Sinclar Lewis' Babbitt: sie werden im Trubel des Spazierengehens wieder vergessen werden!

„Akademische" Titel am laufenden Band

Ein schwunghafter Handel mit Doktor- und Professor-Diplomen fand in Düsseldorf vor dem Großen Schöffengericht sein Nachspiel. Angeklagt waren der Privatschuldirektor Friedrich Kirschenfauth, der Versicherungsbeamte Johann Kohler und der Kaufmann Heinz Weidner. Sie hatten sich als Bevollmächtigte der „Universität Voltaire de France in Marseille" ausgegeben, die das Recht habe, gegen Einsendung wissenschaftlicher Arbeiten den Doktor- oder den Professortitel zu verleihen. Von Marseille aus betrieben die Angeklagten eine großzügige Propaganda durch zahllose Inserate. Der Doktortitel kostete 1200 Zl. Der Hauptangeklagte Kohler wurde, nachdem er diesen Betrug auf ein Inserat hin eingezahlt hatte, sofort zum Doktor ernannt und, als er weitere schriftliche Arbeiten an das Düsseldorfer Institut schickte, erhielt er weitere vier Doktordiplome und schließlich den Professortitel. Kohler wurde hierauf Propagandaleiter des Düsseldorfer Instituts, und es gelang ihm, zahlreiche Interessenten für die zu vergebenden Titel zu finden. Die Angeklagten erbeuteten dabei viele Tausende von Mark. Durch einen der Bewerber wurde die Staatsanwaltschaft dann auf das Institut aufmerksam gemacht. Ermittlungen in Marseille ergaben, daß die „Universität Voltaire de France" dort in einer Dachkammer bestand, von der aus der Schriftwechsel geleitet wurde. Das Gericht verurteilte die Schwindler, und zwar Kohler zu einem Jahr Gefängnis, Kirschenfauth zu neun Monaten und Weidner zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

In den Lodzer polnischen Blättern erschienen vor einiger Zeit Inserate folgenden rätselhaft klingenden Inhalts: „Doktorgrade aller wissenschaftlichen Gebiete. Nähere Informationen erteilt Prof. Trifunowitsch, Brüssel, Belgien". Ein junger Lodzer entschloß sich, den langersehnten Doktortitel auf diese eigentümliche Weise zu erlangen und richtete an Prof. Trifunowitsch die schriftliche Anfrage, unter welchen Bedingungen er zum Dr. phil. promovieren könnte. Die Antwort war kurz und bündig: Gegen Zusendung irgendeines Manuskriptes und des Betrages von 500 Mark in bar erhalten Sie postwendend ein Doktordiplom der philotechnischen (?) Hochschule in Brüssel. Der junge Mann war vorsichtig genug, um dem Hochstapler kein Manuskript, geschweige denn Geld zu schicken und übersandte den erhaltenen Brief der Polizei. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß eine Anzahl Lodzer Herren durch den unternehmungslustigen „Professor" auf den Leim geführt worden sind und für 300—500 Mark die Würde eines Dr. phil. — in diesem Falle also eines „Doktors der Philotechnik" — erhalten haben. Die Brüsseler Hochschule, die den Doktortitel so großartig verteilt, entpuppte sich als ein Verein der Liebhaber der Technik.

Damen auf Weinversteigerungen

Aus der Pfalz wird geschrieben: In der Vorkriegszeit waren Frauen auf den Weinversteigerungen eine unbekannte Erscheinung. Erst während der Kriegszeit, als die Männer im Feld waren, konnte man einige Frauen beobachten, die berufsmäßig für das Geschäft ihres Mannes steigerten. Seither ist der Besuch von Frauen immer stärker geworden. Bei einer der letzten Weinversteigerungen an der unteren Haardt sollen nicht weniger als fünfzig Damen anwesend gewesen sein. Das hat bei ernsthaften Kaufliebhabern, Weinhändlern und Weinkommissionären Anstoß erweckt. Der Wein wird bekanntlich nicht nur mit der Zunge und dem Gaumen geprobt, sondern auch mit der Nase. Und nun behaupten die Weinkenner, daß durch das Parfüm der vielen anwesenden Damen das Versteigerungslokal derart mit Wohlgerüchen geschwängert werde, daß die Feststellung der „Blume" oder des „Bukketts" erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werde. Deshalb haben die Weinkommissionäre an die Weinversteigerer das Ersuchen gestellt, künftig die Damen von den Versteigerungen auszuschließen

Eheliche Treue = 320 Zloty

Den Barwert der Untreue eines Gatten gegen seiner Ehefrau hat jetzt das Gericht in Versailles zahlenmäßig festgestellt, und zwar hat sie die eheliche Treue der männlichen Seite oder vielmehr deren Verletzung nicht mehr als 320 Zloty eingeschätzt. Die Klägerin, eine Frau Gattet, deren Mann bereits 1928 gestorben, hatte diese Eigenschaft bedeutend höher bewertet, nämlich auf 32 000 Zloty. Die Verhandlung ergab, daß Gatte ein Schulinspektor, einige Zeit vor seinem Tode zu einem Fräulein Paymal in so nahe Beziehungen getreten sei, daß er dadurch die eheliche Treue verletzte. Die Klägerin behauptete, daß die Geschenke, die er seiner Freundin gemacht hatte, aus dem Familienbesitz widerrechtlich genommen worden seien, und forderte die Rückgabe aller Sachen, die sie auf 32 000 Zloty bezifferte.

Aber der Anwalt des Fräulein Paymal betonte gegenüber, daß die Beziehungen seiner Klientin zu Gattet ihr die Berechtigung gegeben hätten, seine Geschenke anzunehmen. Das Gericht war derselben Ansicht und beschloß nur, daß Fräulein Paymal Frau Gattet eine Entschädigung wegen der „Verletzung der Moral" zahlen habe, durch die die Gattin geschädigt wurde. Der Schaden wurde mit 320 Zloty festgesetzt.

Wie Järbo zu seinem Bären kam

Seitdem man vor einiger Zeit bei Stockholm einen Bären gespürt hat, ist man in halb Schweden auf der Bärenjagd. Der Ruhm der Hauptstadt hat die Jäger auf dem Lande nicht mehr schlafen lassen.

Unter den vielen glücklichen Orten, die sich des Besuches von Bären in diesem außergewöhnlich kalten Frühjahr rühmen konnten, war auch, wie der „D. A. Z." geschrieben wird, der Marktflecken Järbo bei Gävle. Im Schnee, der dort noch am Bahndamm lag, sah ein Waldhüter die Spuren. Erregt alarmierte er den Schulmeister und die Polizei. Schule und Polizei wissen bekanntlich alles, und so konnte also unschwer festgestellt und verbreitet werden, daß ein Bär sich die Ehre gegeben und das Städtchen besucht habe. Ja, ein hinzugezogener Sachverständiger konnte sogar aus den Spuren noch mehr feststellen. Er erklärte, daß es sich um ein ausgewachsenes Exemplar weiblichen Geschlechts handele. Die Bärin war vom Bahndamm in den Schnee hinausgewandert und dann wieder zum Bahndamm zurückgekehrt, wo sich die Spuren auf den Steinen verloren. Soweit war alles schön und gut, und die Zeitungen konnten freudestrahlend melden, daß auch Järbo nun zu den Stellen im Lande zählte, die sich des Besuches eines Bären rühmen konnten.

Dabei wäre es wohl auch geblieben, wenn der Bär unter dem Eindruck des Aufsehens der Geschichte — nicht ein schlechtes Gewissen bekommen hätte. Meister Petz war nämlich ein Schuljunge. Auch er hatte von den Stockholmer Bären gelesen und hatte sich dann zwei Paar Tatzen aus Holz gemacht, an denen eingeschlagene Nägel Klauen darstellten. Am Abend hatte er sich mit einem anderen Jungen auf den Bahndamm geschlichen, wo man sich die „Tatzen" unter die Schuhe band. Der erste Junge markierte Vorderfüße, der andere den hinteren Teil von Meister Petz. Einen bestimmten Takt im Wackelgang hatte man sich vorher eingeübt. Nach einem kleinen Rundgang im Schnee kehrte man wieder zum schneefreien Bahndamm zurück und schlich sich nach Haus, um die weitere Entwicklung der Dinge am nächsten Tage abzuwarten.

Nun, die Entwicklung übertraf alle Erwartungen. Den Jungen wurde bang und bänger, als eine Kommission nach der anderen zur Stelle der Tat wanderte. Als „es" bereits in der Zeitung stand, wurde den Jungen aber schwül; aber als dann sogar auch noch eine Polizeikommission aus der Stadt Gävle zur Untersuchung eintraf — da glaubten die Jungen, daß die Entdeckung nicht mehr lange ausbleiben konnte. Sie zogen vor, ihre Tat reuig zu bekennen, — und damit war es denn auch aus mit der Sage von der ausgewachsenen Bärin von dem idyllischen schwedischen Kleinstädtchen Järbo.

Sie kommen nicht zurück

In Indien gibt es eine ganze Anzahl von Niederlassungen pensionierter englischer Beamter und Offiziere. Die seltsamste ist die Hausbootkolonie in Srinegar in Kaschmir. Der Jhmelfluß und die Kanäle in der Umgebung von Kaschmir beherbergen eine ganze Flotte von solchen Wohnschiffen, worin ehemalige englische Offiziere und Beamte mit ihren Familien den größten Teil des Jahres verbringen. Einige vermieten ihre Hausboote während der Sommersaison für 1000 Zloty monatlich und mit dem Ertrag dieser Mietgeschäfte unternehmen sie alle drei oder vier Jahre eine kurze Reise nach England. Die Mehrzahl der Fahrzeuge liegt in der Regel in der Nähe eines der Kolonie gehörigen Klubs vor Anker. Manche dieser Hausboote sind luxuriös eingerichtet. So hat sich ein englischer pensionierter Offizier ein jachtähnliches Hausboot bauen lassen. Es enthält vier Schlafzimmer, einen Salon, ein Spielzimmer und ein großes Deck. Das Boot ist mit allem Zubehör in Kaschmir mit einem Aufwand von 60 000 Zloty gebaut worden. Die ganze Kolonie führt ihr stilles, zurückgezogenes Eigenleben, fern den Sorgen und Widerwärtigkeiten europäischer Hauswirtschaft. Die „selbstverbannten" Kolonisten besitzen in der Regel gute Kurzwellenempfänger, sind auf Zeitungen aus der Heimat abonniert und haben über ihrem östlichen Behagen Europa und die Welt vergessen. Sie kommen nie wieder nach ihrer Heimat zurück

Aus dem Reich

Sachsengänger stürmen Arbeitsnachweisamt in Wieluń

Im Zusammenhang mit der verminderten Nachfrage eutschlands nach Landarbeitern sind bekanntlich in Wieun zahlreiche Erwerbslose zurückgeblieben, die auf die nwerbung warten. Nachdem es bereits wiederholt zu regten Szenen vor dem Arbeitsvermittlungsamt gekommen war, sammelten sich gestern wieder mehrere Hundert Erwerbslose vor dem Amt, die auf den Bescheid, daß eine Landarbeiter gesucht werden, in das Amt eindrangen, die Einrichtung zertrümmerten und den Amtsleiter schwer und einen Polizisten verprügelten. Eine stärkere Polizeiabteilung trieb die Demonstranten durch Tränengasbomben auseinander. In der Stadt entstand eine Panik. Zahlreiche Kaufleute schlossen ihre Geschäfte. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

100 Jahre evang. Gemeinde Rawa

Am heutigen Sonntag findet in Rawa die 100-Jahrder evangelischen Gemeinde statt.

ehem. Richter und Staatsanwalt — ein Verbrecher

× Auf Anordnung der Warschauer Staatsanwaltwurde der ehemalige Richter und Staatsanwalt, zurBesitzer eines privaten Stellungsvermittlungsbüros nunt Trejdosiewicz verhaftet, da gegen ihn eine Reihe Anklagen wegen Verübung von Mißbräuchen auf einen früheren Posten vorliegen. Unter anderem soll Trejdosiewicz eine Berufungsklage, die in dem Warschauer Standgericht eingereicht worden war, gefälscht und ferner aus den Akten seines Prozesses mit einem gewissen Jablczynski einige Dokumente entfernt haben.

Urheber des Drahtseilattentats festgenommen

Die im Zusammenhang mit dem von uns am Sonnabend gemeldeten tragischen Tod des Motorradfahrers Michal Kiepura eingeleitete Untersuchung hat ein erfolgreiches Ergebnis gehabt. Wie es sich herausgestellt hat, trieb in der Gegend von Graudenz eine Straßenräuberbande ihr Unwesen. Die Bande zog über die Chausseen Drahtseile und hielt so Autos und Motorradfahrer an. Einem Jan Makowski gelang es, noch im letzten Augenblick dem Schicksal Kiepuras zu entgehen, er bemerkte das Seil rechtzeitig und beugte sich über das Rad. Während der Verfolgung wurde einer der Banditen, der 33jährige Wladyslaw Noga, festgenommen, er war bei der dabei entstandenen Schießerei verwundet worden. Den anderen Räubern gelang es leider zu entkommen.

Schließung eines Autobus-Verbandes

Der Stadtstarost von Warschau-Süd hat den Zentral-Autobusbesitzer-Verband in Warschau geschlossen, und zwar infolge der seit längerer Zeit stattgefundenen Reibungen zwischen zwei Parteien innerhalb des Verbandes, die sich gegenseitig Mißbräuche vorwarfen.

Die Schließung am Tage vor dem allpolnischen Autokongreß ist gewiß keine angenehme Ueberraschung.

12 Jahre alt und schon lebensmüde

Die 12jährige Volksschülerin Lea Silberberg in Boleslaw trank aus Furcht vor den Folgen einer schlechten note Jod. Nach vorgenommener Magenspülung wurde die jugendliche Selbstmörderin in ernstem Zustand nach dem Krankenhaus übergeführt.

Wer zahlt Einkommensteuer?

In erster Linie die Festangestellten

× Bei der Gruppierung der Zahler der Einkommensteuer in Polen stehen die Angestellten, denen die Steuer vom Gehalt abgezogen wird, an erster Stelle, und zwar macht die Zahl der Steuerzahler in dieser Gruppe nach den Berechnungen vom Jahre 1928 insgesamt 507 390 Personen aus, von denen durchschnittlich je 130 Zl. erhoben wurden, so daß der Gesamtbetrag 66 237 048 Zl. ausmachte. Diese Angestellten waren bei 26 043 Arbeitgebern beschäftigt, so daß auf einen Arbeitgeber 19 Angestellte entfielen (in Schlesien entfielen auf einen Arbeitgeber 51 und im Lubliner Bezirk 6 Angestellte). Die Besteuerung und die Eintreibung der Einkommensteuer, die wichtigste aller Steuern ist, stellt keine großen Schwierigkeiten dar, da sie von den Arbeitgebern ausgeübt werden. Mithin bedeutet diese Steuer für den Staatsschatz eine billige, dafür aber große Einnahme.

Die zweite Gruppe stellen die Angehörigen der freien Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Künstler u. a.), deren Zahl 16 630 Personen beträgt. Durchschnittlich wurden diesen 540 Zl. Einkommensteuer auferlegt, so daß die Gesamtsumme sich auf ungefähr 9 Millionen Zloty beläuft.

Eine ebenfalls große Gruppe bilden diejenigen Leute, die ihr Gehalt aus dem Ausland beziehen. Es sind deren insgesamt 16 092 Personen in Polen, davon entfallen auf die schlesische Wojewodschaft 6207 Personen, auf Warschau — 2316, auf Großpolen — 1001 und der Rest auf die anderen Finanzbezirke. Die von dieser Gruppe erhobene Einkommensteuer betrug insgesamt 2 882 402 Zl., was durchschnittlich 179 Zl. für die Person ausmacht.

Den Zahlern der Tantieme-Steuer, 1329 Personen, wurde durchschnittlich 918 Zl. auferlegt; somit wurden 1 200 000 Zl. eingetrieben. Von Kapitalien und Vermögensrechten mußten 14 253 Personen ungefähr 6 Millionen Zloty zahlen, so daß der Durchschnittsbetrag in dieser Gruppe 451 Zl. ausmachte.

Mißwirtschaft im Tuszyner Magistrat

Eine Klage der Einwohner an den Ministerpräsidenten

a. Bereits seit längerer Zeit werfen die Bürger der Stadt Tuszyn ihrem Bürgermeister Domowicz verschiedene Mißbräuche im Amt sowie Mißwirtschaft vor. Vor einiger Zeit strengte der Bürgermeister gegen eine Gruppe Tuszyner Bürger eine Klage wegen Verleumdung an, doch sprach das Gericht die Angeklagten frei, da diese, nach Meinung des Gerichts, das volle Recht hatten, Tatsachen bekannt zu geben, die die Stadt schädigten. Ungeachtet dieses Freispruchs, legte der Bürgermeister sein Mandat nicht nieder, sondern begann die Verbreiter der Gerüchte durch erhöhte Besteuerungen usw. zu schikanieren. Die Tuszyner Bürger wandten sich daher mit einer Beschwerde an die Starostei und ersuchten um die Amtsenthebung des Bürgermeisters sowie um Auflösung des Stadtrates und Einsetzung eines Regierungskommissars. Diese Beschwerde hatte keinen Erfolg.

Die Tuszyner Bürger haben daher eine gemeinsame Klager verfaßt, die von 500 Bürgern unterzeichnet wurde, und haben sie vorgestern dem Ministerpräsidenten eingereicht. Dem Bürgermeister Domowicz wird darin eine ganze Reihe von Mißbräuchen vorgeworfen, darunter die Veranstaltung von kostspieligen Festlichkeiten anläßlich des 500jährigen Jubiläums der Stadt. Ferner soll sich Bürgermeister Domowicz gemeinsam mit einigen Stadträten den 20prozentigen Preisnachlaß bei dem Verkauf von städtischem Baugrund bei der Aufteilung des Tuszyner Waldes angeeignet haben, wobei in ihre Taschen 600 000 Zl. geflossen sein sollen. Als Beweis für ihre Behauptung weisen die Beschwerdeführer auf die von den Stadtvätern in letzter Zeit erworbenen Landgüter, Villen und andere Wertobjekte hin.

Ferner führen die Beschwerdeführer an, daß Bürgermeister Domowicz die Gerichts- und Verteidigungskosten in dem Verleumdungsprozeß aus städtischen Mitteln bestritten habe, während die Klage eine Privatsache des Bürgermeisters gewesen sei. Die in diesem Prozeß Verwickelten habe der Magistrat in der Folge um 100 Prozent höher besteuert als die übrigen Bürger der Stadt. Obwohl die bestehenden Bestimmungen untersagen, daß Magistratsmitglieder Lieferungen an die Selbstverwaltungen übernehmen dürfen, liefern Stadträte an den Magistrat Baumaterial. zu wesentlich höheren Preisen, als das sonst üblich ist. Dieses Baumaterial werde zum Teil für Privatbauten der Stadtväter verwendet.

Ferner beschweren sich die Tuszyner Bürger über die Starostei, die auf eine seinerzeit eingereichte Klage gegen den Bürgermeister und die städtische Mißwirtschaft nur eine flüchtige Untersuchung eingeleitet habe, die von dem Selbstverwaltungsinspektor Szczerbinski nur oberflächlich geführt worden sei und keine der zahlreichen Mißbräuche aufgedeckt habe. Die Beschwerdeführer weisen darauf hin, daß zahlreiche Beamte der Kreisstarostei, einer dem Bürgermeister Domowicz übergeordneten Instanz, von diesem materiell abhängig seien, unter dessen Einfluß stehen, und bei dem Verkauf der städtischen Waldparzellen solche zu ermäßigten Preisen erworben hätten.

Zum Schluß ihrer Beschwerde weisen die Tuszyner Bürger darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft gegen Bürgermeister Domowicz ein Strafverfahren eingeleitet und der die Untersuchung führende Beamte der Untersuchungspolizei den Bürgern erklärt habe, daß er bereits soviel belastendes Material gegen Bürgermeister Domowicz zusammengebracht habe, daß eine weitere Untersuchung überflüssig sei, da das vorhandene Material zur Amtsenthebung des Bürgermeisters, dem kriminelle Vergehen nachgewiesen seien, vollständig ausreiche. Ungeachtet dessen habe die Kreisstarostei Bürgermeister Domowicz im Amt belassen und nichts gegen ihn unternommen. Außerdem sei Bürgermeister Domowicz vom Stadtgericht wegen Verprügelung des 78jährigen Tuszyner Bürgers Linke, der den Bürgermeister beim Diebstahl städtischen Baumaterials überraschte, zu 300 Zloty Geldstrafe oder 1 Monat Haft verurteilt worden. Diese Strafe habe Bürgermeister Domowicz ebenfalls aus der Stadtkasse bezahlt.

Die Beschwerdeführer bitten den Ministerpräsidenten, in die städtische Wirtschaft in Tuszyn einzudringen und Abhilfe zu schaffen. Unabhängig von der schriftlichen Beschwerde, begibt sich eine Abordnung der Tuszyner Bürger nach Warschau, um dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern den wahren Stand der städtischen Wirtschaft in Tuszyn darzulegen und Erklärungen zu der Beschwerde zu geben.

Zwischen Kelch und Lippesrand verhaftet

In einem Warschauer Postamt erschien dieser Tage ein junger Mann, der sich bei dem zuständigen Postbeamten als Beamter des Finanzamts in Radzymin auswies und die Ausstellung eines Sparkassenbuchs auf seinen Namen Jozef Pawlowski verlangte, wobei er 1 Zloty als erste Einlage einzahlte. Als der Leiter des Postamts, dem das Gebahren des angeblichen Finanzbeamten verdächtig vorkam, bei der Radzyminer Polizei anfragte, stellte es sich heraus, daß es in Radzymin keinen Finanzbeamten solchen Namens gibt. Der Mann wurde verhaftet, worauf die Polizei feststellte, daß er in Wirklichkeit Alexander Naimski heißt und noch vor kurzer Zeit höherer Beamter im staatlichen Spiritusmonopol mit einem Monatsgehalt von 1500 Zl. gewesen ist. In seiner Wohnung fand man 18 Sparkassenbücher auf verschiedene Namen und mit verschiedenen Einlagen. Naimski war letztens Assessor im 33. Finanzamt in Warschau. Wahrscheinlich wollte er die Summen in den Sparbüchern fälschen.

Schweine zwischen zwei Staaten

B. In den letzten Wochen werden über die Grenzstation Zdolbunowo größere Schweinetransporte nach Sowjetrußland befördert, die von der sowjetrussischen Handelsmission in Polen eingekauft wurden. Einer der letzten Schweinetransporte, bestehend aus 15 Waggons, wurde an der Grenzstation vom polnischen Tierarzt angehalten, da er unter einigen Tieren eine ansteckende Krankheit festgestellt zu haben glaubte. Die Schweine wurden daraufhin auch von dem russischen Tierarzt und dem Veterinär der Lucker Wojewodschaft untersucht. Das Resultat davon war, daß die sowjetrussische Behörde den Schweinetransport nicht annehmen wollte. Der Besitzer dieser Schweine, der dadurch einen Schaden von 15 000 Zloty erlitten hat, ist gegen die polnische Behörde klagbar geworden.

Mutter und Tochter vom Blitz erschlagen

Auf einem Felde bei Luck wurden eine Emilja Narosz und deren Tochter vom Blitz erschlagen.

b. **Pabianice.** Ein Skandal. Unter der Einwohnerschaft unserer Nachbarstadt Pabianice eregt zurzeit eine Skandalgeschichte Aufsehen und zugleich große Empörung, die sich in der dortigen Krankenkasse ereignet hat. Nach der Heilanstalt der Krankenkasse wurde auf einem Wagen eine Arbeiterin gebracht, die während der Arbeit vor Entkräftung zusammengebrochen war. Es erschien jedoch niemand, um die Kranke nach dem Empfangszimmer des Arztes zu bringen, so daß die Kranke eine volle halbe Stunde lang den sengenden Strahlen der Sonne ausgesetzt war. Als man die Kranke schließlich doch in die Heilanstalt trug, starb sie, ohne überhaupt das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

ru. — 36. Sitzung des Pabianicer Stadtrats. In der letzten Stadtratsitzung, die Herr A. Jankowski leitete, wurde bei voller Beteiligung der Stadtväter über einige wichtige Fragen beraten. Stadtv. Klajnman fragte beim Magistrat an, warum dem Deutschen Gymnasium 1000 Zl. Unterstützung ausgezahlt und um diese Summe die armen jüdischen Schulen benachteiligt wurden, wo doch die Wojewodschaft (wie üblich!) Unterstützungen selbst für notleidende deutsche Schulen aus dem Stadtbudget streiche. Der Stadtpräsident erklärte, daß eben wegen des Fehlens der nötigen Position der Magistrat also verfuhr, da er die Notlage des Deutschen Gymnasiums kenne und dafür Verständnis habe. Stadtv. Klajnman kündigte dagegen einen Protest an. Dann protestierte Stadtv. Dzieniakowski gegen das irrtümliche Einschätzen eines Gartens als Bauplatz. Der Stadtrat beschloß eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit. Auf die Anfrage, warum die Malerarbeiten im neuen Schulhaus dem Bauunternehmer J. Homs übertragen wurden, obwohl verschlossene Offerten von den Malern eingefordert wurden, erklärte Vizepräsident Tomczak, daß die gesamten Arbeiten nur einem Unternehmer kontraktlich übertragen wurden, und die geforderten Offerten nur den Zweck hatten, den Magistrat über den niedrigsten Preis zu unterrichten. Stadtv. Denkscherz stellte die Anfrage, ob die Amtsdauer des Stadtrats verlängert wurde, worauf der Vorsitzende des Stadtrats bekanntgab, daß infolge der Nichtauflösung durch die Wojewodschaft und weil der Stadtrat noch vollständig ist, derselbe automatisch weiter bestehen bleibe. Der Rat bevollmächtigte den Magistrat zu Budgetausgaben für Juni und Juli in der Höhe des vorigen Jahres, da das neue Budget noch nicht bestätigt ist. Der Antrag des Stadtv. Steszewski, das Anlagekapital der Kommunalkasse von 50 000 auf 100 000 Zloty zu erhöhen, wurde trotz Ablehnung durch den Stadtpräsidenten wegen Geldmangels, angenommen, da das Kapital im Laufe von 8 Jahren ratenweise eingezahlt werden kann. Die Ausführung des Antrages wurde aber durch Fehlen einer einzigen Stimme, abgelehnt.

Die Kinomusik im anstoßenden Saal störte so sehr, daß die Stadtväter sich laut und freundschaftlich unterhielten; den Ordnungsrufen des Präsidenten wurde nur für kurze Zeit gefolgt. Nach der Wahl verschiedener Kommissionen wurde die Sitzung wegen der vorgerückten Zeit geschlossen. Publikum: 3 Personen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Nachm.: „Sluby panienskie", abends Gastspiel des Moskauer Künstlertheaters: „Die Hochzeit" von Gogol.

Teatr Kameralny. — „Sztuba".

Sommertheater. — „Jazda na wystawe".

Wesoły Raj — „U nas prawie Paryż!"

Heute in den Kinos

Casino: Mein Sonnenschein (Janet Gaynor, Charles Farrell).

Capitol: Der Liebeswalzer (Lilian Harvey und Willi Fritsch).

Corso: Die Gefangene des goldenen Felsens.

Grand-Kino: Die Welt ohne Grenzen (Adam Brodzisz, Marja Dombrowska).

Luna: Evatöchter (Anny Ondra).

Mimoza: Die Insel der versunkenen Herzen (Janette Mc. Donald).

Odeon: Der erste Kuß (George O'Brien).

Oswiatowy: Unter der Flagge der Liebe (Zbyszko Sawan). — Pat und Patachon bei den Menschenfressern.

Palace: Jakischi — Drwal.

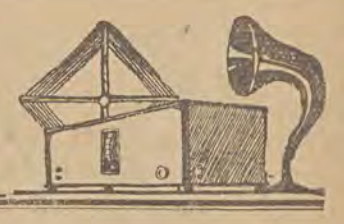
Przedwiosnie: Phantom in der Oper (Lon Chaney und Mary Philbin).

Splendid: Der Marinekapitän (Harry Liedtke und Maria Paudler).

Spółdzielnia: Die Tragödie des Schlosses Mayerling (Maria Corda).

Victoria: Die Fürstenliebste. — Der rote Clown.

Rundfunk-Presse



Wie wird das Radio auf die Sommerwohnung übertragen

Der Sommer kommt und mit ihm die Ausreisen in die Sommerfrischen. Viele Rundfunkhörer haben den Wunsch auch dort die Annehmlichkeiten des Rundfunks nicht zu missen und ihren Empfangsapparat in die Sommerfrische mitzunehmen. Zur allgemeinen Orientierung geben wir hier einige Anweisungen rechtlicher und technischer Art, um auf diese Weise den Rundfunkhörern den „Umzug" des Radios auf das Land zu erleichtern.

Wenn der Rundfunkteilnehmer seinen Wohnort wechselt, so ist er verpflichtet, die notwendigen Formalitäten mit Angabe der neuen Adresse in seinen bisherigen Postamt auszuführen. Eine Ausnahme bildet die Verlegung der Radioeinrichtung während des Sommers und des Winters nach einem Kurort oder einer Sommerfrische mit einem Aufenthalt bis zu 4 Monaten. In diesem Fall wird die Rundfunkgebühr im Postamt, bei dem der Apparat angemeldet ist, entweder am gewöhnlichen Termin oder für einige Monate im voraus entrichtet. Die zeitweilige Uebertragung der Rundfunkeinrichtung verlangt also außer einer brieflichen Benachrichtigung der Post von der zeitweisen Aenderung der Adresse gar keine weiteren Formalitäten.

Die in der Stadt zurückgebliebene Radioinstallation muß außer Betrieb gesetzt und so versichert werden, daß in Abwesenheit des Besitzers niemand Radio hören kann. In diesem Fall ist es am besten, die Erdleitung hinter das Fenster zu führen und außerhalb des Gebäudes mit der Antennenleitung zu verbinden und zu verlöten.

Vor der Reise auf die Sommerfrische ist es notwendig, sich mit den entsprechendem Material, das zur Installation der Antenne und der Erdleitung nötig ist, zu versehen. Da in diesem Fall an bequemsten die Einrichtung einer Ein-Draht-Antenne ist, müssen wir uns mit folgenden Material versehen: 50 Meter Antennendraht, 6 eiförmigen Isolatoren, 6 Meter Schnur von einem Durchmesser von 3—4 Meter zur Verbindung der Isolatoren, 20 — 30 Meter Gummiröhrchen zur Isolierung der Fortführungsleitung am Fenster. 5 — 6 Meter Hanfleine zur Befestigung der Antenne an Bäumen oder am Dach, 3 Meter Isolationskabel zur Antennenleitung vom Umschalter bis zum Apparat, den Antennenumschalter, 30×60 cm Zinkblech zur Erdung und eine kleine Tube „Tinol" zum Löten. An Stelle des Zinkbleches kann auch ein Kupfer- oder Messingblech des gleichen Ausmasses oder auch 4 — 5 Bündel aus Messingdraht 75 cm Länge, an beiden Enden zugesetzt, verwendet werden. Falls Wasserleitung in der Wohnung vorhanden ist, ist die Erdung durch Zinkblech, Netze oder Bündel unnötig.

An Ort und Stelle angekommen, suchen wir die Punkte, zwischen denen die Antenne aufgehängt werden soll, aus, wobei wir darauf zu achten haben, daß der Leitungsdraht zwischen Antenne und Apparat möglichst kurz sei und die Antenne möglichst hoch aufgehängt wird. Nachdem wir die Stelle, an der die Antenne aufgehängt werden soll, ausgesucht haben, schneiden wir den Teil des Antennendrahts, der zur Erdleitung und zur Fortführung von der Antenne zum Apparat notwendig ist, ab, aber nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Fortführung der Antenne aus dem Antennenende zu machen, ohne die Antennenleine zu zerreißen. Darauf binden wir die Isolatoren mit Schnur zusammen, ziehen den Antennendraht auf der Erde aus, binden die Enden der Antenne an die Isolatoren, verbinden und löten gleichzeitig die Antennenfortführung an, sofern sie nicht vom Ende der Antenne weitergeht. An den Enden der Isolatoren wird die Hanfleine angebracht und die Antenne in die Höhe gezogen. Wenn die Antenne zwischen Bäumen angebracht ist, muß ihr ein ziemlich großer Spannraum gelassen werden, um ein Zereißen beim Neigen der Bäume bei Wind und Gewitter zu verhindern. Außerdem muß darauf geachtet werden, daß die Antenne nicht von Gegenständen im Raum, wie: Aesten, Blättern und ähnlichem, berührt wird. Darauf wird die Fortführung der Antenne durch eine Oeffnung im Fensterrahmen oder in der Wand in die Wohnung geleitet. In der Oeffnung bringen wir vorher das Gummiröhrchen an und verbinden die Leitung mit dem mittleren Kontakt des Antennenumschalters. Darauf wird die Erdleitung ausgeführt, wobei die Leitung bis zur Wasserleitung geführt wird. In Ermangelung einer solchen wird sie unter der Antenne vergraben oder in einen Brunnen, Teich oder Fluß versenkt. Bei der Vergrabung der Erdung muß ein tiefes Loch für das Blech oder das Netz und ein Graben für den Verbindungsdraht gegraben werden. Bei der Legung der Erdungsanlage muß der Verbindungspunkt zwischen Blech und Leitung gut verlötet werden. Die so fertiggestellte Erdleitung wird durch eine Oeffnung im Fensterrahmen oder in der Wand hindurchgeführt und am unteren Kontakt des Antennenumschalters befestigt. Eine Isolierung ist in diesem Falle nicht notwendig. Darauf schneiden wir das Kabelstück, das zur Verbindung mit dem Apparat notwendig ist, in zwei Teile und drehen den einen am oberen, den andern am unteren Kontakt des Umschalters fest. Ist die Erdung in sandigem Boden eingegraben, so muß von Zeit zu Zeit der Sand mit Wasser begossen werden. Nach Schluß der Darbietungen und bei Gewitter muß die Antenne geerdet werden.

Das Mikrofon im Poniatowski-Park. Zum ersten Male wandert am heutigen Sonntag das Mikrofon des Lodzer Senders hinaus ins Grüne, und zwar in unseren schönen Poniatowski-Park, in dem heute anläßlich der „Woche des Kindes" ein großes Kinderfest stattfindet. Der Leiter der Werbeabteilung des Lodzer Senders, Redakteur B. Stefanski, wird über das lustige, bunte Treiben Reportage erstatten.

Wir werden hören ...

Im Rahmen des am heutigen Sonntag um 12,15 Uhr aus der Warschauer Filharmonie zu übertragenden Frühkonzerts wird die höhere Musikschule des Staatlichen Konservatoriums neue Kompositionen bringen. Im Programm u. a. Werke von Kazimierz Jurdzinski, Ilza Sternicka-Niekrasz und Feliks Rybicki. Das heutige Abendkonzert, das vom Lodzer Sender um 20,30 Uhr aus Warschau übernommen wird, bringt die „Krimsonette" von Moniuszko. Die anfängliche Absicht, alle 18 Krimsonetten zu vertonen, gab Moniuszko später auf, da er einsah, daß sich nicht alle Sonette gleich gut zur Umwertung in Musik eignen. So wählte er acht lyrische Sonette aus und schweißte sie zu einem Werk von großem Farbenreichtum und tief empfungener Lyrik zusammen. Einführung und Schluß dieser „Kantate" bildet die gleiche Melodie des Sonetts „Pielgrzym". Ein Tenorsolo nimmt die Melodie der Einführung auf und bringt die „Cisza morska"; es folgen die Sonettengruppen „Zegluga" und „Burza", „Ruina", „Noc" und „Hymn" und „Pielgrzyn" und „Ajudah" (Epilog). Das Werk wird vom Chor der Warschauer „Lutnia" und dem Orchester das „Polskie Radio" unter der Leitung von P. Maszynski aufgeführt.

Am morgigen Montag um 20, 30 Uhr, übernehmen einige polnischen Sender, darunter auch der Sender Lodz, aus Warschau eine Aufführung der Operette von Leoncavallo „Die Rosenkönigin". Die Hauptrollen verwalten Halina Sawicka (Titelrolle), Tola Mankiewicz, A. Wasiel und G. Iwo.

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 31. Mai.

Lodz. 233,8 M. 10,15—11,35: Gottesdienstübertragung aus Posen. 11,35—11,50: Missionsvortrag von Prälat Zygmunt Kaczynski. 11,58—12,15: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. Wetterbericht. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,15—14,00: Sinfoniekonzert aus der Warschauer Filharmonie. 15,00—15,30: Wunschkonzert auf Schallplatten für Kinder. 15,30—16,00: Uebertragung aus dem Lodzer Poniatowski-Park anläßlich der „Woche des Kindes". 16,00—16,30: Schulbericht: „Die Kinder für ihre Mütter". 16,30—16,50: Lodzer Briefkasten. 16,50—17,00: Schallplatten. 17,00—17,15: Vortrag aus Lemberg. Prof. K. Hartleb: „Barbara Radziwill im Lichte der letzten Forschungen". 17,15—17,25: Schallplatten. 17,25—17,40: Angenehme und nützliche Nachrichten. 17,40—19,00: Populäres Konzert. 19,00—19,25: Verschiedenes. 19,25—19,40: Feuilleton: St. Karwicki: „Rosen, Lilien und Tulpen". 19,40—20,00: Radiobericht. Programmdurchsage. Lodzer Sportdienst. 20,00—20,30: Hörspiel. 20,30—21,30: Krimsonaten von Moniuszko. 21.30—21,45: Feuilleton: „Kairuan". 21,45—22,35: Violinrezital. 22,35—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanzmusik. —19,55: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 20,00—20,10: Presse-Journal. 20,10—20,15: Berichte. 20,15—20,30: Technischer Briefkasten. 20,30—22,25: Operette von Leoncavallo: „Rosenkönig". 22,25—22,40: Feuilleton: „Jenseits des Dniepr im Jahre 19,20". 22,40—24,00: Presse-, Wetter-, Polizei- und Sportdienst. Anschl.: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 11,00: Eröffnungsfeier des 5. Verbandstages deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. 12,00: Kundgebung der Vereinigten Posaunenchöre. 18,00: „Der Tänzer" 18,30: Dichterstunde.

Berlin. 419 M. 06.30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 08,55: Morgenfeier. 11,00: Elternstunde. 15,30: Gesänge. 16,30: Blasorchesterkonzert. 20,30: Vertraute Klänge. 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 07,00: Frühkonzert. 08,00: Morgenkonzert. 09,00: Morgenkonzert. 10,00: Evangelische Morgenfeier. 12,30: Konzert. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18,15: Chorkonzert. 20,10: Tanzabend. 21,00: Militärkonzert.

Heilsberg. 276,5 M. 16,00: Jugendstunde. 16,25: Populäres Konzert. 18,30: Liederstunde. 19,00: „Der Friedhof von St. Johann". Sendespiel von Alfred Brust.

Mühlacker. 360,1 M. 16,00: Konzert. 18,30: Am singenden Quell. 19,30: „Quer durchs deutsche Land". 21,00: „Das goldene Kreuz". Oper von Ignaz Brüll. 22,45—24.00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06.00: Morgenkonzert. 09,05: Katholische Morgenfeier. 16,30: Konzert. 20,00: Volkskonzert. 22,00: Nachtmusik 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kallundburg. 1153,8 M. 14,45: Klaviersoli. Anschl.: Orchesterkonzert. 20,00: Musikfest. 22,15: Orchester- und Solistenkonzert. 23,00—00,30: Tanzmusik.

London. 261,3 M. 16,15: Konzert. 17,30: Klaviersoli.

Straßburg. 345,2 M. 16,45—17,00: Bunte Musik. 18,00: Opern- und Operettenmusik. 19,00: Leichte Musik. 19,45: Schallplattenkonzert.

Wien. 516 M. 16,30: Konzert. 19,40: Bericht und Resultate von der Europameisterschaft im Fechten . 22,10: Konzert.

Bukarest. 394,2 M. 19,00: Schallplattenkonzert. 20,00: „Die Geisha", Operette von Jones.

Motala. 1348,3 M. 19,15: Quintettkonzert. 21,40—23,00: Militärkonzert.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,15: Schallplattenkonzert. 13,15: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 18,00: Deutsche Sendung. 19,00: Volkslieder-Abend. 20,00: Blasmusik.

Budapest. 550,5 M. 19,10: Konzert der Zigeunerkapelle. 20,30: „Sieben Holzkreuze". Eine Legende. Danach: Konzert der Salonkapelle Fejes.

Rundfunkprogramm für Montag, den 1. Juni.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 15,25—15,45: „Was ist in der Umgebung Warschaus sehenswert?" 15,45—16,00: Nachrichtendienst. 16,00—16,47: Schallplatten. 16,47—16,50: Bericht der Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Französischer Unterricht. 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Prof. Richter: „Wie sieht heute Babylon aus?" 18,00—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Aus dem Soldatenleben. 15,40: „Der Tennissport im Wandel der Zeiten". 17,30: Das Melodram. 19,00: „Erinnerung an die Skagerak-Schlacht. 20,00: „Die Brautschau" von N. Gogol.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 14,00: Franz Schubert (Schallplatten). 18,10: Unterhaltungsmusik. 21,10: Kammermusik. 22,00 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16,35: Unterhaltungsmusik. 18,30: Fünfzehn Minuten Französisch. 19,00: Abendmusik. 20,00: „Ferdinand Lassalle". 21,00: Violinkonzert. Henri Marteau.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,55: Musik für Violine und Klavier. 21,00: Sinfoniekonzert. Peter Tschaikowskij.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 16,20: Jugendfunk. 17,00: Konzert. 20,00: Alte Märsche. 21,00: Einsame Musik. Danach bis 24,00: Tanzmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 16,15: Konzert. 20,00: Dänisches Sinfoniekonzert. 22,10—23,00: Leichtes Orchesterkonzert.

London. 261,3 M. 16,15: Leichtes Konzert. 19,45: Klaviersoli. 20,00: „Die Macht des Schicksals". 23,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 18,00: Bunte Musik. 19,00: Instrumentalkonzert. 19,45: Schallplattenkonzert.

Wien. 516 M. 19,10: Turnen. 19,50: Klavierabend. 20,30: Was Wien spielt und tanzt. 20,30: Was Wien spielt und tanzt.

Bukarest. 394,2 M. 19,00: Gesangssoli. 19,25: Schallplattenkonzert. 20,00: Kammermusik. 21.00: Jazzmusik vom Lido.

Bero-Münster. 459,4 M. 12,40: Orchesterkonzert. 15,00: Schallplattenkonzert. 16,00: Orchesterkonzert.

Prag. 486,2 M. 18,35: Deutsche Sendung. 21,00: Orchesterkonzert.

Budapest. 550,5 M. 19,30: Kirchenmusik. 21,30: Schallplattenkonzert. 22,20: Konzert der Zigeunerkapelle.

Heiteres Allerlei

Schöne Ueberraschung. Frau Gelbsiegel ist schwärmerisch veranlagt.

„Weißt du, was ich möchte?" sagt sie zu ihrer Freundin. „Ich möchte mich mal mit Musik beerdigen lassen."

„Oh, das ist sehr schön!"

„Ja, aber eigentlich viel zu viel Ehre für mich. Ich will dir etwas sagen, ich verzichte für meine Person auf allen Komfort, aber meinen Mann, den werde ich mit Musik begraben lassen."

„Hm! Willst du ihn nicht mal fragen, ob ihm das auch recht ist?"

„I wo! Weißt du was, — wir werden ihn damit überraschen!"

*

Aufrechter Charakter. „Fritz, wenn du sehr brav bist und deine Aufgaben ordentlich machst, bekommst du eine Tafel Schokolade!"

„Aber Mama, denkst du vielleicht, ich lasse mich bestechen?"

*

Nachtwächterehe.



„Was, am Nachmittag kommst du erst nach Hause? Du hast wohl Ueberstunden machen müssen?"

„Nanu, Sie haben sich einen zweiten Papagei angeschafft?"

„Ja, jetzt hat meine Frau einen und ich auch."

„Allerhand! Spricht der auch?"

„Das will ich meinen! Der von meiner Frau sagt: „Da hastе wieder Asche auf'n Teppich fallen lassen!" und meiner ruft: „Wieder mal das Fleisch angebrannt'!"

*

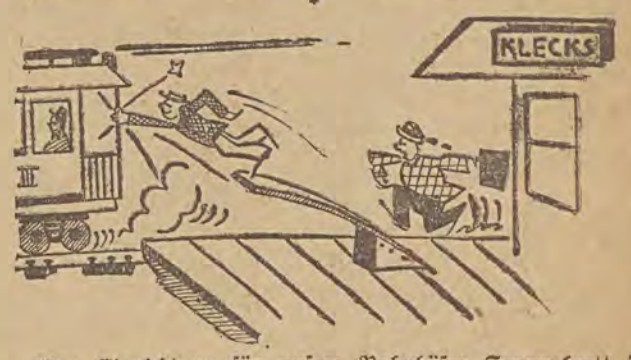
Gebrannt' Kind ... Mops erzählt von einem Witwer, der sich wieder verheiratet hat.

„Auch ich habe zweimal geheiratet", sagt Pinterling

„Wieso?" fragt Mops.

„Das erste und das letzte Mal!" ruft Pinterling.

*



Eine Einrichtung für unsere Bahnhöfe: Sprungbrett für Zuspätkommende.

*

„Na, du, das war gestern abend vielleicht 'n doller Schwof. Stell dir vor, auf der Polizeiwache hab ich gepennt!"

„Du Glückspilz, du — ich hab nach Haus gefunden!"

*

Die Gelegenheit beim Schopfe gefaßt. „Ich heirate nur eine Rohkostlerin, mein Fräulein!"

„Ach, Ihr Heiratsantrag kommt so plötzlich!"

„Ja, sind Sie denn überhaupt Rohkostlerin?!"

„Nein, aber ich werde mich sofort umstellen ...!"

Handel und Volkswirtschaft

Eine wichtige Steuer-Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts

Das oberste Verwaltungsgericht verhandelte folgende Angelegenheit: Die Firma Daube hat die Namen derjenigen Personen nicht angegeben, bei denen sie zwecks Vergrösserung ihres Betriebskapitals Wechsel diskontiert. Die Finanzbehörden haben daraufhin die Diskontkosten dem Einkommen der Firma zugerechnet. Das oberste Verwaltungsgericht hob diesen Entscheid auf mit der Begründung, dass als Grundsatz der Steuerveranlagung der Rechnungsabschluss anzusehen sei. Der Finanzbehörde steht das Recht zu, sich bei dem Steuerzahler über alle zur Bestimmung des Einkommens notwendigen Angaben zu erkundigen, doch könne für die Verheimlichung der Namen und der Adresse der Diskonteure nur auf Geldstrafe bis zu 250 Złoty auferlegt, nicht aber die Steuer in Abwesenheit des Zahlers veranlagt werden.

Lodzer Fleischwaren sollen nach Frankreich ausgeführt werden

Eine Abordnung der Lodzer Fleischerinnung in Paris.

a. Der Vorsitzende der Lodzer Fleischer- und Wurstmacherinnung Pawlowski und der Vorsitzende des Verbandes der jüdischen Fleischerhändler Adler weilten als Abordnung der Fleischerorganisation in Paris. Die Abordnung hat in Paris an dem europäischen Kongress des Fleischer- und Wurstmachergewerbes teilgenommen, Lodz erhielt dort 1 Mandat in der Verwaltung der europäischen Fleischerorganisation.

Während ihres Pariser Aufenthalts unterhandelte die Lodzer Abordnung mit der Pariser Handelskammer und Pariser Grossfleischhändlern und Importeuren über die Einfuhr polnischer Fleischwaren nach Frankreich. Nach Meinung der Lodzer Abordnung, bestehen Möglichkeiten für den Export polnischer Fleischwaren nach Frankreich, wo die Preise für Fleisch und Wurstwaren bedeutend höher sind, als in anderen europäischen Ländern. Eine Ausfuhr von Fleischwaren aus Lodz würde sehr lohnend sein. Als Hauptausfuhrartikel kommen Schinken, Schinkenwurst, trockene Würste und geräucherter Speck in Frage. Die französischen Importeure werden von den massgebenden Behörden unterstützt. so dass die Einfuhr polnischer Wurstwaren gesichert erscheint. Die auf polnische Art in anderen Ländern hergestellten und nach Frankreich exportierten Wurstwaren erfreuen sich dort grosser Nachfrage.

Vom Lodzer Handelsgericht

Drei Falliterklärungen.

Z. Im Februar vorigen Jahres erteilte das Handelsgericht der Firma **„Majer Strauch"**, Verkauf von Textilwaren in der Cegielniana-Strasse 38, einen dreimonatigen Zahlungsaufschub. Am 29. Mai 1931 suchte die Firma um die Falliterklärung des Unternehmes nach, da sich dessen Lage verschlechtert hätte. Aus der dem Gesuch beigefügten Bilanz geht hervor, dass die Firma bei einer Verschuldung in Höhe von 240 056,31 Zł. nur 55 729,73 Zł. an Aktiven sowie wertlose protestierte Wechsel auf den Betrag von 64 001,19 Zl. besitzt. Das Gericht erklärte der Firma den Konkurs und setzte den Eröffnungstermin auf den 18. Februar 1930 fest. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Emil Hadrian, zum Verwalter Rechtsanwalt Edward Herszlik ernannt. Der Fallierte wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

Im Mai 1929 hat das Gericht der Firma **„A. Hendeles und D. Neufeld"**, Verkauf von Kurzwaren in der Nowomiejska-Strasse 6, einen dreimonatigen Zahlungsaufschub erteilt, worauf das Verfahren nach der nochmaligen Verlängerung des Aufschubs eingestellt wurde. Dieser Tage suchte der Sachwalter der Firma um die Falliterklärung des Unternehmens nach, dessen Besitzer die Zahlungen eingestellt haben. Das Gericht setzte den Eröffnungstermin des Konkursverfahrens auf den 10. Februar 1930 fest und ernannte Handelsrichter Jakob Herc zum Richterkommissar und Rechtsanwalt Alfred Zaubermann zum Verwalter der Konkursmasse. Die Fallierten wurden unter Polizeiaufsicht gestellt.

Die dritte Falliterklärung wurde gegen die Firma **„Adolf Obermanns Erben"** und die Firma **„Hausmann und Co."**, auf Verlangen der Kattowitzer Kohlengesellschaft „Silmontana", der das Unternehmen seit 1928 4034 Złoty schuldet, ausgesprochen. Der Eröffnungstermin wurde auf den 27. April 1928 festgesetzt, zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Petters und zum Verwalter Rechtsanwalt Sarna ernannt.

ag. **Ungeheures Anwachsen der Baumwollgarnvorräte in Lodz.** Laut den von den Lodzer Spinnereien gemachten Angaben stellen sich die Lagervorräte an Baumwollgarn wie folgt dar: 24 hiesige Firmen verfügen über 1 669 718 kg für den Verkauf bestimmten Baumwollgarns, während bei 14 Lodzer Spinnereien 357 045 Kilogramm Baumwollgarn für den eigenen Bedarf lagern. Die Gesamtvorräte belaufen sich somit auf 2 026 763 Kilogramm. Diese Menge umfasst jedoch noch nicht die gesamten Lagervorräte, da einige Firmen keine Angaben gemacht haben.

Um die alten deutschen Marknoten

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Eine Anzahl von Vereinigungen, die sich meist als Verbände der Reichsbankgläubiger bezeichnen, haben den Umstand, dass die Reichsbank im Mai v. J. zur Einlösung ihrer auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 ausgegebenen auf Reichsmark lautenden Noten verpflichtet wurde, zum Anlass genommen, die Einlösungspflicht auch für die früher ausgegebenen Marknoten zu fordern. Sie haben zu diesem Zweck an die zuständigen Stellen die Bitte gerichtet, die im § 4 des Gesetzes betreffend die Reichskassenscheine und die Banknoten vom 4. August 1914 — Reichsgesetzbl. S. 347 — vorgesehene Aufhebung der Einlösungssperre zu veranlassen. Die Begründung dieser Eingaben lässt vermuten, dass die Interessenten sich über die wirkliche Rechtslage im Unklaren befinden.

Hinsichtlich der Marknoten ist die Reichsbank ihrer Verpflichtung gemäss § 3 Abs. 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und gegen Reichsmarknoten im Verhältnis von einer Billion Mark zu einer Reichsmark umzutauschen, nachgekommen. Soweit Marknoten bis zum 5. Juli 1925 nicht umgetauscht waren, sind sie für kraftlos erklärt worden. Das Gesetz vom 4. August 1914, das bezüglich der auf Reichsmark lautenden Noten zunächst noch Geltung behielt, ist mit dem Inkrafttreten des § 31 des Bankgesetzes am 17. Mai v. J. gemäss § 53 des Bankgesetzes ausser Kraft getreten. Zu der von Interessenten angezweifelten Frage, ob das Bankgesetz vom 30. August 1924 rechtmässig zustande gekommen ist, hat das Reichsgericht bereits wiederholt Stellung genommen und entschieden, dass das Bankgesetz gültig ist.

Eingaben an amtliche Stellen, die die Aufhebung des Gesetzes vom 4. August 1914 oder eine Aufwertung der nicht zum Umtausch gelangten Marknoten fordern, sind daher zwecklos.

K. **Signierung inländischer Textilwaren beabsichtigt.** Zwecks Unterstützung der einheimischen Industrie wird beabsichtigt, eine zwangsweise Signierung aller inländischen Textilwaren einzuführen. Die Zeichnung der inländischen Waren würde sowohl den Verbraucher instand setzen, ohne weiteres Auslandsware von einheimischem Erzeugnis zu unterscheiden, als auch eine leichtere Kontrolle der Textilwarenlager ermöglichen, da ungezeichnete Waren als ausländische angesehen und behandelt würden, über deren Erwerb und Einfuhr der betreffende Kaufmann Beweis erbringen müsste. Gleichfalls wird der Schmuggel ausländischer Textilwaren erheblich erschwert werden.

ag. **Generalversammlung des „Lewiatan".** Am 29. d. M. fand in Warschau unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Fürsten Stanislaw Lubomirski, die Jahresgeneralversammlung der Delegierten des Zentralverbands der Polnischen Industrie, des Bergbaus, des Handels und der Finanzen statt. Es wurden eine ganze Anzahl von Organisationsfrangen erledigt sowie Ergänzungswahlen in den Rat vorgenommen. Ausserdem erstattete der Verbandsdirektor Wierzbicki Bericht über den Besuch in Ssowjetrussland. Hierauf fand die konstituierende Versammlung des Rats des Zentralverbands statt, auf der die Wahl des Präsidiums des Rats und der Verwaltung vorgenommen wurde. Als Vorsitzender, der laut Statut das Amt des Ratsvorsitzenden und des Vorsitzenden der Verwaltung in sich vereinigt, wurde Graf Lubomirski wiedergewählt, während zu dessen Stellvertretern die Herren Stefan Laurysiewicz und Edward Natanson berufen wurden. In das Präsidium wurden ausser den wiedergewählten Personen noch die Herren Robert Geyer und Max Kernbaum aus Lodz, ferner Leon Nowakowski, Ludwik Pannenko, Tadeusz Karszo-Siedlewski und Henryk Steinhagen berufen. Die personelle Zusammensetzung der Verwaltung wurde beibehalten und als Stellvertreter sind, wie im Vorjahr, die Herren Stanislaw Jan Okolski, Tadeusz Sulowski und Edmund Trepka verblieben.

ag. **Generalversammlung der Aktionäre der Zufuhrbahngesellschaft.** Auf der am 27. Mai stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft der Lodzer Zufuhrbahnen wurde das Aktienkapital vergrössert und eine neue Obligationsanleihe aufgenommen. Zum Schluss wurde das Statut geändert.

ag. **Die Vorsitzenden des Spinnerkartells.** Auf der ersten Sitzung der neugewählten Verwaltung des Spinnerkartells wurden die Aemter wie folgt verteilt: Vorsitzender — Direktor Lachert, stellvertretende Vorsitzende — Dr. Julius Bornet sowie Gustav Geyer.

ag. **Eine neue Eierbörse.** Bisher gab es in Polen nur in Lemberg eine amtliche Eierbörse in der Form einer Sektion bei der dortigen Getreidebörse. Nunmehr ist auf der Tagung der Eierexporteure der Wojewodschaft Lublin und Wolhynien beschlossen worden, auch bei der Lubliner Getreidebörse eine Eiersektion zu bilden. Zu diesem Zweck wurde eine besondere Organisationskommission eingesetzt.

× **Diskontsenkung in Buenos Aires.** Die „Banco Nacional" hat den Diskontfuss von 6½ auf 6 % gesenkt.

Preiserhöhung soll der Weltwirtschaft aufhelfen

T. Eine ausserordentlich bemerkenswerte Entschliessung wurde von der in New York tagenden Aussenhandelskonferenz angenommen. Die Wiederherstellung höherer Preise wird in dieser Entschliessung als wesentliche Voraussetzung für die Rückkehr der Prosperität in der Weltwirtschaft bezeichnet. Zwei tausend Teilnehmer der Konferenz haben diese Entschliessung angenommen. Die Entschliessung wurde von einem Ausschuss entworfen, an dessen Spitze der Präsident der United Staate Steel Corporation, Farell, stand. Die Vereinigten Staaten wurden aufgefordert, die Führung zu übernehmen.

Russlandfahrt italienischer Industrieller. Nachdem eine Gruppe polnischer Industrieller Moskau und die Ukraine besucht hat, werden für Anfang Juni eine Anzahl italienischer Industrievertreter in Moskau erwartet, die die Möglichkeiten eines weiteren Ausbaus der italienisch-russischen Handelsbeziehungen hier prüfen wollen. Unter den Teilnehmern der italienischen Russlandfahrt werden Direktor Onelli von den Fiat-Werken und der Sekretär nationaler industrieller Konfederation Olivetti genannt.

Warschauer Börse

Warschau, den 30. Mai 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,91½. Verkauf 8.93½. Kauf 8,89½

Schecks

Amsterdam	358,50	New York-Kabel	8,914
Berlin	211,69	Paris	34,905
Brüssel	124,12	Prag	26,41
Oslo	—,—	Rom	46,665
Danzig	173,33	Stockholm	—,—
London	43,36	Wien	125,28
New York	8,91	Zürich	172 45

Devisenumsätze unter mittel, Tendenz vorwiegend schwächer. Der Dollar im Privatumsatz 8.9165. Der Goldrubel 4,72¼—4,72½, der Silberrubel 1,48, ein Rubel in Silberkleingeld 0,72. Das Gramm Feingold 5.9244 Die Reichsmark im Bankverkehr 211,69.

Staatspapiere und Pfandbriefe

4% Investitionsanleihe 82,00
5% Konversionsanleihe 48,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe 51,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 72,65
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin 79,75
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 67,75
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 74,50

Aktien

Handelsbank	100,—	Kohlenges.	24,00
Bank Polski	123,00	Lilpop	16,75
Siła	40,50	Modrzejow	5,50
Warsch. Zuckerges.	23,00	Pottasch-Werke	—,—

Von den Staatsanleihen die 5proz. Konversionsanleihe schwächer. Für Pfandbriefe uneinheitliche, für Aktien vorwiegend schwächere Tendenz.

Baumwollbörsen

New Orleans, 29. Mai. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juli 8.71, Oktober 9.03, Dezember 9.23, Januar 9.34, März 9.57, loco 8,45.

New York, 29. Mai. Amerikanische Baumwolle. Schluss: loco 8.75. Kontrakte: Juni 8.59, Juli 8.73, August 8.82, September 8,93, Oktober 9.04, November 9.15, Dezember 9.27, Januar 9.38, Februar 9.48, März 9.57.

Posener Getreidebörse

Roggen 28,50—29, Weizen 33.50—34, Roggenmehl 43.50——44.50, Weizenmehl 53—56, Roggenkleie 23.75—24.75, Weizenkleie 21.75—22.75, Weizenschale 23.25—24.25, Felderbsen 33—34. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Pottieb

Lodz, den 30. Mai 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 24° Cel., mittags 12 Uhr + 32° Cel., nachmittags 6 Uhr + 29° Cel.

Barometer: 741 gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgef. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Berlold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freie" Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.



Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

sind von auserlesenem, schwerem Hafer hergestellt und derart aufgeschlossen, von den Hülsen befreit und für die Verdauungsorgane vorbereitet, dass die daraus bereiteten Speisen selbst für den schwächsten Magen leicht verdaulich und wohlbekömmlich sind. In Anbetracht ihrer Ausgiebigkeit, ihres Wohlgeschmackes und hohen Nährwertes, verdienen Knorr's Haferflocken mit Recht die beste Haferspeise der Welt genannt zu werden.

Besuchet die Schlesischen Kurorte!

Bad Goczałkowice

Radioaktives 3—5% Jod-, Brom-, Solbad

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias, Arteriosklerose, chronischen Frauenleiden, Skrofulose, Rachitis, Tabes und dergl. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Elektrisches Licht, Kanalisation und alle modernen Einrichtungen. Dampf-, Sonnenbäder, Inhalatorium, Elektrotherapie, Musik, Wassersport etc.

Auskünfte durch die Badeverwaltung.

Ustroń

an der Weichsel, 354—500 m ü. d. M.

Klimatischer Mittelgebirgs-Kurort und altbekanntes Moorbad

Kohlensaure Bäder, Strandbad, Sonnenbäder, Modern eingerichtete Hotels, Privatvillen und Pensionen. Konzert, Tennis, wunderschöne Spaziergänge in den wildromantischen, waldreichen Tälern der nächsten Umgebung. Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Auskünfte durch die Direktion des Moorbades oder das Gemeindeamt Ustroń.

Bad Jastrzębie-Zdrój

300 m ü. d. M. am Fuße der Beskiden

Stärkstes radioaktives Jod-, Brom- Solbad Polens Moor- und kohlensaure Bäder. Elektro- und Hydrotherapie. Inhalatorium. Ab 1. Mai direkte Bahnverbindung Katowice—Jastrzębie-Zdrój. Zimmer mit Verpflegung Zl. 7.— bis 12.— (Ermäßigung für Staats-, Kommunalbeamte und Militär). Post, Apotheke, Wasserleitung. Kanalisation, elektr. Licht, gute Straßen, Orchester, schöne, waldreiche Gegend 80 Mrg. Park.

Auskünfte durch die Direktion der Badeanstalt Jastrzębie-Zdrój.

Jaworze 400 m über d. M. **Klimatischer Gebirgs-Kurort und altbekannte Wasserheilanstalt** (wie Gräfenberg). Schönste Lage. Modernste Heil- und Wohnungs-Anlagen. Ganzjähriger Betrieb. Großer Park, Tennisplätze, Schießstand etc. Auskünfte durch Kurkommission Jaworze oder durch Sanatorium. 11231

Gute Zugverbindungen — Moderne Einrichtungen — Mäßige Preise

Neu eröffnet 11094

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Spenden

Zur Ehrung des Andenkens des Herrn Alwin Härtig spendete Herr Felix Szczeciński 30 Zl., welche Summe der Verwaltung der Kinderbewahranstalt für den Bau des Gartenhauses zur Verfügung gestellt wurde. Anläßlich der Taufe ihres Enkelkindes Christa Ingrid spendeten Herr und Frau Wilhelm Meister 50 Zl. für den Zweck. Den edlen Spendern spreche ich hiermit den herzlichsten Dank aus und wünsche Gottes reichsten Segen Konsistorialrat J. Dietrich.

*

Für das Greisenheim der St. Matthäigemeinde! Am 2. Pfingsttage fand in der St. Matthäikirche die goldene Hochzeit der Eheleute Johann Hämmerling und dessen Ehegattin Berta geb. Krause aus Brzeziny statt. Gleichzeitig wurde die Trauung der Tochter dieses Jubelpaares, Frl. Else Hämmerling mit Herrn Czekański Stanislaw vollzogen. Bei dieser seltenen Doppelhochzeitsfeier, die im Hause des Schwiegersohnes des Jubelpaares, Herrn Zajac ausgerichtet wurde, sind durch Herrn Krzemiński 61 Zl. 50 Gr. gesammelt worden, und zwar für das Greisenheim der St. Matthäigemeinde. Ich freue mich sehr über diese Gabe für unsere Greisenfürsorge und danke herzlichst den gütigen Spendern und dem freundlichen Sammler. Möge auch weiterhin unserer armen Greise gedacht werden. Pastor A. Löffler.

*

Spende für die St. Matthäigemeinde! Herr Ingenieur Oskar Ludwig Schweikert und Frau Wally geb. Schäfer spendeten anläßlich der Taufe ihres Töchterchens Bianka Maria 100 Zl. für die St. Matthäigemeinde. Den werten und lieben Eltern danke ich herzlichst für die gütige Spende und wünsche ihnen, daß ihrem Töchterchen ein sonniges Lebensgeschick zuteil werde. Pastor A. Löffler.

*

Danksagung. In der letzten Woche durfte ich folgende Gaben zur Erweiterung des Greisenheims der St Trinitatisgemeinde empfangen: Herr Dornfeld 350 Zl., durch Gemeindeschwester Johanna 65 Zl., Herrn Gustav Hentschke 10 Zl., Frauenbund der St. Trinitatisgemeinde 100,10 Zl., gesammelt durch Frl. M. Galert 115,30 Zl., durch Frau Günther von der Bienensammlung 120 Zl., gesammelt durch Frau L. Günther 176,50 Zl., Herrn J. P. 672,55 Zl. Durch die große, ja mitunter uns beschämende Opferwilligkeit weiter Kreise unserer Glaubensgenossen, wovon auch diese Gaben für die herzlich gedankt sei, zeugen, ist die finanzielle Grundlage für die so nötige Erweiterung des Greisenheimes bereits geschaffen. Dies bringt Ermunterung und Stärkung in schwerer Zeit. Innigen Dank hierfür. Wer hilft weiter? Pastor G. Schedler.

Die Vereinswirtschaft des Christl. Commisvereins

beabsichtigt, wie auch im vorigen Jahre, ab 1. Juni d. J. täglich von 12 — 3 Uhr nachmittags kräftige Mittage zu verabfolgen. Anmeldungen von Kostgängern werden im Vereinssekretariat. Al. Kosciuszki 21, entgegengenommen. 11484



Engros-Lager 11492

von

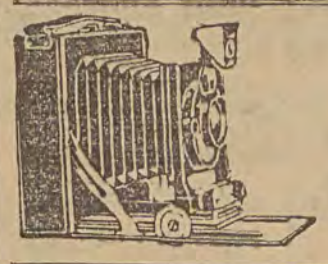
Auto-Reifen

Ersatzteilen

alles für Ihr Auto. Billigste Preise in Polen.

„BERSON" Lodz, M. Rozental u. Ch. Tenenblum

9 Narutowicza 16, Telefon 128-30. —



Was für unglaublich gute Resultate man sogar mit einem billigen **Apparat** erzielen kann, beweist ein Kauf in der Firma

J. MORGENSTERN

Piotrkowska 40, Tel. 120-63 11491

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektrotherapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8818

Dr. med. Julius KAHANE

Internist

Spezialarzt für Herzkrankheiten

Kilinskiego 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11067a

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065

von 8 bis 11 und 5—9 abends, Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. N. ROSEN

Zahnheilkunde 11418

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleisch eiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzejastraße Nr. 1, Tel. 216-52

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags. Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 10956

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Dr. med. Ignacy Margolis

Augenarzt

ist nach der **Kościuszko-Allee 9,** Tel. 165-17

umgezogen. 10442

Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr.

Heute um 11.30 Uhr im **Stadt-Theater**

Tanz-Vorführungen

von **Irena Prusicka**

Eintrittskarten von 1—7 Zl. an der Kasse des Theaters. 1473

Dr. med. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- Geschlechtskranke

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11062

Dr. med. KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 10671

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 11058

Dr. med. NEUMARK

Haut- und venerische Krankheiten. Heilung mit Diathermie, Diathermie-Koagulation sowie mit Quarzlampe.

Moniuszki 5, Tel. 170-50

Empfängt von 11—1 Uhr vorm. und von 5—8 Uhr abends. — Damen von 5—6 Uhr, Sonntags v. 11—1 Uhr.

Dr. med. W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Zgierska 11, Tel. 134-72

empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11119

Dr. med. Michael Geller

Absolvent der Wiener Universität, hat sich an der Nawrotstraße 2, Wohn. 21, niedergelassen. Homeopathie u. Naturheilverfahren. Empf. v. 10—1 Uhr zu Haus, Nawrotstraße 2 und von 4—7 in der homeopathischen Apotheke, Gluwna 5. 11343

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).

Telephon 220-26.

Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.

Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11056

Dr. med. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechts-Krankheiten. 1059

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Trinkt Bier „Jasne Wyborowe" aus der Brauerei Tow. Akc. Sukc. K. Anstadt, Lodz.

Ostdeutsche Monatshefte

XII. Jahrgang.
Herausgeber Carl Lange, Danzig-Oliva
Verlag Georg Stilke, Danzig-Berlin
Seit über zehn Jahren

erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne parteipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherschau.

Reichbebilderte Sonderhefte

über Provinzen und Landschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschtums. U. a. erschienen viel Sonderhefte über Danzig.

Eine wertvolle Neuerung und Bereicherung bedeutet die

Literarische Beilage,

die in zwangloser Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich 12,00 Mk. Vierteljährlich Mk. 3,50.
Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stilke, Berlin NW 7. 7265

Fahrräder

Automoto, Christophe, Camélia und Lucznik empfiehlt billig und zu günstigen Bedingungen 11503

H. Drutowski
Kilińskiego Nr. 78, Telefon 180-59.

Dr. med. 11064
Michael URBACH
Facharzt für Nervenkrankheiten
Sprechstunden 4—6.
Pomorska 10 Telefon 148-89

Dr. med. JAN POLAK
Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —
6. Sierpnia 22. Telefon 164.21.
Täglich v. 6—7, an Sonn- und Feiertagen v. 11—12.

Dr. L. WOLF
Ordination für Hochfrequenz-Bestrahlung mit original
Dr. F. G. Zeileiß-Apparatur.
Warszawa, Wspólna 54-10. Tel. 669-39.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 11069

Gut prosperierender
Kolonialladen mit Bierhalle
nebst Wohnung und Garten in Langówek zu verkaufen. Anfragen: Langówek 27, bei Michalak früher Fuks. 2738

Eis
vom kleinsten Quantum erhältlich am Orte, sowie Lieferung in Privathäuser. L. Oliwa, St. Zeromskiego 103, Privat-Tel. 216-10. 11312

Sommerwohnung
in trockener waldreicher Gegend Rombień, bei Alexandrow, möbliert und unmöbliert. 3, 2 und 1 Zimmer und Küche sowie einzelne Zimmer, sofort zu vermieten. Näheres bei A. Schiller, Gdanska 63, im Schürzen- und Wäschegeschäft. 11495

Teilhaber

mit Kapital von ungefähr 50 000 Zloty und Mitarbeit zur Vergrößerung eines gut prosperierenden Geschäfts gesucht. Erwünscht Kaufmann mit möglichst technischer Vorbildung. Gefl. Offerten unter „A. C. 31" an die Gesch. d. „Fr. Pr." erb.

Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen

Am 4. Juni, ab 2 Uhr nachm.
im Park Langówek

Großes Sänger-Familienfest

für alle angeschlossenen Gesangvereine
Im Programm:
Massenchor-Gesang — Gesänge einzelner Vereine.
Belustigungen — Ueberraschungen.
Neuzeitliche Attraktionen.
Tanz. Gr. Blasorchester-Thonfeld Tanz.
Büfett — Konditorei — Moderne Dekoration — Büfett.
Erweiterte Beleuchtung. — Eingeführte Gäste willkommen!
Das Festkomitee.

Eintritt für Kinder 50 Groschen, für Erwachsene 1 Zloty.
Für Ausflügler ist der Park schon vormittags geöffnet. 11506

Steifwäsche zum Waschen und Bügeln
nehmen wir wieder in allen unseren Filialen an.

Leitich i Golda
— LODZ —
Fabrik: Wólczańska 257, Telefon 210-01.
Filialen: Piotrkowska 4, 67, 147, Narutowicza 27, Główna Nr. 48, Napiórkowskiego Nr. 39, Rzgowska 47.
11464


Feldbettstellen Liegestühle, Kinderstühlchen
der Firma 11227
„OMEGA"
mit langjähriger Garantie
Fabrik Łódź,
Nawrot 94, Tel. 130-45.
Zu verlangen in allen Möbellagern.
En gros. En detail.

Auf Raten!
Denkst Du an eine Ueberraschung für die Mutter? — für die Gattin, die Tochter, die Schwester, die Braut, die Freundin? Elegante Damenmäntel, Woll- u. Seidenstoffe, schön gemusterte Damenstoffe für den Sommer, Weißware, Gardinen, Strümpfe, Handtaschen und viele andere Sachen — viele Ueberraschungen, empfiehlt
Leon Rubaszkin,
Kilinskistrasse 44.
Niedrigste Preise, günstigste Bedingungen. — Für Beamte und ständige Kunden ohne Anzahlung. 11449

Zu vermieten
Parterre-Lokal
ca 120 □ Meter groß geeignet für mech. Tischlerei, Schlosserei, Autogarage, mit auf gleichem Grundstück befindlicher Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche. Gegend Napiurkowskiego, direkt vom Wirt, ab sofort zu vermieten. Adr. zu erfahren in der Gesch. der „Fr. Pr". 2730

Dr. med.
J. Pik
Żeromskiego (Pańska) Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität.
Empfängt von 5½—7 Uhr

Dr. Heller
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 1096

Dr. 11251
Mikołaj Bornstein
ist wie früher im Sommer
in Krynica
Schulgebäude (gegenüber der alten Badeanstalt).


Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 11221
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61. 73

BUCHDRUCKEREI
sucht Aufträge.
Für Vermittler mit guten Beziehungen Provision nach Vereinbarung. Ang. unter „Futura" an die Gesch. der „Freien Presse". 11497

Ein schön möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Karola 3, W. 8.

Möbl. Zimmer
möglichst mit separatem Eingang, für intelligente junge Dame zum 1. Juni gesucht. Bevorzugt Nähe der Petrikauer im Süden der Stadt. Offerten unter „Süden" an die Geschäftsstelle der „Fr. Presse". 11457

Zimmer
gut möbliert sofort
zu vermieten.
Nawrot 2, W. 23/24. 2747

Für die
Sommerwohnung
Feuteuil-Bett, Bett-Sofa, Schlafbänke, Liegestühle usw. Stencel Ewangelicka 2 Tel 114-30. 11229

Abzugeben ein
Laden
mit angrenzender Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und Küche. — Napiurkowskiego 53, Liske Reinhold. Zu erfragen beim Wirt.

Eine Probe Lebensdeutung für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.



Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Złoty in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8502 St. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 50 Groschen. 11466

Fröblerin
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit langjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht Stellung zu einem 5—7 jähr. Kinde event. auch als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin für eine ältere Dame. Gefl. Angebote unter „Zuverlässig" an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 2728

Vervielfältiger
Marke „Frema" wichtig für Büros, Vereine etc., ganz wenig gebraucht, billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse". 11354

Eine bestens eingeführte
Zeichnerei
für Handarbeiten nebst Laden, 2 Zimmer und Küche, krankheitshalber zu verkaufen. Adr. zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse". 2748

Fräulein
evang., wirtschaftl., 33 Jahre, besitzt 6,000 Zloty, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn im Beruf bis zu 45 Jahr, zwecks Heirat. Offerten unter „Glück" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erbeten. 2735

Heiratsvermittlungen
solide, (nur in den besseren Kreisen) Pomorska 23. W. 11, like Offizine, 1. Eingang, 3. Stock. 2741

Fleißiges, ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Näheres Gdanska Nr. 103, im Parfümeriegeschäft, Montag, den 1. Juni zu melden. 2745

Außergewöhnliche Gelegenheit!
Sehr billig sind Dorotheen Plätze innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Suche zu leihen Zł. 10,000
auf ein Lodzer Immobilium mit guter hypothekarischer Sicherheit. Angebote unter "10,000" an die Geschäftsst. der „Freien Presse" erbeten.

Kleines möbliertes
Zimmer
mit ungeniertem Eingang zu mieten gesucht. Offerten unter „Zimmer" an die Gesch. d. „Fr. Presse" erbeten. 2746

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang in einem ruhigen Hause zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse" 2742

Elegante
3-Zimmerwohnung
mit Küche und Bequemlichkeiten, sowie Zentralheizung in einem neuzeitigen Hause sofort zu vermieten. Zu erfragen Telefon 132-06, von 4—7 Uhr nachm. 2740

Motorrad
Modell 1930 in sehr gutem Zustande billig zu verkaufen. Kopernika 6, 2. Et., rechts. 11129

Nehme 2 Herren oder Damen in 2743
Logis
bei voller Verpflegung.
Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse".

Sport-Vereinigung „Union" — Heute, Sonntag, den 31. Mai 1931, um 4 nachm. — **Sportplatz Helenenhof.**

Saison-Eröffnung ~ ~ Große Internationale Radrennen

Es starten: Schnitzler, Meisterfahrer von Köln, **Einsiedel,** Meisterfahrer von Dresden, **Buchwald,** Meisterfahrer von Breslau, **Altenberg,** Königsberg, **Pusz,** Warschau Szmidt, Meisterfahrer von Polen 1927, **Einbrodt,** Meisterfahrer „Unia" Lublin, **Zybert, Raab, Paul, Elsner, Kaplan, Dietzel und andere.**

Preise der Plätze: Eintritt: Schüler und Untermiliärs Zł. 1,00, für Erwachsene Zł 1.50, Terassen C, D, Zł. 2.50, Terassen A, B, 3.00, offene Tribüne S Zł. 4.00, gedeckte Tribüne 3—7 Reihe Zł. 4.00, gedeckte Tribüne 1. und 2. Reihe Zł. 5.00, Logenplatz Zł. 6,00. — Vorverkauf der Billetts in der Firma Arno Dietel, Petrikauer Straße 157 und am Tage des Rennens im Lokal der Sportvereinigung „Union", Przejazd 7, Telefon 127-25 von 11 bis 1 Uhr nachm. Näheres im Programm.

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOŚNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Die letzten 2 Tage!

Das Wunder der Technik und der Kinematografen-Kunst, realisiert nach dem bekannten Roman von Gaston Leroux unter dem Titel:

„Phantom in der Oper"

In den Haupt[illegible] der phänomenale Meister der Maske **Lon Chaney,** die süße und schöne **Mary Philbin,** der aristokratische **Normann Kerry.** Beiprogramm: Film-Aktualitäten.

Sinfonie-Musik unter Leitung des Herrn A. Czudnowski. — Beginn der Vorstellungen wochentags um 4 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. letzte Vorstellung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: 1 Platz Zł. 1,25, 2 — 90 Gr., 3 — 60 Gr. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Straßenbahnzufahrt mit den Linien Nr. 5, 6, 8, 9 und 16. — Nächstes Programm: **Heißes Blut".**

Mädchengymnasium
A. Rothert
Kościuszko-Allee 71, Tel. 204-02
Aufnahmeprüfungen

finden statt:
im 2. Termin, den 22. und 23. Juni, um 8,30 Uhr.

Anmeldungen werden in der Schulkanzlei täglich von 9—13 Uhr entgegengenommen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung. Laut Verordnung der Kommission für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich. 11988

Deutsches Gymnasium
in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 15 Juni, um 3 Uhr nachmittags statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich von 12 bis 1 Uhr in der Gymnasialkanzlei angenommen. Mitzubringen sind: Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. 11387

Die **Private**
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333

erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Kinderheilstätte
in Wlyń bei Gierads.

Für schwächliche u. erholungsbedürftige Kinder, Drüsenkranke, Liegekuren, Sonnen- und Luftbäder, Heilgymnastik-Diätkuren. — Leiter Dr. med. **Eduard Ziegler,** Andrzeja 24, Tel. 162-15.

Haus „Haus",
Gallspach, O.-De.
2 Minuten vom Zelleis-Institut entfernt
Nebelfreie, sehr ruhige Lage, herrliche Aussicht. Centralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser.
Bürgerliche Preise. **Agnes Dehns**

Billiger als irgendwo!

Die modernsten und am elegantesten ausgeführten **Mäntel, Damenkostüme, Herrenanzüge, Kinderanzüge** empfiehlt für die kommende Saison bei 30prozentiger Preissenkung

Z. ZALCMANN, Główna-Strasse 24 Telefon 164-14 —

Achtung: Alle Bestellungen und Aufträge werden schnell und solid an Ort und Stelle ausgeführt. — **Bitte um genaue Beachtung der Adresse.**

Kino-Theater „Spółdzielnia"
im Garten — Sienkiewicza 40, Tel. 141-22

Die letzten 2 Tage!

Erneuerung des großen Films in neuer literarischer Bearbeitung unter Regie von Alexander Korda unter dem Titel:

„Das Geheimnis des Schlosses Meyerling"

(Tragödie des Hauses Habsburg. 2 Serien. — Ein Ganzes). Das gewaltige Kunstwerk, das sich auf glaubwürdige Begebenheiten stützt, ist mit ganzer Wahrhaftigkeit, ohne Umgehung der drastischen und kompromitierenden Episoden, wiedergegeben werden. In der Hauptrolle: **Marja Korda.** — Achtung! Der Film hat nichts Gemeinsames mit dem vor kurzem gegebenen Film in einem der Lodzer Kinos unter dem Titel: „Der letzte Monarch".

Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags. Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr. Letzte Vorführung 10 Uhr abds. — Preise der Plätze zur ersten Vorführung: zu 40 und 60 Groschen. Die freien Eintrittskarten, außer den Beamtenkarten sind bis auf Widerruf ungültig. — Orchester unter Leitung von R. Kantor. 11434

MORTIN
PRIMA



allgemein bekanntes sicher wirkendes Mittel zur Vertilgung von Insekten

in Blechdosen mit Verstäuber.

Praktisch und unfehlbar wirksam!!!

MORTIN tötet Schaben, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe usw.
hat einen angenehmen Geruch und ist durchaus unschädlich für die menschliche Gesundheit.

Preis einer Blechdose Zł. 1.20.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11073



Millionen Menschen bestätigen, daß die **Seife** und **Creme**
„HALINA"
Sommersprossen, Mitesser, Flechten usw. beseitigt.



Der Erfolg ist an der lebenden **Reklame erwiesen.** Auf der Landesausstellung in Posen, auf den Messen in Lemberg, Kattowitz, Wilna, sowie auf den Straßen in Warschau und in anderen Städten wurde ein Knabe vorgeführt, dessen eine Gesichtshälfte mit Sommersprossen bedeckt, die andere aber rein war, befreit von den Sommersprossen durch „Halina"-Creme.

Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien, falls es dort fehlt, in der Vertretung:

Parfümerie „KOSMOS" Lodz
Piotrkowska 60, Telefon 115-22
Fabrikslager: Pharmachemia, Bydgoszcz-

Futtermittel-, Blumen- u. Gemüse-
Sämereien

bester Qualität in großer Auswahl, künstlichen Dünger sowie Mittel zur Tilgung von Schädlingen empfiehlt

die Drogen- und Samenhandlung
B. PILC, LODZ,
Reymont-Platz 5/6, Tel. 187-00.

Plätze gegen Teilzahlungen

!!

Plätze mit Baumbestand in der Nähe Stadt, nahe der Zufuhrbahn, herrliche Gegend, werden gegen dreijährige Abzahlung verkauft. Näheres im Warengeschäft Edmund Wasilewski, Piotrkowska 152. 11461

Kammgarnweberei in Bielsko

komplett eingerichtet, tadellos erhalten, betriebsfertig, best. aus 40 mech. Schwabestühlen nebst allen Hilfsmaschinen, wie Ringzwirnmaschine, Leimmaschine, Schärmaschinen, Kettenspul- und Schußspulmaschinen, sowie sämtliche Webereiutensilien wie Blätter, Web-Geschirre, usw. im Ganzen oder einzeln **besonders preiswert zu verkaufen.** Anfragen an die Gesch. der „Fr. Presse" unter **Chiffre „Kammgarnfabrik 1931".** 11323

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 23. Mai, um 3 Uhr nachmittags, meinen lieben Gatten, unsern treuen Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Kneifel

nach schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beisetzung fand am 26. Mai statt.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei der Beerdigung unsres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet, unsern herzlichen Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren: Sachs–Turek, Bruno Löffler–Lodz, Zander–Ruda-Pabianicka, Böttcher–Nowosolna, Badke–Konin und Kreutz–Sompolno für die trostreichen Worte im Trauerhause, in der Kirche und am Grabe, dem gemischten Chor und dem Männergesangverein aus Wladyslawow, dem Posaunenchor aus Genovefa und der Feuerwehr aus Wladyslawow, sowie allen Kranz- und Blumenspendern.

Wladyslawow, den 28. Mai 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen



Helenenhof

Am Sonntag, den 7. Juni, ab 2 Uhr nachmittags,

Großes Gartenfest

zugunsten der St. Matthäi-Kirche in Lodz

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

Große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Hauptgewinn: **eine Kücheneinrichtung** der bekannten Firma „Schütt" in Czersk (Pommerellen) sowie andere wertvolle Gegenstände. — **Große religiöse Feier** unter Beteiligung des Posaunenchorvereins „Jubilate" der St. Matthäigemeinde. Leitung: Dirigent Artur Kaiser.— **Gesangvorträge des Massenchors** der vereinigten gemischten Gesangvereine unter der Leitung des Chormeisters Adolf Kleebaum. — **Konzert des Sinfonieorchesters** unter der Leitung des Musikdirektors Professor Alexander Türner. — **Turnerische Darbietungen** des Lodzer Sport- und Turnvereins, des Turnvereins „Kraft" und des Turnvereins „Dombrowa".

Kinderumzug. — Kahnfahrten. — Preisscheibenschießen etc.

Bei eintretender Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung** des Gartens seitens der A. E. G.

Brillantfeuerwerk, ausgeführt von der Firma „Blask", Lodz.

Großes eigenes Bufett und eigene Konditorei
am Hauptgange bei den Tennisplätzen.

Alles Nähere in den Programmen. Alles Nähere in den Programmen.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen. Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer 34; G. E. Restel, Petrikauer 84; Arno Dietel, Petrikauer 157; Rudolf Erdmann, Petrikauer 107; Wilhelm Schepe, Rzgowska 10 und in der Kirchenkanzlei der St .Matthäigem., Petrikauer 283.

Im Falle ungünstigen Wetters findet das Fest am Sonntag, dem 14. Juni statt.

11379

Nachruf

Fw!

Zu Pfingsten starb in seinem Heimatort Sieroszewo (bei Chodecz) unser Mitglied

Wilhelm Lüdtke
stud. theol.

im Alter von 21. Jahren.

Er war uns ein lieber, treuer Bundesbruder. Sein Andenken in Ehren!

Ein Bruder schloß die Augen zu
Vom allzu frühen Tod bezwungen.
Der ernst und froh mit uns gerungen,
Schläft nun in ewig stiller Ruh.
Doch ob dein Leben jung verdorrt,
Du lebst in unserer Liebe fort.

Verein Deutscher Hochschüler
Warschau.

Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Lodz

Am Donnerstag, den 4. Juni a. c., findet im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, um 10 Uhr vorm., die ordentliche

Generalversammlung

der Vereinigung statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Bericht der Revisionskommission, 5. Aufnahme neuer Mitglieder, 6. Entlastung der Verwaltung, 7. Neuwahlen, 8. Anträge.

Die Herren Delegierten der der Vereinigung angeschlossenen Vereine werden höflichst gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Fahrräder

v. Zawadski, Kaminski und verschiedenen bekannten ausländischen Firmen kann man am billigsten und am besten erhalten im Fabriklager

„Dopropol"
Lodz, Petrikauer 73
im Hofe, Tel. 158-61.

Billigste Quelle. Fahrradteile.

Chiromantin
MARJA

Gluwna 61, Fr. 2, Et., W. 12, analisiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien und erteilt verschiedene Ratschläge. Nur bis 1. Juni in Lodz. 11070

Kirchengesangver. „Rokicie" in Ruda-Pabianicka

Heute, Sonntag, d. 31. Mai findet um 2 Uhr nachmittags, im Wäldchen des Herrn Georg Mees in Ruda Pabianice, am Rudaer Berg, Tramhaltestelle Januwek (erste Haltestelle hinter der Biegung nach Ruda, ein

Waldvergnügen

statt. Die werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins ladet hierzu freundlichst ein

Die Verwaltung.

Christlicher Commis-verein z. g. U. in Lodz. — Aleje Kosciuski 21 — Telefon 13200.

Ab 1. Juni d. J. werden in der Vereinswirtschaft täglich schmackhafte und kräftige

Mittage

verabfolgt. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des Vereins entgegen. 11455

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungverein

Mittwoch, den 3. Juni d. J. 8 Uhr abends veranstalten wir im Garten und kleinen Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243, ein

Frühlingsfest

Unsere werten Mitglieder sowie Freunde des Vereins ladet freundlichst ein

11435 **die Verwaltung.**

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 11098

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde

Zu dem heute, Sonntag, den 31. Mai a. c., nach Stoki, Anwesen unsres Mitglieds, Herrn **Wilhelm Bauer,** stattfindenden

Herren-Ausflug

ladet die Herren Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins aufs herzlichste ein

der Vorstand.

Sammelpunkt zwischen 7—8 Uhr früh an der Endstation der Straßenbahn Nr. 1 und 6 Brzezinska-Straße. 11421

Die Deutschtumstagungen

II.

Das Deutsche Ausland-Institut in seiner praktischen Arbeit. Nach anstrengenden Tagen frohe Festlichkeit

Seit einigen Jahren schließt das Deutsche Ausland-Institut an seine wissenschaftlichen Beratungen Tagungen seines Wirtschaftlichen Beirats an. Der steht unter der Leitung des Reichswirtschaftsministers a. D. Dr. Hamm vom Industrie- und Handelstag — er war in diesem Jahre durch die internationalen Handelskammerverhandlungen in Amerika ferngehalten — und des Geheimrats Kastl vom Reichsverband der Deutschen Industrie, unter dessen straffer Zügelführung nun ein ganz anders zusammengesetzter Kreis diesmal über Wanderungsfragen sprach. Das deutsche Ausland-Institut ist gerade an diesen Dingen sehr stark interessiert. Denn neben seiner wissenschaftlichen steht die praktische Arbeit des Alltags. Ueber 35000 Auskünfte mündlicher und schriftlicher Art hat das Institut im abgelaufenen Jahre erteilt an Auswanderer, Stellensuchende, Rechtheischende. Diese gemeinnützige und unentgeltliche Tätigkeit stützt sich ja auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der anderen Abteilungen, sie hat ein ungeheueres Material zur Verfügung und sie arbeitet sehr prompt und zuverlässig. Die Ausbildung einer Führerschicht des Auslanddeutschtums auch in Arbeiterschaft und Landwirtschaft, in Handel und Industrie, in Handwerk und Gewerbe ist ihr Ziel. Es sind da große Erfolge in unermüdlicher Kleinarbeit erzielt worden und die Erkenntnis, daß die gesamte Auslanddeutschtumsfrage im Grunde eine wirtschaftliche Frage ist, hat sich immer mehr durchgesetzt. Das Auslanddeutschtum ist in seinem Bestande und in seinen wirtschaftlichen Wurzeln ebenso schwer oder schwerer durch den Kriegsausgang und die Kriegsfolgen betroffen worden, wie das Heimatvolk. Die Weltwirtschaftskrise hat die Abwärtsbewegung verstärkt. Wie soll für Schule und Kirche, für Presse und soziale Aufgaben gesorgt werden, wenn diese Wirtschaftskraft des Volkskörpers immer mehr sinkt, wenn die wirtschaftlich notleidende Heimat nicht mehr die Unterstützungsgelder aufbringt und aus der Volksgruppe selbst die Sammlungen immer weniger ergeben? Erst wenn es dem Auslanddeutschtum wirtschaftlich wieder gut geht, geht es auch der Heimat wieder besser. Nur wenn der einzelne Auslanddeutsche wirtschaftlich vorankommt, erhält die auslanddeutsche Gemeinschaft und Volksgruppe die Mittel, um aus sich selbst heraus ihre Kultur- und sozialen Einrichtungen zu pflegen und zu erhalten. Das ist eine gesunde Betrachtung, die sich durchringt. Aber zu diesem Behuf müssen wir auch für Blutauffrischung im Auslanddeutschtum sorgen, müssen allen Absplitterungen vom Volkstum begegnen. Die Abwanderungserscheinungen im Ueberlanddeutschtum, die Assimilation ans fremde Volkstum, die Agrarenteignungen usw. entziehen dem deutschen Volkssplittern Kraft um Kraft. Wie sollen sie gestützt, volklich und der Menschenzahl nach ergänzt werden? Und wie soll das Ueberseedeutschtum neue, frische, unverbrauchte Menschen erhalten, sodaß die Heimat in ihrem Arbeitslosenheer von 4 oder 5 Millionen entlastet wird, daß sich die Menschen im verkleinerten Reich wieder regen und bewegen können, daß sie wieder Mut schöpfen und die Arme ausbreiten können? Generalkonsul Dr. Wanner, der Vorsitzende des Vorstands, referierte selbst über die Frage einer gesunden Auswanderungspolitik. Er sagte sehr richtig, daß man der Entwurzelung im Inland durch Arbeitslosigkeit und Mutlosigkeit vorbeugen müsse, denn sie führt zum Schwinden der Staats- und der Volksgesinnung. Er umriß die Bedeutung der Wanderungsbewegungen für Entstehung und Aufblühen des Auslanddeutschtums. Er forderte neue Wege und neue Methoden, die Auswanderung auch heute trotz aller starken Einwanderungsbeschränkungen nationalistisch-chauvinistischer Staaten zu fördern. Denn er sieht in der Auswanderung nicht eine Schwächung des deutschen Volkskörpers, sondern nur eine Verlegung der volkswirtschaftlich nützlichen Tätigkeit der Volksgenossen von der Zentrale hinaus in die Außenpositionen. Nur wenn die Außenpositionen gut besetzt sind und wirksam und wachsam sind, ist das Volk in der Heimat geschützt und industriell beschäftigt! Man kann auch heute noch auswandern, trotz aller Schwierigkeiten. Nur muß der Auswanderer von heute, ein Mann und Wirtschaftskörper anderer Art als der Auswanderer vor 50 oder 100 Jahren, auch anders behandelt werden. Er muß zunächst gut ausgesucht sein, er muß sprachlich und wirtschaftlich vorgeschult werden, am besten in ländlichen Auswandererheimen, wo er einige Wochen verbringt und umdenkt, umlernt, sich umzustellen anfängt. Dann muß der Tüchtige auch verbilligt hinausfahren können. Die Heimat muß dafür Mittel aufbringen und eine private Organisation muß da mit gemeinnütziger Hilfe einspringen. Das lohnt sich und die ausgelegten Mittel kommen auch wieder herein. Diese Heimatorganisation muß Verträge mit Siedlungsgesellschaften draußen abschließen und so das noch reichlich vorhandene freie Land der Siedlungsgesellschaften bei absoluter Sicherung der wirtschaftlichen und kulturellen Erfordernisse die Menschen richtig verteilen und lenken.

Das ist das große Ziel. Vonseiten der Ueberseedeutschen stimmte ihm der Korreferent Strecker aus Santiago begeistert zu. Das ist ein Weg, nicht der einzige, das Ueberseedeutschtum kräftig und leistungsfähig zu erhalten. Das schafft wieder neues Blut, neues Denken, neue Verbundenheit mit den geistigen und wirtschaftlichen Störungen in der Heimat, denen das Ueberseevolkstum sonst nur zu leicht entfremdet wird. Und auch das Ueberlanddeutschtum stimmt dem zu, denn es kann am wenigsten die Abwanderung ertragen, es braucht den tüchtigen Einzelmenschen, der aus dem Reichsvolk wieder hinausgeht und als Miterzieher seiner Landsleute draußen wirkt. Die Abwanderung aus den Ueberlandgebieten dagegen muß verhindert werden, denn sie ist die schrecklichste Volkstumsschwächung, die es gibt. Es wurden da erschütternde Beispiele aus den verschiedensten Gebieten aufgezeigt. Eine mehrstündige Aussprache schloß sich an die drei Referate an und erbrachte volle Einmütigkeit im Ziel, vielfache Klärung in der Methode und in der praktischen Handhabung. Einmütig wurde das Deutsche Ausland-Institut beauftragt, diese Dinge weiter zu verfolgen und möglichst bald praktische Ergebnisse vorzulegen.

Der dritte Tag der Besprechungen des Deutschen Ausland-Instituts galt der Erledigung der Verwaltungsangelegenheiten: Ausschuß und Verwaltungsrat wurden ergänzt und neugewählt, der Vorstand, mit Generalkonsul Dr. Wanner an der Spitze, und der Verwaltungsrat, mit Botschafter a. D. Dr. Solf und seinen stellvertretenden Vorsitzenden, Reichsbankpräsident Dr. Luther und Bankdirektor M. d. R. Dr. v. Strauß, wurde begeistert und unter Anerkennung ihrer vielfachen erfolgreichen Betätigung im Amt bestätigt. Mit rund 450 000 Mark Etat konnte das Institut im Vorjahre arbeiten — nur rund 403 000 Mark werden es nach dem Voranschlag in diesem laufenden Jahre sein. Statt 59 stehen ihm nur noch 55 Mitarbeiter zur Verfügung. Daß da eine ernste Mahnung an alle Stellen erfolgte, in dieser schweren Not dieses schöne Institut nicht zu verlassen und seiner werbend zu gedenken, ist verständlich. Wenigstens ist es gelungen, das „Haus des Deutschtums" jetzt so weit von Schulden zu befreien, daß es seine Hypothekenlast von 333 000 Mark aus eigenen Einnahmen, aus Vermietungen, gut verzinsen, amortisieren und dennoch einen kleinen Ueberschuß für den laufenden Institutsetat erzielen kann. Das wurde freudig anerkannt.

Auch die reinen Verwaltungsitzungen brachten noch in den Referaten des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirats Geh.-Rat Goetz über dessen Arbeiten und des Generalsekretärs Dr. Wertheimer über die Lage des Deutschtums im Ausland und die Tendenzen der Gesamtentwicklung wertvolle Ergänzungen des Gesamtbildes.

Am zweiten Arbeitstage, abends, fand der traditionelle Festakt statt. Das Stuttgarter Filharmonische Orchester rahmte ihn durch seine Musikvorträge ein. Viele deutsche Sender übertrugen die festlichen Ansprachen, insbesondere diejenige von Geheimrat Duisberg-Leverkusen, die eine prachtvolle Mahnung des Wirtschaftsführers war, die Kulturfragen nicht zu vergessen und dem deutschen Volke wieder praktische und geistige Ziele zu zeigen, denen es nachstreben könne. Der „Deutsche Ring", die höchste Auszeichnung des Instituts, die bereits Männer wie Reichspräsident v. Hindenburg, der Sachsenbischof Dr. Teutsch, Dr. Hugo Eckener, tragen, wurde Geheimrat Duisberg, dem ersten Koloniegründer in Brasilien, dem Schöpfer von Neu-Württemberg Dr. Hermann Meyer und dem nordamerikanischen und deutschen Industriellen Dr. Ferdinand Thun in Reading in Pansylvanien verliehen. Ehrenurkunden erhielten der anwesende Senior der Auslandspionier Sellin und der sudetendeutsche Dichter Dr. Karl Hans Strobl, wie der Führer der lettländischen Deutschen Rechtsanwalt v. Rüdiger, die für diese Ehrung persönlich danken konnten. Außerdem erhielten Ehrenurkunden der Förderer des brasilianischen Schulwesens Ullmann, der geistige und geistliche Vater des Banater deutschen Schulwesens Prof. Nischbach, der Senior der deutschen Kolonie Mailand Mohwinkel und der mehrmalige Rektor der Prager Universität Prof. Nägle, sowie der verdiente Hamburger Auslandskaufmann und Industriegründer Henry Slomann.

Das gesellige Beisammensein in den herrlichen Festräumen des Deutschen Ausland-Instituts wurde durch einen echt schwäbischen Abend verschönt. Der Stuttgarter Komiker Willy Reichert riß auch diejenigen, die ihn und seine Sprache nicht so voll verstanden, zu stürmischen Lachsalven hin und die „schwäbischen Mädle", die ihre altvertrauten Lieder sangen, fanden reichen Beifall.

Besonders aber lockte der Wochenendausflug ans schwäbische Meer. Ueber 150 Personen fuhren im Sonderzug an den schönen Bodensee. Und wenn auch die geplanten beiden Zeppelinaufstiege, die 80 Personen die Schönheiten schwäbischen Landes und schwäbischen Meeres aus der Luft zeigen sollten, wegen des heftigen Föhns nicht stattfinden konnten, so hatte doch eben besagter Föhn die Luft gereinigt und über den gekräuselten heftigen Wellen des Bodensees stiegen herrlich in ihrer frischen Schneepracht die Schweizer Berge als wundervolle Umrahmung des Wassers auf. Ja, die Sonntagsfahrt auf dem Sonderdampfer nach Bregenz ließ sogar einen stattlichen Teil der Teilnehmer verspüren, daß auch der Gott des schwäbischen Meeres seine Opfer fordert!! Aber auch die Seekranken erholten sich bei der Seilbahnfahrt auf den wundervollen Pfänder und genossen von dort unvergeßlich schöne Blicke auf die Bergwelt und den Seespiegel, der von oben aus luftiger Höhe gar nicht die heftigen Wellen ahnen ließ, die eben noch so unangenehm waren.

An sachlichen Tagungsgehalt wie an froher Geselligkeit erbrachten die Tagungen des Deutschen Ausland-Instituts viel Schönes und Wertvolles. Sie haben sich zu einem Höhepunkt der Deutschtumsarbeit, zu einer wundervollen Volksgemeinschaftsprobe im Kleinen entwickelt. Sie verlaufen in schöner Harmonie. Möchten sie ein Beispiel werden für das Zusammenleben des deutschen Volkstums in aller Welt!

Dr. F. W.

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

4

In dem mit allen erdenklichen Geräten und Requisiten vollgepfropften Glashause der Isar-Film A.-G. war alles zur Aufnahme der Atelier-Szenen zu dem neuen siebenaktigen Sensationsfilm „Die große Sünderin" fertig. Regisseur Huberhaus mit seinem Stabe umstand die für die erste Szene benötigte aufgebaute Hotelterrasse und betrachtete prüfend das Geschaffene.

Die Darsteller waren bereits versammelt. Nur die Hauptheldin, Grit Holander, die die „große Sünderin" zu geben hatte, fehlte noch. Vestelmann hatte sie am Abend zuvor telephonisch gesprochen und ihre Zusicherung erhalten, daß sie pünktlich zu den Aufnahmen im Atelier sein werde.

Vestelmann hatte sich trotz der Schwäche, die der eigentümliche, fast unerklärliche Anfall bei ihm hinterlassen hatte, ins Atelier geschleppt, um die Aufnahmen durch sein Fehlen nicht zu vereiteln. Huberhaus krallte sich gleich an Vestelmann fest:

„Sagen Sie bloß — was ist das wieder für eine schauderhafte Bummelei? Grit Holander glänzt natürlich noch durch Abwesenheit . . . und es ist eine geschlagene Stunde später, als sie bestellt wurde!"

Vestelmann zuckte die Achseln.

„Sie wird sich verspätet haben."

Huberhaus fuhr auf.

„Wir anderen müssen ja schließlich auch pünktlich zur Stelle sein. Man kann doch nicht weiter!"

„Haben Sie schon telephoniert?"

„Sie wissen ganz genau, daß man da keine Antwort bekommt."

Eine Viertelstunde — im Höchstfalle — wollte Huberhaus noch warten und unterdessen mit einer Aufnahme beginnen, zu der er den weiblichen Star nicht benötigte. Hernach sollte Vestelmann bescheidentlich in Grünwald anfragen, ob Grit Holander und wann sie heute zu erscheinen geruhe . . . sonst würde der Herr Regisseur den „ganzen Kram" stehen lassen und seine Wege gehen.

Zunächst war davon noch nichts zu merken. Der geschmeidige, poltrige, herrschsüchtige Regisseur tobte augenblicklich vor dem aufgestellten Hotelterrassen-Prospekt und versammelte die in der ersten Szene gebrauchten Statisten und Darsteller um sich mit seinen Skandalreden.

„Also, Achtung!" war schließlich zu vernehmen. „Sie, Berghuber und Fräulein Bachmann, steigen zuerst die Treppe hinauf. Aber, wenn ich bitten darf, wie es sich für ein hochnobles Paar paßt! Also 'n bißchen mit feudalem Anstrich. Sie sollen einen Grafen darstellen, der seine Tochter ins Hotel begleitet. — Sie und Sie und Sie als Kellner kommen die Treppe herunter . . . — Der Portier kommt von der Seite."

Der Regisseur erklärte ausführlich alle Einzelheiten. Die Sache wurde geprobt . . . und als sie nach ungezählten Donnerwettern Huberhaus' „saß" für „na leidlich" befunden. Auf das Zeichen „Achtung, Aufnahme!" begann der Operateur zu kurbeln . . .

Das ging schnell. In wenigen Minuten war die erste Szene „gedreht". Die Jupiterlampen gaben ihr wütendes Lichterzischen auf und verlöschten durch einen Handgriff. Der Requisitenmeister eilte herbei, gab verschiedene Anweisungen, und Huberhaus wandte sich während der Vorbereitungen für die nächste Szene, die in einer anderen Ecke des großen Glashauses stattfand, an Vestelmann, der zwecklos herumstand. Zu den übrigen Aufnahmen mit der Hoteltreppe, die hintereinander aufgenommen werden mußten, brauchte man nun die Hauptheldin Grit Holander.

„Immer noch nicht zu erscheinen geruht?" fragte der Regisseur bissig.

„Nein, aber ich telephoniere, damit Sie beruhigt sind!"

In Wahrheit war es Vestelmann, der Beunruhigung zeigte. Er eilte in das Zimmer des Dramaturgen Dr. Müller und versuchte von hier Anschluß mit Grit Holander in Grünwald zu erhalten.

Das Mädchen meldete sich am Apparat

- Marie. Sie?"

„Jawohl, Herr Vestelmann."

„Ich muß dringend die gnädige Frau sprechen . . ."

„Die gnädige Frau? — Die gnädige Frau ist doch längst in der Stadt!"

Vestelmann wechselte die Farbe.

„Wann ist sie von Hause fort?" fragte er hastig.

„Das kann ich nicht genau sagen, Herr Vestelmann; es muß schon vor einer Stunde gewesen sein, etwa 10,30 Uhr."

„Ist es Ihnen bekannt, ob die gnädige Frau ein Auto genommen hat?"

„Das kann ich auch nicht genau sagen. Die gnädige Frau war ganz plötzlich verschwunden und schien es recht eilig gehabt zu haben, in die Stadt hineinzukommen. Es war ja schon sehr spät . . ."

Nachdenklich legte Vestelmann den Hörer auf die Gabel zurück und blickte Dr. Müller starr an.

„Was sagen Sie dazu, Doktor?"

„Grit Holander ist noch nicht eingetroffen?"

„Das Mädchen gibt an, daß sie vor einer Stunde das Haus verlassen hat . . . eingetroffen ist sie hier nicht . . . Wo ist sie? Unzweifelhaft ist sie mit der Absicht, zum Film zu kommen, von Hause fortgefahren . . ."

Der Dramaturg Dr. Müller erhob sich und nahm die Hand Vestelmanns.

„Vestelmann . . . ich wollte, ich hätte meine Warnung nachdrücklicher ausgesprochen. Nun ist es zu spät!"

„Doktor — Sie glauben!? . . . Ja, Sie haben recht! Tausendmal recht! Meine Ahnung heute Vormittag! Denken Sie daran? In dem Augenblick ist Grit etwas passiert. Ich habe es deutlich gefühlt! Davon lasse ich mich nicht abbringen!"

Vestelmann hielt krampfhaft mit beiden Händen die Stuhllehne.

3.

Es bestand kaum ein Zweifel, daß die in den Drohbriefen mit Aplomb angekündigte und später offen angedrohte Gewalttat in Form einer Verschleppung der berühmten Diva Grit Holander nun wirklich erfolgt war.

Was ist unter Idiosynkrasie zu verstehen?

Von **Dr. G. Kantor,** Hautarzt (Lodz)

Ursprünglich bedeutete Idiosynkrasie die eigentümliche Mischung der Körperkräfte, aus der sich, nach der Meinung der alten Aerzte, das verschiedene Verhalten der einzelnen Individuen im gesunden wie im kranken Zustand erklären sollte. Gegenwärtig versteht man darunter das dem einzelnen Menschen eigentümliche abweichende Verhalten gegen Eindrücke, die auf die große Mehrheit in ganz anderer Weise einwirken.

Manche Mutter wird schon die Beobachtung gemacht haben, daß ihr Kind gegen irgend eine Speise einen entschiedenen Widerwillen zeigt und — allen Bitten und Drohungen zum Trotz — sich beharrlich weigert, von dieser Speise auch nur das Mindeste zu genießen. In vielen Fällen erfährt diese Weigerung eine falsche Deutung; das Kind wird verwöhnt, eigensinnig, unfolgsam gescholten, obschon es in Wahrheit außer stande ist, die ihm förmlich aufgedrängte Speise zu vertragen. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß Kinder — im Interesse einer vernunftgemäßen Erziehung — von einem bestimmten Zeitpunkt an dahin gebracht werden müssen, alles zu essen, was ihnen vorgesetzt wird. Sicher aber entspricht die Weigerung der kleinen Erdenbürger in manchen Fällen einer — sagen wir einmal besonderen Empfindlichkeit, die nicht unterschätzt werden darf.

Der Erwachsene weiß gewöhnlich, daß er gewisse Dinge nicht verträgt; es gibt bekanntlich Menschen, die keine Erdbeeren oder Hummer essen dürfen, ohne sich einen lästigen Nesselausschlag zuzuziehen. Sie haben — wie man mit einem etwas schwer verständlichen Ausdruck sagt — eine Idiosynkrasie gegen Erdbeeren oder Hummern.

Die Idiosynkrasie bezieht sich stets nur auf bestimmte Dinge; diese gegenüber besteht eine gesteigerte Empfindlichkeit, die sich in allerlei krankhaften Erscheinungen, besonders nesselartigen Ausschlägen der Haut und heftigen Störungen des Magendarmkanals äußert. Man kann also mit einer gewissen Berechtigung von einer Art Giftwirkung sprechen — nur, daß diese Giftwirkung nicht gleichmäßig erfolgt, sondern sich auf einzelne Personen beschränkt.

Selbst die einfachsten Vorgänge des täglichen Lebens wirken bekanntlich recht verschieden auf uns ein. Der göttliche Melodienschöpfer Mozart, der in seinen Tondichtungen so oft das Blech in mächtigen Fanfaren schmettern ließ, fühlte sich ganz elend, wenn er selbst einen Trompetenton hörte, und Männer wie Cäsar und Wallenstein, die im stärksten Schlachtengetümmel unbewegt blieben, wurden krankhaft aufgeregt, sobald sie irgendwo das Miauen einer Katze vernahmen. Auch gegen gewisse Gerüche zeigen manche Leute einen auffallenden Widerwillen, selbst da, wo es sich nicht einmal um unangenehme Düfte handelt. Viele bekannte Persönlichkeiten bekommen jedesmal einen ausgesprochenen Asthmaanfall, wenn sie Veilchen rochen, und andere spüren Uebelsein, wenn sie frischgebrannten Kaffee oder Teer riechen.

Ebenso empfindlich, wie die Sinneswahrnehmungen durch Ohr und Nase, wirken jene, die durch das Sehorgan vermittelt werden. Bekannt ist die krankhafte Aufregung in dem Stier oder Puter beim Anblick eines roten Tuchs geraten. Beim Menschen findet man etwas Aehnliches. Bestimmte Farbentöne tun manchen Menschen geradezu weh, und das körperliche Mißbehagen, das jemand beim Anblick greller Farbe empfindet, wird als Idiosynkrasie aufgefaßt. Bei der Heilwirkung, die man neuerdings dem farbigen Licht zuzuweisen beginnt, wird man diese Verhältnisse mehr oder weniger zu berücksichtigen haben.

Das bekannteste Beispiel von Idosynkrasie bildet das abnorme Verhalten gegen gewisse Speisen und Arzneimittel.

Unter den Speisen sind es besonders einzelne Früchte, deren Genuß bei manchen Personen heftig juckende Nesselausschläge hervorruft, so zum Beispiel Erdbeeren, Himbeeren, Ananas, Apfelsinen; auch Krebse, Humern, Austern und Seefische wirken ähnlich. Der Ausschlag beschränkt sich häufig auf einzelne Teile und tritt nicht selten symetrisch auf, das heißt auf beiden Körperhälften, an entschrechenden Stellen und in gleicher Ausdehnung. Worauf diese symetrische Anordnung beruht, ist noch nicht aufgeklärt.

Selbst einfache Fleischkost wirkt in vereinzelten Fällen gleich einem Gift, die Anhänger der vegetarischen Lebensweise verallgemeinern diese gelegentlich beobachtete Tatsache, um sie als Kampfmittel bei ihrer Fehde wider die Fleischesser zu benützen. Der Abbé de Villedieu, der am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts lebte, hatte — wie Professor Jäger erzählt — von seiner frühesten Kindheit an einen so entschiedenen Widerwillen gegen alle Fleischspeisen, daß weder Bitten noch Drohungen seiner Eltern und Erzieher ihn dahin bringen konnten, diesen Widerwillen zu überwinden. Als er sein dreißigstes Jahr vollendet hatte, ließ er sich endlich überreden, Fleischsuppen zu essen, und nach und nach entschloß er sich, sowohl Hammel- als Rindfleisch zu genießen. Der Wechsel der Nahrung hatte indessen die schlimmsten Folgen, und er starb bald darauf an einer Gehirnentzündung. Ein anderer Arzt berichtet, daß im Jahre 1844 ein französischer Soldat den Dienst verlassen mußte, weil er nicht imstande war, den heftigen Widerwillen gegen Fleischkost zu überwinden. Auch kannte er einen Mann, auf den Hammelfleisch wie Gift wirkte. Man hielt diese Eigentümlichkeit zunächst für Eigensinn und gab ihm deshalb wiederholt, ohne sein Wissen, Hammelfleisch in unkenntlicher Form. Allein stets trat heftiges Erbrechen bei ihm auf, und ein hartnäckiger Darmkatarrh schloß sich daran. Es ist vielleicht nicht hinlänglich bekannt, daß manche Leute Molken oder Buttermilch, ja selbst Kaffee nicht trinken können, ohne sich zu erbrechen. Bei manchen ruft der Genuß von Zucker, schon in kleinen Mengen, starkes Uebelsein hervor. Andere wieder sind nicht imstande Eier zu essen; selbst Kuchen und Puddings, zu deren Bereitung Eier gebraucht werden, verursachen ernstliche Störungen in ihrem Befinden. Hat man sie zum Genuß solcher Speisen durch die Vorspiegelung bewogen, es seien keine Eier darin, so zeigt der Eintritt heftiger Beschwerden nur zu bald, wie berechtigt die Furcht der Betreffenden war und wie falsch es ist, in solchen Fällen an eine autosuggestive Wirkung zu glauben.

Die Idiosynkrasie gegen Arzneistoffe endlich findet sich verhältnismäßig häufig. Antipyrin z. B. ruft selbst in ganz winzigen Dosen hier und da Hautausschläge und Blasenbildung auf der Haut hevor, ebenso Chinin, Morphium, Atropin, Salicylsäure und anderes. Auch bei äußerlicher Anwendung in Form von Salben und Einreibungen, stellt sich — wenn einmal eine Idiosynkrasie vorliegt — der Ausschlag prompt ein. Gleichwohl wird es keinem vorurteilsfrei urteilenden Kritiker einfallen, diese Medikamente in Bausch und Bogen zu verwerfen. Den Nutzen, den sie stiften, wiegt den kleinen Schaden, den sie gelegentlich verursachen, bei weitem auf. Immerhin ist es wichtig, das empfindliche Verhalten des Körpers gegen gewisse Medikamente zu kennen, um diese zu vermeiden und durch andere ähnlich wirkende zu ersetzen.

Weshalb der Organismus in dem einen Fall sich so rebellisch benimmt, in dem andern dagegen in der sonst üblichen Weise reagiert, ist noch immer ein Rätsel. Die eigentliche Ursache der Idiosynkrasie ist vollkommen unbekannt; wahrscheinlich liegt sie in einer nach gewissen Richtungen hin abnorm gesteigerten Empfindlichkeit des Nervensystems. Damit mag es zusammenhängen, daß Idiosynkrasien im allgemeinen bei Frauen häufiger beobachtet werden als bei Männern.

Maiglöckchen für den Richter

Von Stefan Großmann.

Wir tragen soviel unbewußte Feindschaften in unserem Busen. Wer zum Beispiel tritt einem Strafrichter unbefangen, heiter und dankbar für die Entwirrung schwieriger innerer Vorgänge entgegen? Sicher sieht jeder Angeklagte seinen Richter noch viel kritischer an als dieser ihn. In Wien aber hat sich dieser Tage der denkwürdige Fall zugetragen, daß eine Angeklagte ihren Richter vor Beginn der Verhandlung mit einem duftenden Blumenstrauß überrascht hat. Die Dame, die ihren Sühner, Strafer und Richter mit soviel froher Zuversicht begrüßt hat, ist eine Sängerin und dazu noch eine Reichsgräfin. Sie heißt Trianyi, und die Blumen, die sie auf den sonst so schmucklosen Richtertisch legte, waren weiße, köstliche Maiglöckchen. Beschuldigt war die singende Blumenspenderin der Ehrenbeleidigung ihrer Schwester.

Sie wollte dem Richter beweisen, daß sie die liebenswürdigste Angeklagte war, die je vor ihm auf dem Bänkchen gesessen, und schüttete gleich zu Beginn der Verhandlungen einen ganzen Korb voll wienerischer Liebenswürdigkeiten und Komplimente zu Füßen des Herrn Landesgerichtsrats aus. Und der mit Blumen und blumigen Reden überschüttete Richter? Er ordnete die Untersuchung des Geisteszustands der Maiglöckchenspenderin an.

Frage: Soll man Richter mit Blumen begrüßen? Ist der finstere Blick, den der Angeklagte zu der Richtertoga schickt, nicht mindestens gefahrloser als der verschwendete Maiglöckchenstrauß? Nein, man soll seinen Richter nicht freundlich begrüßen. Blumen für den Richter — das weckt nur berechtigte Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des oder der Huldigenden!

Komplizierte Ehegeschichten. Einer der bekanntesten New-Yorker Zeichner, Ralph Barton, beging Selbstmord, als seine Verlobte, die Millionärin Ruth Kresge nach Europa abfuhr, um ihren Jugendgeliebten zu heiraten. Barton war viermal verheiratet, seine dritte Frau war die Schauspielerin Charlotta Monterey, die jetzt mit dem Dramatiker Eugene O'Neill verheiratet ist. Dieser ist ebenfalls bereits zum drittenmal verheiratet.

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsgnst., Hann.-Buchholz 1926.

5

Den ersten Drohbriefen waren in kurzen Abständen — täglich mit jeder Post — weitere Drohbriefe gefolgt, die man auf Anraten der hauptsächlich Betroffenen, Grit Holander, nicht beachtet hatte. Zudem riet auch die Polizei, die Briefe unbeachtet zu lassen, zumal die Drohungen jedweden Grundes entbehrten und in ihnen ihrem Inhalt nach auch Erpressungen nicht zu erblicken waren. Nach Ansicht des von Generaldirektor Schwarzkopff aufgesuchten Kriminalbeamten handelte es sich um nichts als einfache Dummejungenstreiche, allenfalls um einen fanatischen Kinofresser, der die Filmleute mit seinen Briefen beunruhigen wollte und eine aufblühende Industrie mit untauglichen Mitteln zu behindern gedachte. Und nun diese Wendung!

Vestelmann war unverzüglich im Auto nach Grünwald hinausgeeilt. Das Mädchen hatte ihn vom Fenster aus kommen sehen und öffnete, als er durch den Vorgarten schritt.

„Wie bin ich froh, daß Sie gleich selbst kommen, Herr Vestelmann! Mir ist so eigentümlich bange . . . als ob der gnädigen Frau etwas passiert wäre,“ begrüßte ihn das Mädchen.

„Hat Fräulein Holander hinterlassen, wohin sie sich begeben wollte?“ schnitt Vestelmann noch im Vorgarten jede weitere Bemerkung des Mädchens von vornherein in übernervöser Hast ab.

„Nein, die gnädige Frau ist ganz plötzlich fort . . . gerade in dem Augenblick, als vom Isar-Film angerufen wurde. Ich ging ans Telephon, und als ich zurückkam, war die gnädige Frau fort.

„Vom Isar-Film? Wer soll denn da angerufen haben?“

„Ich kannte die Stimme nicht.“

Man hatte das Haus betreten. Ein schönes, stilvoll gebautes Haus, das mit Geschmack ausgestattet worden war. — Vestelmann legte Hut und Stock ab.

„Vor einer Stunde soll ein Gespräch mit dem Isar-Film stattgefunden haben . . . merkwürdig! Und um diese Zeit ist Fräulein Holander fortgefahren?“

„Das Gespräch hat sehr lange gedauert . . . ich dachte mir beinahe, daß die gnädige Frau inzwischen fortfahren würde.“

„Sollten Sie heute die gnädige Frau nicht begleiten?“

„Die gnädige Frau hat nichts davon gesagt“.

„In welchem Zimmer befand sich Fräulein Holander, als Sie ans Telephon gingen?“

„Im Boudoir.“

„Führen Sie mich!“

Das Mädchen eilte voran. Vestelmann folgte durch die bekannten, trauten Räume. In dem Boudoir Grit Holanders war nach Angabe des Mädchens noch alles so, wie vor einer Stunde, als sie ihre Herrin hier allein gelassen hatte, um an das im Treppenhause befindliche Telephon zu eilen. Das Schreibtischtelephon war seit einigen Tagen unbrauchbar, und alle Gespräche mußten vom Haupttelephon im Treppenhause ausgeführt werden.

Vestelmann blickte sich in dem Raume prüfend um; allein sein ungeübter Blick — so sagte er resigniert zu sich — vermochte nichts Verdächtiges zu entdecken. Die Tischdecke hing wohl etwas schief, und ein Stück Borte fand sich abgerissen. Das war alles, was ihm auffiel.

Das Mädchen führte ihn auf seine Bitte in die Nebenräume: das dunkle Eßzimmer, das helle, blendende Schlafzimmer. Nirgends zeigte sich die geringste Spur einer gewaltsamen Entführung, an die Vestelmann bis jetzt bestimmt geglaubt hatte. Nun war er verzweifelt, daß ihm nichts festzustellen gelingen wollte.

„Ist es nicht möglich, daß sich Fräulein Holander erst in die Stadt hinein begeben hat, um etwas zu besorgen?“ wandte er sich gereizt an das Mädchen.

„Das glaube ich nicht!“ war die Antwort.

Entschlossen meldete nun Vestelmann ein Ferngespräch nach Kassel an, und es gelang ihm verhältnismäßig rasch, Anschluß mit dem Detektiv Wendland zu bekommen. Das war jetzt die einzige Rettung!

Wendland meldete sich.

„Hier ist Vestelmann vom Isar-Film, München“, begann der Filmschauspieler. „Wäre es Ihnen möglich, Herr Wendland, noch im Laufe des Tages nach München herüber zu kommen, und zwar in einer ganz außerordentlich dringenden Angelegenheit! Die Filmschauspielerin Grit Holander ist verschleppt worden. Eine Spur konnte noch nicht ermittelt werden. Ich stehe der Dame nahe und bitte Sie auch gleichzeitig im Namen der Direktion des Isar-Films, die selbstverständlich ein lebhaftes Interesse an der Auffindung ihres ersten weiblichen Stars hat . . .“

Wendland fragte knapp, sachlich nach Einzelheiten, die ihm wichtig schienen und Vestelmann erzählte kurz, was er über die Vorgeschichte des Falles wußte.

„Gut, ich danke! Ich werde versuchen, mit dem Frankfurter Postflugzeug mittags ein Uhr bei Ihnen in München zu sein. Könnten Sie dafür sorgen, daß am Landungsplatze für mich ein Auto bereit steht?“

„Ich werde selbst im Auto auf Sie warten, Herr Wendland.“

„Sehr gut! Und dann veranlassen Sie wohl bitte, daß am Tatorte alles so bleibt, wie es ist . . . Die Polizei haben Sie noch nicht vom Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt?“

„Nein.“

„Dann warten Sie bitte damit, bis ich komme!“

„Das gedachte ich ohnehin zu tun!“

„Ausgezeichnet!“

Aufatmend, hoffnungsvoller als bisher, legte Vestelmann den Hörer nieder.

4.

Am Nachmittag traf pünktlich auf die Minute mit dem Frankfurter Postflugzeug der Kasseler Kriminalkommissar a. D. Wendland — ein unglaublich unscheinbarer, kleiner, schäbig gekleideter Herr — in München ein und wurde von Vestelmann unverzüglich nach Grünwald zur Villa Grit Holanders gefahren.

Der Blick Wendlands umfing das schöne Haus.

„Einsam . . . aber Idyll . . .“

Weiter sagte er nichts. Vestelmann kam sich sehr dumm bei der Bemerkung vor.

Sie traten ins Haus. Wendland maß mit prüfendem Blick das Boudoir der Filmdiva, in das er zuerst geführt worden war. Nur an den lebhaften Augen erkannte man bei einigermaßen gutem Willen, daß der unscheinbare, kleine Herr nicht so harmlos war, wie er aussah.

(Fortsetzung folgt)

DIE FRAU UND IHRE WELT

Sommerlich reformierte Küche

Es war am letzten Sonntag an dieser Stelle davon die Rede, daß unsre Hausfrauen das sommerliche Menu reformieren müßten, da der menschliche Organismus in der heißen Zeit des Jahres weniger Energien verbraucht, also weniger Wärme zu ersetzen hat. Dagegen benötigen wir die in Obst und Gemüse enthaltenen Stoffe, wie Nährsalze und Vitamine zum Aufbau der lebenspendenden Substanzen. Darauf ist auch der durch die Aerzte veranlaßte Umschwung in der Ernährung der Säuglinge zurückzuführen, denen man in den letzten Jahren nicht mehr ausschließlich Milch und Brei gibt, sondern, je nach der Jahreszeit, Apfelsinen- und Tomatensaft, dann Spinat, passierte Mohrrüben; ja, man gibt dem Kinde auch ohne weiteres eine rohe junge Mohrrübe zum Lutschen in die Hand, und das Behagen, mit welchem das Baby an dem gelben Rübchen leckt und saugt, beweist, daß hier das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden wird.

Dasselbe sollen wir auch den großen Kindern und den erwachsenen Mitgliedern der Familie ermöglichen, nämlich ihnen eine leichte und wohlschmeckende, den Körper nicht belastende Nahrung bieten.

Von den Vorspeisen war schon in der vorigen Woche die Rede.

Am besten ist es, auf amerikanische Art anstatt mit einer pikanten Vorspeise mit etwas rohem Obst, je nachdem, was die Zeit gerade beschert, zu beginnen. Doch ist es schwer, Reformen auf revolutionärem Wege durchzuführen. — Personen mit wenig Eigenwärme haben auch meist wenig Eßlust und bedürfen vor der Mahlzeit eines kleinen Anregungshappens. Als solcher kann schon, wie gesagt, ein Brötchen dienen, das appetitlich mit Radieschen, mit Schnittlauch bestreutem Weißkäse, Salatblättchen, Ei- und Gurkenscheiben, Tomaten- und Gurkenscheiben (stufenförmig) belegt und mit feingehackten grünen Kräutern (Petersilie, Sauerampfer, Dill etc.) bestreut ist. Will man aber unsern angestammten Vorspeiselieferanten, den Hering, durchaus nicht missen, so gebe man nicht etwa für drei Personen einen ganzen Hering zu Tisch, sondern man verfahre folgendermaßen: Zwei gut ausgewaschene, entgrätete Matjesheringe schneide man schräg in sehr kleine Stücke, tue diese in ein kleines Einmacheglas, und gieße Speiseöl darüber (nicht unbedingt das Nizzaer, welches sechs Zloty per Kilo kostet; es kann auch das sogenannte rumänische — halb so teuer — sein), so, daß die Heringsstückchen bedeckt sind. Mit Papier verbinden. Bereits am nächsten Tage genußfertig, hat diese Konserve den Vorzug, daß man damit die bunten Brötchen in minimalen Portionen dekorieren kann, ohne daß der Rest des Herings verloren geht, der sich im Sommer, an kühler Stelle aufbewahrt, mindestens eine Woche hält. (Auch als selbständige Vorspeise ausgezeichnet).

Bei allen Suppen sei darauf hingewiesen, daß sie selbstverständlich ohne Fleisch und auch ohne Knochen hergestellt werden müssen. Um Leuten, welche eine Abneigung gegen sogenannte „falsche" Suppen haben, die Illusion der Fleischsuppe nicht zu rauben, sei hier ein „Kniff", ein Fachgeheimnis verraten: Beim Dämpfen der Tomaten in Butter zur Tomatensuppe schneide man eine rohe Zwiebel in Scheiben und dämpfe diese mit — jeder ist dann davon überzeugt, Fleischsuppe zu essen. Daß Tomaten niemals in der Suppe selbst gekocht, sondern stets in Butter gedämpft werden sollen, wird als bekannt vorausgesetzt. Auch alle Gemüsesuppen werden schmackhafter, wenn das Gemüse dazu nicht gekocht, sondern in Butter gedünstet wird, dann durch ein Sieb gestrichen, das nötige kochende Wasser dazugegeben und mit saurer Sahne, die mit etwas Mehl verquirlt wurde, abgezogen. Kalte Suppen, aus roten Rüben, Sauerampfer, Obstwein, verschiedenen Obstgarten hergestellt, sind sehr erfrischend, doch dürfen sie nicht eiskalt auf den Tisch gegeben werden, da sie leicht eine Entzündung der Magenschleimhäute hervorrufen können; eine Kühlung in öfters erneuertem kaltem Wasser genügt. Für Gichtleidende ist Sauerampfer, welcher Oxalsäure enthält, direkt schadenbringend, kann aber — wieder ein Trick! — durch Spinat ersetzt werden, welcher ebenso wie der Spinat roh in Butter gedämpft wird; um den sauren Geschmack zu erreichen, wird Zitrone hinzugetan, und niemand merkt die Unterschiebung! Von Kindern, aber auch von Erwachsenen wird gern eine Milchkalteschale gegessen. Rezept (für 4 Personen): 1 Liter Milch mit Vanille oder Zitronenschale aufgekocht, dazu gequirlt 2 Eigelb, die man mit 2 Eßlöffel Zucker schaumig gerührt hat. Auf dem Feuer bis zum Aufkochen rühren, nicht aufkochen lassen, da leicht gerinnt. Etwas Kartoffelmehl oder Mondamin (etwa ein gehäufter Telöffel voll, kann nach Belieben zum Verdicken genommen werden). Trockenes süßes Gebäck, auch Waffeln gibt man dazu.

An Gemüsen werden wir bald große Auswahl haben, und sie sollten täglich auf den Tisch kommen. Die Spargelzeit ist leider bald vorbei. Man tut gut, sie noch nach Kräften auszunutzen. Der Einwand, der Spargel sei nicht sättigend, ist nicht stichhaltig, denn man kann ihn ja leicht mit einer mehr magenfüllenden Beilage kombinieren. Z. B. Stangenspargel, dazu Setzeier, Kartoffelmus, präpariert mit Milch und etwas Butter, darüber eine Tomatensauce (aus einer kl. Büchse Püree zu 40 Groschen hergestellt), das ganze angerichtet auf grünen Salatblättern, die auch mitgegessen werden, ist ein nahrhaftes, sättigendes und schmackhaftes Gericht, das auch schön anzuschauen ist und selbst den Sonntagstisch zieren kann.

Bei allen Gemüsen (außer Spargel) ist als Hauptsache zu merken, daß sie nicht in viel Wasser, das man dann weggießt, gekocht werden; man gießt auf diese Weise alle Nährstoffe fort; das Spargelwasser verwende man aber zu einer Suppe. Gemüse muß, soll es wohlschmeckend und nahrhaft sein, im eigenen Saft mit etwas Butter und ganz wenig Wasser, nur daß das Anbrennen gerade verhindert wird, gedünstet werden.

Spinat schmeckt manchen Leuten zu weichlich; er ist es jedoch nicht, wenn er nach folgendem Rezept bereitet wird: Die verlesenen, gereinigten Blätter werden sehr kurz gebrüht, in ganz wenig Salzwasser weichgekocht, gehackt oder durch die Maschine gedreht, eine Einbrenne aus Mehl und Butter bereitet, der Spinat darin kurz gedünstet und dann mit kochender Milch, etwa ¾ Glas auf ein Kilo Spinat, verdünnt. Der weichliche Geschmack verschwindet, wenn man in das Gericht vor dem Anrichten eine Spur roher geriebener Zwiebel tut, aber nur eine Spur, denn nach Zwiebel schmecken darf der Spinat nicht, nur ein gewisses pikantes Aroma bekommt er auf diese Weise. (Diesen Wink verdanke ich dem Küchenchef eines großen Hotels in einem internationalen Kurort). Als Beigabe zum Spinat sind Kartoffeln in jeder Gestalt geeignet, dazu harte Eier, Setzeier, Rührei- Omlette oder dünne Pfannkuchen, auf beiden Seiten gebacken und dann zusammengerollt.

Sehr zu empfehlen sind für die Sommertage Gerichte aus Reis und Grieß (Manna), sei es als Pudding, Flammeri, oder gewöhnlicher Brei, gereicht mit irgend einem Kompott, einer Vanille- oder Fruchtsauce. Sehr gut ist folgende Reisspeise (Rezept aus Rumänien), auch als Abendbrotgericht zu verwenden (für 4—6 Personen): 125 Gr. Reis werden mit 1 Liter Milch, etpas Zucker, Vanille, Salz zu einem steifen Brei gekocht, auf eine flache Schüssel gestrichen, erkaltet mit dicker saurer Sahne bestrichen und mit eingemachten Erdbeeren oder Himbeeren belegt. Sehr kalt zu servieren.

Um Nachspeisen sind wir im Sommer nicht verlegen, da der Beeren- und später der Obstreichtum ein Auswählen leicht macht, die verschiedensten Kompotte herzustellen. Zur Abwechslung wird vielleicht einmal ein Obstkuchen willkommen sein. Platten aus Mürbeteig, in der runden Springform gebacken, kann die Hausfrau in einer Blechschachtel von entsprechender Größe vorrätig halten. Bei Gebrauch belegt sie die Platte dicht mit rohen oder eingekochten Beeren, spritzt Schlagsahne drüber — und die Torte ist fertig! Auch ein Zitronenkrem, im Gläsern serviert, eisgekühlt, findet Beifall. Rezept (für 4 Personen): 3 Eigelb, drei gestrichene Eßlöffel Puderzucker, mit der abgeriebenen Schale einer halben Zitrone schaumig gerührt, dazutun den Saft der ganzen Zitrone, 4 Tafeln Gelatine in etwas warmem Wasser aufgelöst und den Schnee der 3 Eiweiß. In Stielgläser füllen, vor dem Servieren Schlagsahne drüberspritzen. Waffeln dazu geben. —

Ich will zum Schluß hinzufügen, daß diese Plauderei kein Kochbuch ersetzen, sondern kochkundigen Hausfrauen einige Anregungen geben soll, wie eventuell die Fleischgerichte zu ersetzen seien. Jede Anfragen auf diesem Gebiet aus dem Leserinnenkreise bin ich gern bereit zu beantworten.

Annabella.



3155 Hängerkleid. (Für 2—4 Jahre Schnittm.-Kl., für 4—6 Jahre kleiner Schnitt.)

3184 Kleid aus Waschseide. Abplättmuster, 1 Bogen. Lyon-Schnitt erh. (Kleiner Schnitt.)

3185 Sommerkleid aus Waschseide. Abplättmuster, 1 Bogen Lyon-Schnitt. (Kl. Schnitt.)

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.



Geleitet von Schachmeister **K. Helling**

Partie Nr. 62. Indisch.

Die folgende Partie wurde in einem Berliner Vereinswettkampf gespielt.

Weiß: **Dahl**	Schwarz: **Helling.**
1. c2—c4	Sg8—f6
2. d2—d4	g7—g6
3. g2—g3	Lf8—g7
4. Lf1—g2	0—0
5. e2—e4	d7—d6
6. Sg1—e2	c7—c5
7. d4—d5	. . . .

Weiß macht damit einen Zug in der Eröffnung, der für die Figurenentwicklung nichts leistet. Dadurch erhält Schwarz jetzt die Initiative.

7. . . .	e7—e6
8. 0—0	Tf8—e8
9. Sb1—c3	e6×d5
10. c4×d5	. . . .

Nach e4×d5 stünde Schwarz gut, denn er hätte im Zentrum auf e5 und d4 gute Stützpunkte für seine Figuren und offene Läuferdiagonalen.

10. . . .	b7—b5
11. Dd1—c2	. . . .

In Betracht kam e5 T×e5 Lf4 nebst S×b5.

11. . . .	b5—b4
12. Sc3—d1	a7—a5

Schwarz hat bereits die überlegene Stellung. Die schwarze Bauernmehrheit auf dem Damenflügel marschiert, die weiße auf dem Königsflügel ist gehemmt.

13. Sd1—e3	Sb8—d7
14. Ta1—b1	Lc8—a6
15. Se3—c4	. . . .

Es droht S×e4 nebst L×e2 mit Bauerngewinn.

15. . . .	Sd7—b6
16. b2—b3	a5—a4
17. Lc1—b2	Ta8—a7!
18. Tf1—e1	a4×b3
19. a2×b3	La6×c4
20. b3×c4	Sb6—a4



Der gedeckte Freibauer b4 muß jetzt den Sieg bringen.

21. Lb2—a1	Dd8—a5
22. Se2—c1	Sa4—b6

Der Bauer c4 wird aufs Korn genommen. Weiß versucht jetzt einen verzweifelten Gegenstoß, der noch zu interessanter Verwicklungen führt.

23. e4—e5	Sf6—d7
24. Sc1—b3	Da5—a2
25. Dc2×a2	Ta7×a2
26. e5—e6	f7×e6
27. d5×e6	Sd7—e5
28. La1×e5	. . . .

S×c5 scheitert an T×a1!

28. . . .	Lg7×e5
29. Sb3×c5	Le5—c3!

Die Widerlegung.

30. Sc5—d7	Lc3×e1
31. Sd7×b6	. . . .

Ein grober Fehler. Aber bei T×e1 gewinnt S×d7 und bei Sf6+ Kf8 T×e1 Te7!

31. . . .	Le1×f2+
32. Kg1—h1	Lf2×b6
33. Lg2—d5	Lb6—c5

Aufgabe Nr. 62 — D. Locock.



Weiß zieht und hält unentschieden.

Lösung der Aufgabe Nr. 61.

Horwitz. Weiß zieht und gewinnt. Weiß: Kb2, Tc7, Sd1 (3). Schwarz: Ka2, Da1 (2).

1. Tc7—a7+ Ka2—b1. 2. Ta7—b7+ Kb1—a2. 3. Kb2—c2 Da1—b4. 4. Sd1—c3+ und gewinnt.

Wandern und Reisen

Die Badesaison des Kurortes Meran kündigt ein neues Werbeheft, das anläßlich der Eröffnung des neuen, großen städtischen Familienbades erschienen ist, soeben an. Meran, das am 1. Mai noch 5000 Tagesgäste zu seiner Frühjahrssaison zählte, ist jetzt auch ein Sommer-Verkehrszentrum von jährlich anwachsender Bedeutung geworden. Der Großteil der Hotels bleibt geöffnet, allabendliche Konzerte auf der Kurhauspromenade — all dies und all die sonstigen Vorzüge Merans als Talrast für Alpenfahrer schildert, reich illustriert und meisterhalt ausgestattet, wie alle Werbehefte der Buchdruckerei S. Poetzelberger, auch dieses wieder. Es wird von der Kurvorstehung Meran kostenlos zugesangt und liegt auch in allen Reisebüros von Bedeutung auf.

Die Reisenummer der Eleganten Welt (Verlag Dr. Selle-Eysler A.-G., Berlin SW. 68) präsentiert sich als ein reizvolles Vademekum für alle Fragen, welche die Mode für die kommende Sonnenzeit aufwirft. Die Buntheit des Strandlebens wird durch anmutige Fotos illustriert. Der individuelle Stil in der modischen Kleidung wird von sachverständiger Feder in einem bildgeschmückten Artikel demonstriert. Das besondere Interesse der Damenwelt beanspruchen Robes d'intimitées. Die letzten Schöpfungen neuzeitlicher Kleidungskunst stellen sich in vorzüglich ausgewählten Modellen vor. Betont zu werden braucht nicht, daß die Beiträge gesellschaftlichen Charakters eines besonderen Interesses sicher sind.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Paraguay. Anläßlich des 60jährigen Bestehens der Landesverfassung erschien eine Gedenkmarke zu 10 Pesos braun. Markenbild: Löwe.

Spanien. Die so oft aufgelegte Zuschlagmarke für die Ausstellung in Barcelona erschien nun in 6. Ausgabe: 5 Cent. schwarz und gelb.

Süd-Rhodesien erhielt eine neue Freimarrenreihe: ½ Penny grün, 1 Penny rot, König Georg. Das Bildnis ist dem der gegenwärtigen Kanada-Marken sehr ähnlich, doch besser in der Ausführung, 2 Pence sepia, 3 Pence mattblau, Viktoria-Wasserfälle, 4 Pence schwarz und orange, 6 Pence grau, 8 Pence lila und mattgrün, 10 Pence blau und karmin, 1 Schilling grau und blaugrün, ⅛ Schilling grau und ockergelb, 2 Schilling grau und mattbraun, 2 Schilling 6 Pence blau und olivbraun, 5 Schilling blau und blaugrün, sämtlich mit dem Bildnis König Georgs. Format normal, doch 2 und 3 Pence Querformat.

Südwestafrika hat neue Nachportomarken erhalten, die sich in der Zeichnung die der Vereinigten Staaten anlehnen: ½ Penny grün und schwarz, 1 Penny rot und schwarz, 2 Penny violett und schwarz, 3 Penny blau und schwarz, 6 Penny grün und schwarz.

Surinam. Farbenänderungen: Freimarken 6 Cents orangerot, 7½ Cent. gelb.

Straits Settlements. Farbenänderung: Freimarke 35 Cents, jetzt karmin und lilarot.

Syrien. Weitere Werte in den neuen Ausgaben: Freimarke: 100 Piaster zinnober, Damaskus, Flugpostmarken: 50 Para braun, Flugzeug über Homs, 5 Piaster lila-braun, Flugzeug über Deil-el-Zor, Nachportomarken: 8 Piaster schwarz auf blau, 15 Piaster schwarz und rosa, Ornamentmuster.

Travankore. Die Freimarken zu 4 und 5 Cash dienen mit dem Aufdruck „On. S. S." als Dienstmarken.

Ungarn. Anläßlich der Osterfahrt des Zeppelin nach Ungarn wurden die Freimarken 1 Pengö orange und 2 Pengö violett mit dem Aufdruck „Zeppelin 1931" versehen. — Wertänderungen auf Freimarken von 1926: 2 auf 3 Filler, 6 auf 8 Filler, 10 auf 16 Filler. Aufdrucktype: Ziffer in Ovallinie.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

K. S., Gorvarczów. Der Verlag A. H. Payne in Leipzig W 31, Nonnenstraße 38, besteht heute noch. Ob Paynes biografisches Lexikon noch erscheint, entzieht sich leider unserer Kenntnis. Bitte fragen Sie doch direkt bei dem Verlag an

M. S. Leider nicht druckreif.

D. F., Zgierz. 1. Das Einbehalten der Sachen ohne gerichtlicher Verfügung ist eine in Artikel 507, Absatz 2 des Strafkodexes vorgesehene Eigenmächtigkeit, die auf Antrag des Geschädigten für den Schuldigen eine Arrest- oder Geldstrafe zur Folge hat. 2. Die Erpressung der Unterschrift ist strafbar, doch werden Sie dieses Vergehen kaum nachweisen können, da Ihre Verwandten, wenn sie nicht schreiben wollten, doch einfach das Unterschreiben der Wechsel hätten verweigern können. 3. Die Miete für die Zeit, in der Sie die Wohnung innehatten, muß selbstverständlich bezahlt werden; der Umstand, ob Sie die Wohnung freiwillig oder infolge Kündigung vonseiten des Hauswirts räumten, hat hierauf absolut keinen Einfluß.

M. W. — Kr. Sie können den Auslandspaß jederzeit gegen ihren Personalausweis umtauschen, ohne Gefahr zu laufen, für die Verspätung bestraft zu werden.

Peru. Nicht verwendbar.

A. L. Leider nicht druckreif.

D. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Potasz, Plac Kościelny 10, A. Charemza, Pomorska 10, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniwicz Popiernicka 50.

Tisch mit Büchern

„Jedermanns Lexikon". 10 Bände in Ganzleinen zum Preise von 7,50 M. pro Band. Die Bände sind auch einzeln lieferbar. Verlagsanstalt Hermann Klemm A.-G., Berlin-Grunewald.

Endlich bietet sich ein wirkliches Handbuch des Wissens auf allen Gebieten zu einem verhältnismäßig niedrigem Preis für 10 in Ganzleinen gebundene, auf blütenweißes Papier gedruckte und mit einem reichen Bilder- und Kartenmaterial geschmückte Bände. Man kann in diesem Lexikon lesen wie in einem spannenden Buch; es ist nicht nur zum Nachschlagen, sondern geradezu zum Lesen eingerichtet. Andererseits findet man beim Nachschlagen eine Fülle geflügelter Worte, alle geläufigen Zitate, Titel berühmter Bücher und Dramen, Sprichwörter, Maximen. Einer der schönsten Abschnitte ist der über Eleonora Duse. Wie klar lesen sich Dawes-Plan, Faschismus, Fusion, Gerson-Diät, Geschichte, Erde, Inflation, Höhensonne, Judentum, Humanismus, Gymnasium, Renaissance, Strafe, Religion, um wahllos ein paar Stichworte herauszugreifen. Zahlreiche Städte des In- und Auslandes werden in charakteristischen zum Teil seltenen Lichtbildern vorgeführt, Goethe, Schiller, Bismarck, die Brüder Grimm, die Brüder Humboldt auf Bildertafeln durch ihr Leben begleitet, zugleich mit einer auch in Werken größeren Umfanges seltenen Ausführlichkeit in ihrem Wirken dargestellt. Erscheinungen wie der Geburtenrückgang finden eine alle Kulturländer umspannende, mit Zahlen belegte Klärung, die Sozialversicherung, der Streik genaue Behandlung. Besondere Sorgfalt ist dem biografischen Teile gewidmet worden; die Zahl der bedeutenden Menschen vom Altertum bis auf die jüngste Gegenwart, die hier aufgenommen wurde, ist außerordentlich groß. Die Geschichte von in Dichtung und bildender Kunst immer wiederkehrenden Stoffen findet sich erörtert. Die technischen Gebiete sind nicht minder eingehend berücksichtigt. So sind Rundfunk, Schallplatte, Sprechmaschine, Tonfilm nicht nur nach ihren physikalischen und technischen Grundlagen genau und gemeinverständlich erklärt — ihre Entwicklung bis ins Jahr 1930 wird vielmehr auch verfolgt und an jedermann zugänglichen Beispielen erhellt. Fragen, die zurzeit alle Welt bewegen, wie die Bebürdung mit Kriegstributen oder die Abschaffung der Todesstrafe finden eine immer von erarbeiteten Tatsachen und sorgfältiger Abwägung aller Gründe und Gegengründe ausgehende Darlegung. Die erstaunlich große Zahl der erläuterten Stichworte (es sind gegen 120 000) verhindert nicht den Vortrag aller größeren Gebiete in zusammenhängendem Text von stilistisch klarem Aufbau, fern jeder trockenen Aufzählung. Wenn etwa die Tafeln zu Flugwesen die Entwicklung dieser Erfindung von Lilienthals Gleitflugzeug bis zum Berliner Flughafen und dem Dornier-Flugschiff X in 26 scharfen Abbildungen verfolgen, so gibt gleichzeitig der Artikel Flugzeug eine schön gesteigerte Geschichtserzählung, der Artikel Flugdichtung ein Bild dieses künstlerischen Themenkreises. Wenn von Romantik die Rede ist, so wird nicht nur der Begriff verständlich erläutert und der geschichtliche Ablauf der Bewegung gezeigt, sondern auch auf einer Tafel die Schar ihrer wichtigsten Träger in landschaftlicher Zusammenstellung dargeboten. Wenn vom Auge gesprochen wird, so gibt Jedermanns Lexikon zugleich eine Geschichte der Behandlung der Augenkrankheiten seit den ältesten Zeiten und bietet auf Zeichnungen von ärztlicher Hand eine Kunde des Sehens und der Sehtäuschungen.

Der letzte Band bringt in einer systematischen Zusammenstellung ein Generalregister, an Hand dessen man in kürzester Zeit jede in dem Werk behandelte Materie findet. Diese neueste Errungenschaft stellt einen wesentlichen Vorteil dar und ist auch noch in keinem der bisher erschienenen Lexika enthalten.

Für den geistigen Arbeiter, für das gebildete Haus, vor allem jedoch für die kleine Börse das beste Lexikon.

Hans Valdeck.

Upton Sinclair: So macht man Dollars: (Mountain City). Der Roman eines Selfmademan. 1. bis 35. Tausend. Kartoniert RM 2.80, Leinen RM 4.80.

Eines Bauernjungen Aufstieg zum Millionär. Jed Rusher, ein Sohn des rauhen Westens, will unabhängig, reich und mächtig werden. Selbstbewußt und ohne Rücksichten geht er auf sein Ziel los. Er verschmäht kein Mittel, — selbst die Liebe ist ihm Sprungbrett in jene Welt, von der er seit frühester Jugend träumt. Nachdem die ersten, steilsten Stufen erklommen sind, geht es rasch vorwärts; es beginnt eine skrupellose und aufreibende Jagd nach Besitz und immer mehr Besitz.

Das Buch schildert jenen wahnwitzigen Kampf aller gegen alle, der im Lande der „unbegrenzten" Möglichkeiten die krassesten Formen angenommen und nicht zuletzt die hilflose Verwirrung des internationalen Wirtschaftslebens verursacht hat. Sinclair schuf auf Grund genauester Kenntnisse der sozialen und ökonomischen Verhältnisse Amerikas ein Werk, das ähnliches Aufsehen erregen wird wie seinerzeit „Petroleum".

Ein Ghetto im Osten. Wilna. 65 Bilder von M. Vorobeichic, eingeleitet von S. Chneour. Deutsch-hebräische Ausgabe. Schaubücher Bd. 27. Herausgeber Dr. Emil Schäffer. Gebunden Fr. 3.—, M. 2.40. Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

Das Mittelalter steht beim Durchblättern dieses Schaubuches vor unseren Augen, aber nicht das Mittelalter dräuender Burgen und festfroher Minnehöfe, prunkender Kathedralen und blinkender Panzer — ach nein, das Mittelalter des Ghettos in Wilna ist anders, sehr anders! Die Last der Jahrhunderte drückt auf lichtlose Tore und Gassen, auf uralte Gewölbe vergitterte Fenster und Synanogen, auf durchfurchte alte Gesichter und auf Kinder, die wie Greise wirken.

Viele haben die Jüdengassen des Ostens beschrieben, man hat sie gezeichnet und gemalt, und fast immer ist das Ghetto dabei sentimentalisiert worden. Vorliegendes Schaubuch bringt aber das wirkliche Ghetto, die echte Judengasse. Prächtige und durchwegs originelle Fotokompositionen, die nichts fälschen und nichts versüßlichen, lehren den Westeuropäer das wahre Ghetto verstehen, enthalten wertvolles Material für Rassenforscher und Ethnografen und vermögen, wie Chneour in seiner feinfühligen Einleitung mit Recht hervorhebt, nicht bloß Künstler und Gelehrte, sondern jedermann zu interessieren.

Manche Bilder könnten übrigens auch im Lodzer Ghetto aufgenommen worden sein.

Die hl. Elisabeth. Ein Meisterwerk von Prof. Leo Samberger.

Das Bild (Kupfertiefdruck) erscheint soeben im Verlag „Ars sacra" Josef Müller, München 13, in zwei Größen: als Heiligenbildchen (Preis für 100 Stück Mark 3.50), und als Wandbild (Format 18:23,5 cm) zu 1 Mk. Sambergers St. Elisabeth-Bild ist ein wohlgelungenes Kompendium des so reichen Innenlebens dieser heiligen Frau. Ein psychisches Porträt: einfach, ohne Aufwand an Nebensächlichkeiten in der Technik, lebenswahr in der Darstellung. Schlichte Hoheit und echte Fraulichkeit, mütterlich liebevolle Fürsorge und restloses Durchdrungensein von des Heilands größtem und erstem Gebot — all das spricht eindringlich aus diesem Bilde zu uns.

Sigbert Pfrondts.

Die polnischen Banken im Krisenjahr 1930

Stillstand in der Aufwärtsbewegung als Folge der Wirtschaftskrise. — Einlagenbestand leicht erhöht. — Vorsichtige Krediterteilung. — Beträchtliche Abschreibungen. — Nur geringfügige Dividendenkürzungen

Die Abschlüsse der polnischen Banken stehen im Zeichen der Tatsache, dass 1930 das schwerste Krisenjahr war, das die polnische Wirtschaft seit der Währungskrise 1925/26 erlebt hat. Nachdem bereits 1929 ein ungünstiges Bankenjahr war, brachte das Jahr 1930 eine weitere Verschlechterung des Bankgeschäftes in allen seinen Zweigen. Das laufende Geschäft schrumpfte infolge der Krise zusammen, das Börsengeschäft gestaltete sich infolge der Börsenstagnation zu einer Quelle von Verlusten. Das Devisengeschäft litt unter dem Rückgang des Aussenhandels und der Kürzung der Gewinnstspannen, von Emissionsgeschäften war keine Rede, bei den Konzernindustrien fror das Geld ein, die Sollzinsen mussten gesenkt werden und vor allem nagten die gehäuften Insolvenzen an der Substanz der Banken. Infolge der gesunkenen Warenpreise und Wertpapier-Kurse und der dadurch beeinträchtigten Kreditsicherheit, ferner auf Grund der aus der Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse resultierenden Vertrauenskrise, die zu starken Geldabzügen seitens des In- und Auslandes führte, haben die Erträgnisse im Jahre 1930 dem vorangegangenen Jahre gegenüber eine Verminderung erfahren. In den Bankbilanzen treten ziemlich einheitlich folgende Hauptzüge hervor: Rückgang der Debitoren durch Wirtschaftskrise und erhebliche offene Abschreibungen, grosse Vorsicht im Kreditgeschäft, Abbau von Auslandschulden infolge geringeren Geldbedarfes, eine leichte Zunahme der Kontokorrenteinlagen und Spareinlagen, geringere Zinsengewinne, Einfrieren der Kredite, Insolvenzverluste und im allgemeinen gesunkener Reingewinn.

Die Verlangsamung des Entwicklungstempos ist aus der nur geringen Zunahme des Geschäftsumfanges deutlich erkennbar. Sehr schwierig und schleppend gesaltete sich die Bildung von Sparkapital. Das Anwachsen der Einlagen war wesentlich geringer als in den Vorjahren: während sie im Jahre 1929 von 700.5 auf 812.4 Mill. Złoty gestiegn waren, hat sich das Tempo in 1930 wesentlich abgeschwächt, indem die Spargelder sich nur um 65.6 Mill. auf 878 Mill. Złoty erhöhten. Der grösste Teil der Zunahme entfällt auf terminierte Einlagen und Sparbücher, wobei eine ansehnliche Quote dieser Gelder auf fremde Währung, vornehmlich auf Dollar lautet. Es handelt sich hierbei um eine äusserst vorsichtige Kapitalsneubildung im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsdepression, denn sie umfasst grösstenteils auch schon die Betriebsmittel, die infolge der verringerten Produktion und der rückläufigen Geschäftsumsätze freigeworden sind. Die Lozierungen in laufender Rechnung, die sich im Jahre 1929 um 21.4 Mill. gesenkt hatten, sind in 1930 leicht von 277.4 auf 306.4 Mill. Złoty angestiegen. Der Zuwachs der ausländischen Kredite blieb hinter dem des Vorjahres zurück: nachdem sie 1928 bis 1929 von 311.2 auf 378.2 Mill. Złoty zugenommen hatten, ergibt die Nostro-Position der Auslandsbanken zu Ende 1930 mit 381.6 Mill. Złoty einen nur um 3 Mill. Złoty höheren Saldo. Die Gesamtsumme der den Instituten anvertrauten fremden Mittel erreichte Ende 1930 1710.4 Mill. Złoty, war also nur um 106.7 Mill. Złoty höher als 1929.

Der geringen Zunahme der fremden Mittel entspricht auf der Aktivseite eine recht mässige Erhöhung der Kreditgewährung. Die seitens der Privatbanken erteilten Kredite sind von 1884.9 auf 1911.5 Mill. Złoty gestiegen und ergeben folgendes Bild: Wechselportefeuille 862.5, Terminanleihen 61.3 und offener Kredit 987.7 Mill. Złoty. Das Tempo der Krediterweiterung bleibt also hinter dem Tempo der Einlagensteigerung zurück, da die Banken, namentlich in der zweiten Jahreshälfte, in Anbetracht der Krisenverschärfung im Leihgeschäft grösste Zurückhaltung übten. Was den Rediskont betrifft, so zeigt die Bilanz per 31. Dezember 1930, dass sich die Privatbanken des Rediskonts der Bank Polski in Höhe von 318.4 Mill. (i. V. 352.8) bedienten. Das Verhältnis des Rediskonts zum Eskompte ist mit 36.9 Proz. ungefähr auf dem Niveau von 1929 (38.7 Proz.) geblieben: in 1929 wurden Wechsel im Gesamtbetrage von 934.8 Mill., in 1930 in Höhe von 862.5 Mill. Złoty von den Privatbanken eskomptiert.

Die Eigenkapitalien der Privatbanken erhöhten sich nur unwesentlich von 305.4 auf 337.1 Mill. und gliederten sich am 31. Dezember v. J. folgendermassen: Anlagekapital 263.3 Mill., Reservekapital und andere Reserven 73.8 Mill. Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln hat sich also nicht gebessert. Das Verhältnis der flüssigen Aktiven zu den Einlagen betrug Ende 1930 13.2 Proz. gegenüber 14.2 Proz. Ende 1929. Die Liquidität hat sich gleichmässig bei allen Banken etwas verschlechtert; zieht man einen Durchschnitt, so ergibt sich ein Rückgang der Liquidität auf 45 Proz. gegenüber 50.5 Prozent im Vorjahre.

Die Hauptquelle der Gewinne ist bei allen Instituten wieder das sogenannte „laufende Geschäft" gewesen. Aber auch hier ist eine Verringerung der Ueberschüsse gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Denn wenn die Zinsspanne auch im abgelaufenen Jahre verhältnismässig hoch war, so ist sie [illegible] gegenüber 1929 wesentlich zurückgegangen. Es darf nicht vergessen werden, dass bei einem Bank Polski-Diskontsatz von 8½ Prozent im Jahre 1929 die Kreditsätze der Privatbanken sich auf der Basis von 13 Proz. bewegten, während heute bei einer Bankrate von 7.5 Proz. bei den Kontokorrentkrediten nur noch ein Satz von 11 Proz. in Frage kommt, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass der Umfang der Umsätze nachgelassen hat. Die eingetretene Verringerung der Zinsspanne verminderte also im allgemeinen die Einnahmen aus Wechseln und Zinsen. Die von allen Instituten zusammen ausgewiesenen Einnahmen aus Zinsen und Provisionen haben sich gegenüber dem Vorjahre um nahezu 10 auf 125 Mill. Złoty ermässigt. Das prozentuelle Verhältnis der Handelsunkosten zu Zinsen und Provisionen, das im Jahre 1929 ungefähr 77 Prozent entsprach, hat im Jahre 1930 eine Erhöhung auf 80 Prozent erfahren. Infolge der Ausfälle im Effekten- und Konsortialgeschäft sanken auch die Provisionssummen nicht unbedeutend. Diese Mindereinnahmen wurden in gewisser Weise paralysiert durch die Herabdrückung der Handlungsunkosten, die von 104.7 Mill. in 1929 auf 100.5 Mill. in 1930 zurückgegangen sind.

Die ausgewiesnen Gewinne bleiben aber trotz der geringeren Rentabilität hinter den Vorjahren nicht erheblich zurück und fast alle grösseren Banken beliessen ihre Dividenden annähernd auf dem Niveau des Vorjahres, allerdings waren in erster Linie Prestigegründe für die Beibehaltung der vorjährigen Gewinnstausschüttungen massgebend, in erster Linie Rücksichten auf den ausländischen Kredit und auf Bindungen, die gegenüber einzelnen ausländischen Grossaktionären eingegangen sein mögen. Sowohl Reingewinn wie auch Dividende sind ziemlich unverändert geblieben. Dies erscheint um so bemerkenswerter, als das letzte Jahr in den Bilanzen aller Banken erhebliche Abschreibunden aus Verlusten bei Debitoren erforderte. So weist die Warschauer Handelsbank, an der die Banca Commerciale Italiana, die Niederösterreichische Eskomptegesellschaft und die Hambros-Bank in London interessiert sind, für 1930 einen Reingewinn von 3.65 (i. V. 2.79) Mill. Złoty aus und verteilt eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 8 Proz.). Die Warschauer Diskontobank nimmt eine Dividendenkürzung von 12 auf 10 Prozent vor. Ihr Reingewinn ist von 2.64 auf 1.36 Mill. Złoty zurückgegangen. Die Aktien-Hypotheken-Bank in Lemberg, das leistungsfähigste Hypothekeninstitut in Polen, weist für 1930 einen Reingewinn von 1.21 (i. V. 1.11) Mill. Złoty aus und schüttet wie im Vorjahre 10 Proz. Dividende aus. Die der Länderbank nahestehende Allgemeine Kreditbank in Warschau kürzt die Dividende um 1 Proz. u. zw. von 8 auf 7 Proz. Der Reingewinn ist von 804 741 auf 590 723 Zł. zurückgegangen. Von den übrigen Instituten zahlt der Allgemeine Bankverein diesmal 6 Proz. gegen 8 Proz. i. V. aus einem von 1 084 756 auf 795 677 Złoty zurückgegangenen Reingewinn. Die Schlesische Kredit-Anstalt erhält dagegen ihre Dividende von 12 Proz. i. V. aufrecht, indem der Reingewinn von 618 056 auf 791 781 Zł. sich erhöht hat.

Zusammenfassend darf man konstatieren, dass die Bankbilanzen in Anbetracht der schweren Wirtschaftskrise im allgemeinen ein befriedigendes Bild, vor allem noch eine recht günstige Liquidität, zeigen. Die Entwicklung im neuen Jahre hat sich allerdings weniger gut angelassen, indem das Bankgeschäft bei der weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise eine weitere Verengung und die Verdienstmöglichkeiten eine neuerliche Verminderung erfahren haben.

Der Fall Wiener Kreditanstalt und seine Folgen für Polen

Die Rückwirkungen der Kreditanstalt-Krise auf das polnische Bankwesen. — Die Kapitalflucht. — Notwendige Korrektur der Liquiditätspolitik der Banken.

Die Schwierigkeiten der Oesterreichischen Kreditanstalt, der ältesten und zugleich grössten Bank Oesterreichs, die über die heutigen Staatsgrenzen hinaus durch ihre Vorkriegs- und Nachkriegsverbindungen mit den Nachfolgestaaten eine gewaltige Rolle im Industrie- und Bankwesen der aus der früheren Donaumonarchie hervorgegangenen neuen Nationalstaaten spielt, hat begreiflicherweise auch in Polen ein starkes Echo ausgelöst und ist nicht spurlos am Wirtschaftsleben vorübergegangen. Unter der Patronanz der österreichischen Kreditanstalt stehen in Polen drei massgebende Finanzinstitute: die Warschauer Diskontobank, die Lemberger Aktienhypothekenbank und die Schlesische Kreditanstalt in Bielitz, sowie die von diesen Banken kontrollierten industriellen Aktiengesellschaften. Die Krise der bedeutendsten Wiener Grossbank, die zugleich ein Spiegelbild von der Intensität der heutigen Wirtschafts- und Finanzkrise Mitteleuropas gibt, musste naturgemäss bei den Konzerninstituten in Polen ernste Befürchtungen in der Richtung einer Kündigung ausländischer Kredite und der daraus für sie resultierenden ernsten Folgen auslösen. Unter dem Eindruck der ersten Hiobsbotschaften aus Wien herrschte tatsächlich eine ungemein gedrückte Stimmung, die die heimischen Einleger, welche in den letzten Wochen so viele angesehene Banken zusammenbrechen sahen, ängstlich und misstrauisch werden liess und in den ersten zwei Tagen einen Run auf die zunächst von der Kreditanstalt-Krise betroffenen, aber auch auf andere Banken zur Folge hatte. Zum Teil sind die abgehobenen Gelder anderen polnischen Banken und Sparkassen zugeflossen, teilweise auch ins Ausland abgewandert. Eine Beruhigung trat erst ein, als es zur Gewissheit wurde, dass die österreichische Regierung, die Nationalbank und das Haus Rothschild sich schützend vor die bedrohte Kreditanstalt gestellt haben. Fallen also mit dieser überraschend schnell ins Werk gesetzten Stützungsaktion für die Kreditanstalt die subjektiven Befürchtungen für die Einleger in den drei polnischen, mit der Kreditanstalt in Interessengemeinschaft stehenden Banken weg, so muss auch eine objektive Prüfung des Status dieser drei Institute zu der Schlussfolgerung gelangen, dass kein Grund für eine Angst und ein Misstrauen der Einleger bei diesen Banken besteht. Eine Prüfung der Abschlussziffern dieser drei polnischen Banken für das Jahr 1930 ergibt folgendes Bild.

Die Warschauer Diskontobank hat für das abgelaufene Operationsjahr 1930 ihre Dividende mit 12 Proz. unverändert belassen, eine Dividende in gleicher Höhe schüttet die Lemberger Aktienhypothekenbank aus, und auch die Schlesische Kreditansalt schüttet 12 Prozent an Dividende aus. Diese relativ hohe Dividendenausschüttung geht aber nirgends auf Kosten verminderter Abschreibungen. Entsprechend der durch die Wirtschaftskrise neugeschaffenen Lage wurden bei den drei Banken ziemlich bedeutende Abschreibungen vorgenommen. So hat die Diskontobank auf Debitoren- und Wertpapierkonto für 1930 1.1 Mill. Złoty, also mehr als das Dreifache wie im Jahre 1929 (325 000 Zł.), abgeschrieben. Die Aktienhypothekenbank wiederum erhöhte ihre Abschreibungen gegen das Vorjahr um rund 20 000 auf 380 000 Zł., wiewohl sie bereits im Jahre 1929 im Zusammenhang mit internen Vorgängen (betrügerischen Manipulationen eines Kassenbeamten) einen Verlust von 210 000 Złoty abgeschrieben hatte. Die Schlesische Kreditanstalt endlich, die für 1929 überhaupt keine Verluste ausgewiesen hatte, hat für 1930 eine Abschreibung in Höhe von 301 000 Złoty durchgeführt.

Viel wichtiger erscheint noch die Tatsache, dass die Kredittätigkeit dieser drei Institute sich vorwiegend auf inländische Spareinlagen stützt. So schöpfte die Diskontobank, die 1930 Kredite in Höhe von 132 Mill. Złoty erteilte, 108 Mill. Złoty aus Einlagen, die Aktienhypothekenbank verfügt bei 51 Mill. erteilten Krediten über Einlagen in Höhe von 40 Mill. Złoty, die Schlesische Kreditanstalt wiederum, die die ostschlesische Industrie mit Krediten in Höhe von 40 Mill. Złoty versorgte, weist an inländischen Einlagen 26 Mill. Złoty aus. Demgegenüber zeigen die Auslandskredite dieser drei Banken zu Ultimo 1930 folgendes Bild: Diskontobank 47 Mill., Aktienhypotheken-Bank 9.1 Mill. und Schlesische Kreditanstalt 8.7 Mill. Złoty. Von dieser Seite her droht also den Banken keine ernstere Gefahr, denn ein Teil dieser ausländischen Kredite ist wiederum von ausländischen Banken rückfinanziert, so dass eine Kündigung derselben sich unmittelbar auf die Kundschaft, nicht aber auf die Banken selbst, auswirken würde. Aber selbst in diesem höchst unwahrscheinlichen nur aus rein theoritischen Erwägungen herausgezogenen Fall, bleiben diesen drei Instituten noch andere bisher stark unausgenützte Möglichkeiten offen, nämlich eine volle Ausnützung des ihnen bei der Bank Polski eingeräumten Rediskonts. Während beispielsweise der Allgemeine Bankverein in Polen bei weitaus geringerem Kreditgeschäft einen Rediskont bei der Bank Polski in Höhe von 24.3 Mill., die Bank Zw. Sp. Zarobkowych bei 167 Mill. Złoty erteilten Krediten sogar von 35.4 Mill. Złoty in Anspruch genommen haben, weist die Diskontobank einen Rediskont von nur 1.6 Mill. Złoty auf, wiewohl ihr bei der Bank Polski ein Reeskomptkredit ungefähr in der gleichen Höhe zustehen dürfte wie den obenangeführten zwei Instituten. In dieser Hinsicht besteht also keinerlei Grund zu irgendwelcher Aengstlichkeit.

Die Krise der Kreditanstalt müsste aber in anderer Richtung für die polnischen Banken lehrreich sein und in der künftigen Liquiditätspolitik derselben ihre Spuren hinterlassen. Denn bei der gegenwärtigen Lage, wo jede Bank auf einen Run ihrer Einleger gefasst sein muss, erscheint der Liquiditätskoeffizient bei den polnischen Banken nicht völlig zufriedenstellend. Die durchschnittliche Liquidität aller Banken in Polen, die noch im Dezember 1928 59.4 Proz., 1929 nunmehr 51.6 Proz., betrug, erreichte im Jahre 1930 nur noch 46.1 Proz., wobei noch zu berücksichtigen ist, dass tatsächlich die Liquidität normalerweise noch um 3—4 Prozent niedriger sein dürfte als zum Jahre ultimo, in welcher Zeit es bekanntlich das Bestreben der Banken ist, eine möglichst hohe Liquidität aufzuweisen. Im Hinblick auf den Fall der Kreditanstalt müssten aber die polnischen Banken darauf bedacht sein, eine möglichst hohe Liquidität zu erhalten, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein. Eine hohe Liquidität ist zudem geeignet, den Kredit der polnischen Banken im Ausland, auf dem sie nun einmal dringend angewiesen sind, zu heben.

Im KONSUM



bei der Widzewer Manufaktur



Das ist eine Ueberraschung für unsere Lieblinge !!!

Grosse Woche des Kindes

Das ist eine Gelegenheit zum Einkauf von schönen Anzügen, Wäsche, Strümpfen, Schuhen, Leckereien, Spielzeug usw. usw., zu aussergewöhnlichen Preisen!



Eltern! verliert nicht die einzige Gelegenheit, Eure Kinder mit allen nötigen Sachen zu versehen; ohne die Tasche zu überanstrengen. — — — —

Kommen Sie in den **„KONSUM"** bei der Widzewer Manufaktur

Rokicińska 54 — Zufuhr mit den Straßenbahnen Nr. 10 u. 16

Die Parzellierung des Vorwerks Lutomiersk

Zum Preise von 50 Groschen pro Quadrat-Meter

Sommerfrische, direkt bei Lutomiersk gelegen, den Lodzer Einwohnern längst bekannt durch seine idealen Gesundheitsbedingungen, trockener, sandiger und durchlässiger Boden; von vielen Aerzten empfohlen. Post, Telegraf, Telefon, 2 Aerzte, Apotheke der Krankenkasse im Ort. Zufahrt mit der Straßenbahn bis Lutomiersk jede halbe Stunde.

Wald-Stadt „Lutomiersk-Leszków" und „Lutomiersk-Danusin"

Näheres in **Lutomiersk, Dąbrowskiego 4** Tel. 4, täglich von 16—19 Uhr, und **Mittwochs** in Lodz, im Waffengeschäft **M. Nazdrowicz, Zawadzka 1,** Tel, 115-21 von 16—19 Uhr.

11474

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr **gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.

STETS WIE NEU

sehen aus

HEMDEN und KRAGEN

sorgfältig
pünktlich
billig
ohne Chlor

gewaschen bei der
Pierwsza Warszawska Pralnia Parowa

„ASKO" Sp. Akc.

Nachstehende Herrenkonfektionsgeschäfte in **ŁODZ,** nehmen HEMDEN und KRAGEN, die von der „ASKO" gewaschen werden, an:

„Bon Marche", Narutowicza 27
„Bronislaw", Narutowicza 4
L. Gincberg, Nowomiejska 14
P. Jankowska, Główna 24
Leop. Lifke, Napiórkowskiego 31
„Oszczędność, Piotrkowska 13
E. Pfeffer, Wólczańska 88
B-cia P. i M. Schwalbe, Piotrkowska 85
„Tani Bazar", Brzezińska 2
D. Weller, Przejazd 2
„Zygmunt", Piotrkowska 67

Die Rettung!!!

ist schon da



„Mag" Nr. 1, der die Schuppen radikal entfernt, die Haarwurzeln stärkt, dem Haarausfall vorbeugt und das Haar üppig und locker macht. **„Mag" Nr. 2** gibt grauen Haaren die Naturfarbe wieder, färbt dieselben nicht. Zu haben in den Apotheken, Drogenhandlungen und Parfümerien, falls es dort fehlt, in der Vertretung: Parfümerie **„Kosmos", Lodz Piotrkowska 60,** Tel. 115-22. — Fabrikslager „Pharmachemia", Bydgoszcz. 11576

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. Sz. Eigerowa, Dr. J. Baum, Dr. Reitler Kurjanska, Dr. W. Eychner.
Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.
Kinderpflege Dr. J. Polakow.
Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.
Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

Freude bereitet

jeder Dame der Besuch des

SPEZIAL-HANDARBEITSGESCHÄFTS

mit Musterzeichnerei

E. PFEIL, NAWROT 21

da dort Handarbeiten, Zubehör und Zeichenartikel aller Art in großer Auswahl zu haben sind.

11400

Wer einen neuen oder bereits vorhandenen Brunnen dauernd in gutem Zustand haben will, lasse denselben bei der

Tiefbohrungs- u. Brunnenbau Firma Karl Albrecht

Goltza-Straße 5, 1. Haltestelle von Juljanow.

herstellen und reparieren. Die langjährigen Erfahrungen der Firma auf diesem Gebiete bürgen für Neuanlagen und Reparaturen. Ausgeführt werden Tiefbohrungen und Senkbrunnen aus Zementröhren oder Ziegelmauerung. Aufmontierung von Pumpen für Hand und Motorantrieb. Anlagen von Wasserleitungen. 2684

Billig

Verschiedene **Augengläser, Kneifer** und **Gläser** nach **ärztlichem Rezept.** — —

Jegliche Reparaturen, auf dem Gebiet der Optik werden am Orte ausgeführt. 11275

M. Herszkorn, Przejazd 2, Ecke Piotrkowska.

11483

Möbel!

für Eßzimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Salons
Jungmädchenzimmer
Küchen-Einrichtungen
Patentierte **Schlafbänke** und **Matratzen**

Teppiche! Teppiche!

Metall-Bettstellen

Gartenmöbel, Waschständer, Fauteuils für Kran[illegible] moderne **Stahl-** und **Nickel**[illegible]u[illegible]el der Firma **Tow. Akc[illegible] Konrad Jarnuszkiewicz i S-ka** [illegible]

Achtung! Für Internate, Hotels, [illegible] spezielle Offerten.

empfiehlt **Möbel-Magazin W. L. ROMISZOWSKI**

Piotrkowska Nr. 116, 1. Stock, Front, Telefon 121-61.